# ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE
*mit portofreier Zusendung:*
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . . . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . . . . . . . . . 36 MARK
„ DAS UBRIGE AUSLAND . . . . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SAMSTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
DIENSTAG, DONNERSTAG UND SAMSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 82. — WIEN, SAMSTAG DEN 10. SEPTEMBER 1904. — XXV. JAHRGANG.


INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

ALLGEMEINE
# SPORT-ZEITUNG.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

*Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.*

WIEN, SAMSTAG DEN 10. SEPTEMBER 1904.

## DIE NÄCHSTEN EREIGNISSE.

Das September-Meeting in der Freudenau, dessen erste zwei Tage einiges zu wünschen übrig ließen, beginnt sich etwas lebhafter zu gestalten. Schon der vorgestrige Tag, dessen Rennen sich allerdings um eine so bedeutende Zuchtprüfung wie das Graf Nikolaus Esterházy-Memorial gruppierten, brachte besseren Sport und auch von den kommenden Tagen ist mehr zu erwarten, als der Sonntag und Dienstag geboten hatten. Der heutige Tag wird sein Relief durch das Benczur-Handicap erhalten, das eine großere Schar guter Flieger beim Pfosten versammeln wird, auf dem morgigen Programm findet sich eine so bedeutende Konkurrenz wie das Große Freudenauer Handicap, das heuer zum zwanzigsten Male zur Entscheidung gebracht werden wird. Früher wurde es, wie erinnerlich, vor dem Großen Wiener Handicap gelaufen, Nennungen und Gewichtspublikation für beide Rennen erfolgten zu denselben Terminen. Vor einigen Jahren erfolgte eine Änderung, die Einschreibungen werden separat abgegeben, die Gewichtsveröffentlichungen geschehen separat, die Gewichte für das Große Freudenauer Handicap werden erst zirka zehn Tage nach der Publikation der Gewichte für das früher zur Austragung zu bringende Große Wiener Handicap verlautbart, und ein Doppelerfolg in beiden Ausgleichsrennen, wie ihn 1896 *Blondine* errungen hat, ist dermalen nahezu ausgeschlossen.

Obwohl die Zahl der Steher in Österreich-Ungarn keine sehr bedeutende ist, hat das Große Freudenauer Handicap doch schon ofters mehr wie zehn Pferde beim Pfosten versammelt, und auch morgen werden ziemlich viele Vollblüter sich beim Start einfinden, wie nachstehende Liste der wahrscheinlichen Teilnehmer zeigt:

| | Reiter |
|---|---|
| Ernst v. Blaskovits' 4j. br. H. *Nemes* v. Ganache—Hösnö, 60 *kg* (Dyer) . . . . . | Mitchell |
| L. v. Schosbergers 3j. br. St. *Kikelet* v. Pardon—Creeping Jenny, $56^{1}/_{2}$ *kg* (Beeson) . | Aylin |
| Gf. E. Degenfelds 3j. F.-St. *Rhodope* v. Pardon—Arabella, $55^{1}/_{2}$ *kg* (Metcalf) . . . | Janek |
| Capt. Zs. 3j. br. St. *Menyecske* v. War Horn—Fickle, 54 *kg* (K. v. Szemere) . . . . . | Bonta |
| Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. br. H. *Rosenmontag* v. Matchbox—Fair Rosamond, $52^{1}/_{2}$ *kg* (H. Reeves) . . . . . . . | Krouzil |
| Gf. J. Gizyckis 4j. F.-H. *Casanova* v. Espoir—Cascata, $52^{1}/_{2}$ *kg* (Vivian) . . . . | ? |
| Gf. A. Henckels 5j. F.-H. *Médiateur* v. Gloucestershire—Mariska, $51^{1}/_{2}$ *kg* (Marsh) | Walkington |
| L. v. Krausz' 4j. F.-H. *Paprika* v. Bona Vista—Palmflower, $49^{1}/_{2}$ *kg* (Hansi) . . | Martinkovich |
| Gf. Tass. Festetics' 4j. dbr. H. *Donald* v. Duncan—Ste. Nitouche, $48^{1}/_{2}$ *kg* (Ch. Planner) . . . . . . . . . . . . . . . | ? |
| Dess 3j. dbr. St. *Merry Agnes* v. Galaor—Marden Agnes, 48 *kg* (Ch. Planner) . . | ? |
| Ant. Drehers 5j. F.-St. *Amras* v. Raeburn—Amphibia, $46^{1}/_{2}$ *kg* (Adams) . . . . . | Baines |
| Bar. H. Königswarters 3j. br. St. *Vergissmeinnicht* v. Gaga—Violetta, $44^{1}/_{2}$ *kg* (J. Reeves) . . . . . . . . . . . . . . . | ? |
| Capt. Georges 4j. F.-W. *Alföld* v. Timothy—Róna, $44^{1}/_{2}$ *kg* (Fk. Butters) . . . . | R. Poole |
| L. Egyedis 4j. br. St. *Galante* v. Matchbox—Grisette, 43 *kg* (E. Hesp) . . . . . . | Holmes |

Von diesen Pferden haben sieben am Tribünen-Preis in Pest teilgenommen, namlich *Kikelet*, *Paprika*, *Nemes*, *Amras*, *Menyecske*, *Casanova* und *Alföld*. Die Siegerin *Kikelet* rückte im Gewichte natürlich entsprechend hinauf, aber sie ist auch mit $56^{1}/_{2}$ *kg* noch immer nicht aus dem Rennen. *Paprika* ist um sechs Pfunde besser daran, aber es fragt sich, ob das genügt, ihn mit *Kikelet* zusammenzubringen, die ihn in Pest sicher mit einer Lange geschlagen hat. Gegen *Amras* ist *Kikelet* um elf Pfunde schlechter daran und das könnte genügen, um eine Umkehrung des Resultates herbeizuführen, umsomehr als *Amras* in Pest nicht ganz ausgeritten wurde. *Nemes*, *Casanova*, *Alföld* und *Menyecske* werden kaum vor *Kikelet*, *Amras* und *Paprika* einkommen, eher *Rhodope*, die mit $55^{1}/_{2}$ *kg* nicht überbürdet ist, wenn ihr auch der Handicapper nichts geschenkt hat. *Rosenmontag* scheint mit $52^{1}/_{2}$ *kg* sehr scharf beurteilt, *Donald* hat nach dem Taurus-Handicap keine Chance gegen *Nemes* und *Alföld* und somit in weiterer Folge auch nicht die weiter als beachtenswerte Preisbewerber bezeichneten Pferde und dasselbe gilt von *Merry Agnes*, gegen welche auch noch der Umstand spricht, daß man sie schon so lange nicht in der Öffentlichkeit gesehen hat. *Médiateur* wurde ziemlich stark für das Große Freudenauer Handicap gewettet, weil er den Preis vom Wienerwald gewonnen und damit ein Stehvermögen gezeigt hat, das er früher hatte vermissen lassen. Nun ist aber zu beachten, daß er nichts Besseres wie *Iraska* geschlagen hat, mit der vorgestern sogar eine *Derü* fertig werden konnte und daß sein Sieg im Preis vom Wienerwald seine Ausdauer nicht erhärtet, denn das Rennen war sehr langsam. *Médiateur* mag vielleicht gut laufen, aber er wird kaum das Große Freudenauer Handicap gewinnen. Mit *Galante* kann man wegen ihres völligen Versagens im Großen Wiener Handicap nicht rechnen, *Vergissmeinnicht* ist trotz ihrem leichten Gewichte nicht mehr wie ein guter Außenseiter. Die Form spricht zu gunsten von

***Kikelet* und *Paprika***

vor *Amras*.

Hoheren Zuchtwert als das eben besprochene Rennen hat der Jubilaums-Preis, der am Schlußtage des Wiener September-Meetings zur Entscheidung gelangt. Das wird ein sehr interessantes Rennen werden, in dem allerdings die alteren Pferde dominieren dürften, denn der Derby-Jahrgang wird wahrscheinlich nur durch *Zarina*, die kein Pferd für die Derbydistanz ist, und durch *Con amore* vertreten werden. Die alteren Jahrgange dagegen werden durch *Macdonald*, *Sorrento*, *Viribus unitis*, *Kapus* und vielleicht noch *Jenkins* und *Futotűz* sehr gut repräsentiert sein. Bezüglich zweier überaus ernster Preiskandidaten ist die Reiterfrage noch nicht gelöst. *Sorrento* hat noch keinen Jockei und unentschieden ist noch, wer *Con amore* reiten wird. Übrigens macht sich bei uns jetzt in jedem besseren Rennen der Mangel an verläßlichen Reitern fühlbar. Das ist auf die Dauer nicht haltbar und die großen Stalle werden denn doch gezwungen sein, Umschau nach geübteren Jockeis wahrend der Winterszeit zu halten. Freilich heißt es da in den Sackel greifen, denn um billiges Geld ist weder in England noch in Amerika ein guter Jockei zu bekommen. Mit der Mittelklasse ist aber nicht gedient.

Im Maidenrennen der Zweijahrigen, das an der Spitze des heutigen Programmes steht, haben, von den noch dunklen Pferden naturlich abgesehen, *Likypia* und *Bona Dea* die besten Siegesaussichten. Was die unerprobten Zweijahrigen anbelangt, so hört man Gutes von *Thea*.

Das Verkaufsrennen I. Klasse müßte eigentlich *Kapus* vor *Lottó* gewinnen, falls dieser nicht an der Distanz scheitert. Sollte dies der Fall sein, so ware *Scoroncocolo* als der gefahrlichste Gegner von *Kapus* anzusehen.

Der Kladruber Preis kann ein sehr schönes Rennen werden. Etliche Pferde haben da anscheinend gleich gute Chancen und deshalb fallt es dem Turfpropheten schwer, eine endgültige Wahl zu treffen. *Tokaj II.*, *Altvater*, *Rose Bernd* und *Partenza* waren in erster Linie zu beachten.

Auch das Benczur-Handicap ist begreiflicherweise ganz offen. Von den zwanzig stehengebliebenen Pferden werden sich die meisten dem Starter stellen und die glückliche Position vor der Maschine und im Rennen wird stark den Ausschlag geben. Da aber ein Urteil gefallt werden muß, so seien *Barbarossa II.*, der im Großen Wiener Handicap sehr gut gelaufen ist, *Belle of Hernals*, *Tubicadm* und *Malupri* als die anscheinend am besten im Gewichte stehenden Pferde bezeichnet.

Das Maiden-Verkaufsrennen der Zweijahrigen ist ohne Frage *Phonola* zuzusprechen, der ja noch eine Gewichtserleichterung von sieben Pfunden zu gute kommen dürfte. Zweiter wird vielleicht *Hunczut* werden, falls nicht Trainer H. Reeves noch einen anderen seiner Pflegebefohlenen sattelt, der dann vor *Hunczut* einkommen muß.

Im Handicap der Zweijahrigen verdient nach ihrem vorgestrigen Laufen *Corea* den Vorzug vor *Jégvirág* und dem Trager der Farben des Grafen A. Sigray.

In der Steeple-chase müßte *Kalauer* leichtes Spiel mit seinen Gegnern haben.

Im Cadet-Rennen, mit welchem die morgigen Ereignisse eingeleitet werden, muße nach öffentlicher Form eigentlich *Siess* die Oberhand gegen *Harsas* oder *Rubin* behalten. Wahrscheinlich hat aber *Harsas* sein dienstagiges Rennen genützt, so daß er im stande ist, *Siess* zu schlagen.

Das Handicap der Zweijahrigen kann durch das Resultat des gleichnamigen Rennens am Samstag eine grelle Beleuchtung erfahren. Sieht man aber von einer derartigen Moglichkeit ab, so muß man *Princess Aura* den Vorrang vor *Jégvirág* und *Donzo Sabuk* einraumen. *Czafrang* ist ein guter Außenseiter.

Das Verkaufsrennen liegt zwischen den Reprasentanten der Stalle des Grafen Elemer Batthyány und des Herrn Andor von Pechy; *Telcs* hat die nachstbesten Chancen.

Im Großen Handicap-Hürdenrennen fallen *Pillangó* trotz ihrem Mehrgewichte von acht Pfunden, *Gerda* und *Deli* auf. Unter ihnen durfte der Sieger sich [illegible]

Der Preis vom Graben bietet *Royal Flush* die besten Gewinnchancen, aber der alte Wallach wird doch nicht gar zu leichtes Spiel mit *Columbia* und *Bon soir* [illegible]

Das Verkaufsrennen der Zweijahrigen könnte wieder *Mind me* gewinnen, wenn er *Bloson* und *Amie* [illegible] vermag. Hat *Hindostana* ihren guten Tag, [illegible] die Siegerin des Rennens.

Tips fur heute:
Maidenrennen der Zweijahrigen: *Likypia—Bona Dea.*
Verkaufsrennen I. Klasse: *Kapus—Lottó.*
Kladruber Preis: *Tokaj II.—Altvater.*
Benczur-Handicap: *Barbarossa II.—Belle of Hernals.*
Maiden-Verkaufsrennen der Zweij.: *Phonola—Huncsut.*
Handicap der Zweijahrigen: *Corea—Jegvirág.*
Steeple-chase: *Kalauer—Hastrmann.*

Tips fur morgen:
Cadet-Rennen: *Harsas—Siess.*
Handicap der Zweijahrigen: *Prinzess Aura—Jégvirág.*
Großes Freudenauer Handicap: *Kikelet—Paprika.*
Verkaufsr.: Stall Gf. El. Batthyány—Stall A. v. Péchy.
Großes Handicap-Hürdenrennen: *Pillangó—Gerda.*
Preis vom Graben: *Royal Flush—Columbia.*
Verkaufsrennen der Zweijahrigen: *Mind me—Blason.*

## DAS WIENER SEPTEMBER-MEETING.

III.

Für den Züchter-Preis in Pest sattelte Trainer Charles Planner zwei Pferde, *Rag-tail* und *Patience*. *Rag-tail* war Favorit, aber *Patience* schlug ihren Stallgenossen sehr leicht. Also ein neuer Stern unter den Zweijahrigen! Aber man traute seinem Glanze nicht, *Patience* konnte *Buddhist* nicht von der Stellung des Favorits fur das Esterházy-Memorial verdrangen. Da kam das Neulings-Rennen in Wien. *Patience* hatte ein Engagement in dieser Konkurrenz, erfüllte es aber nicht. Leider, werden jetzt alle jene sagen, die *Rubin* nach dem verblüffend leichten Siege im Neulings-Rennen mit großeren Summen fur das Esterházy-Memorial wetteten. Es verlautete zwar da und dort, man solle den Erfolg von *Rubin* nicht überschatzen, denn die von ihr geschlagenen Pferde seien gar nichts wert. Aber die Manier des Sieges und ihr Aussehen warben ihr ungemein zahlreiche Freunde, die ihr Zutrauen zu der Schwester von *Beregvölgy* nun büßen mußten. *Rubin* war gerade Letzte und weit, weit vor ihr passierte *Patience* als leichte Siegerin den Richter. Was ist nun *Patience* wert? Diese Frage tauchte sofort auf, sie ist aber keineswegs so leicht zu beantworten. Ware man sicher, daß *Buddhist* ein ganz richtiges Rennen gelaufen, dann müßte man *Patience* über *King Rob* stellen, denn sie hat *Buddhist* um mehr als sieben Pfund geschlagen, und so viel ist nach dem Biennial-Zuchtrennen *King Rob* besser wie *Buddhist*. Aber der Platz von *Menydorgös* vor *Buddhist* verwirrt, denn im Preis vom Helenental waren diese beiden Hengste ganz beisammen und im Biennial-Zuchtrennen war *Buddhist* einige Langen vor [illegible] Und nun soll *Menydörgös* wieder einige Langen besser wie der Drehersche Hengst sein? Irgend etwas klappt da nicht. Eines ist aber sicher, *Patience* ist ein reell sehr gutes Pferd und bis nun zweifellos die beste Stute unter unseren Zweijahrigen. Sie war kein frühes Pferd und das laßt die Vermutung aussprechen, daß sie ihre Form behalten, daß sie auch eine gute Dreijahrige werden wird. Sie steht an Klasse nicht hinter den anderen Stuten, welche das Esterházy-Memorial bereits gewonnen haben, nicht hinter *Nini*, *Nem szabad*, *Allégresse*, *Debutante*, *Nézz rédm* und *Belvedere*. Aber keine dieser Stuten konnte den ungarischen und nur eine, *Nem szabad*, konnte den österreichischen Stutenpreis gewinnen. *Patience* wird wohl glücklicher sein.

*Menydorgos* scheint ein besserer Steher wie *Buddhist* zu sein, dessen Abstammung aus der *Bussi* befürchten laßt, er besitze nicht viel Ausdauer. Moglich aber, sogar wahrscheinlich, daß er unter seiner Form gelaufen ist. Mit Sicherheit darf man dies in bezug auf *Rubin* behaupten. Sie muß weit mehr konnen, als sie vorgestern gezeigt hat, wenngleich sie auch kaum das Pferd ist, das ihre Bewunderer nach dem Siege im Neulings-Rennen in ihr erblickten. Dermalen wenigstens nicht. Die Blaskovitssche Stute durfte in dem Kampfe mit ihrem Jockei vor dem Start ihre Krafte frühzeitig verbraucht haben. Unbefriedigend war auch die Form von *Sage Dank.* Sollte es ihr an Stehvermogen gebrechen? Nicht schlecht hielt sich *Mádi*, wahrend *Bóbita* gar nicht befriedigte. Sie ist wohl schon in der Form zurückgegangen.

Um gleich bei den Zweijahrigen zu bleiben, so trafen sich dieselben noch in einem Handicap und in einem Verkaufsrennen. Das Handicap blieb unentschieden, denn *Defassa* und *Bona sera* passierten auf gleicher Höhe den Richter. Mit einem ordentlichen Reiter im Sattel hatte *Bona sera* *Defassa* schlagen müssen, und auch Fetting hatte trotz seiner geringen Routine das Rennen bei größerer Aufmerksamkeit gewinnen konnen, aber er fuhlte sich ganz sicher, als er sah, daß *Gyere be rózsám* geschlagen war, und bemerkte zu spat den an der Barriere aufrückenden *Defassa*. Das ist einer der Zweijahrigen, die Fürst Hohenlohe-Oehringen dem Trainer Herbert Reeves überantwortet hat, ein *Saphir*-Sohn, der zwar nicht sehr viel kann, aber doch ganz nützlich ist. Besser als *Defassa* ist entschieden *Gyere be rózsám*, die unter ihren $59\frac{1}{2}$ *kg* ein sehr gutes Rennen lief.

Im Verkaufsrennen der Zweijahrigen siegte *Mind me*, der sehr schnell ist und seine Gegner müde galoppierte. Bloß *Corea* und *Bakancsos* konnten sich zum Schluß in seiner Nahe halten, vermochten ihm aber doch nicht ernstlich gefahrlich zu werden. *Corea* ware bei günstigerer Position im Rennen noch eher im stande gewesen, ihn zu schlagen wie *Bakancsos*, der seinem Gewichte erlag. Er mußte ja fünfzehn Pfunde an *Mind me* geben. Dessen Stallgefahrtin *Rondelette* lief auch ganz achtbar, fand aber die langste Zeit den Weg versperrt und erst freie Fahrt, als es schon zu spat war.

Die alteren Pferde trafen sich im Staatspreis und im Verkaufsrennen. Der Staatspreis resultierte in einem leichten Siege von *Serenissimus*, zu dem das Vertrauen weit größer gewesen ware, hatte man nicht Zweifel wegen seines Stehvermögens gehegt. Sie waren aber unbegründet. Der Arco-Zinnebergsche Hengst stand die Distanz des Rennens sehr gut durch, das scharfe Tempo, welches *Veruda* vorlegte, konnte seine Chancen nicht beeintrachtigen. Dagegen kam *Veruda* selbst nur mit Mühe nach Hause und konnte nur schwer das zweite Geld gegen *Vaduz* verteidigen. *Fadinard* war weit geschlagen. Er kann in seiner Heimat die in Hamburg gezeigte Form absolut nicht bestatigen. Im Verkaufsrennen war *Never in doubt* Favorit, der einstige Derbyaspirant kam aber gerade als Letzter ein, und zwar kehrte er stark lahmend zurück. Den Sieg errang *Derü*, welche die nicht besonders gut vom Start abgekommene *Iraska* und *Confrater* schlug, dem die Meile zu weit ist.

Dem Sport zwischen Flaggen waren diesmal ein Hürdenrennen und eine Steeple-chase reserviert. Das Hürdenrennen war den Dreijahrigen offen und brachte einen sehr leichten Sieg von *Pillangó*, die bereits in Kottingbrunn sich bemerkbar gemacht hatte. Sie muß sich in der Zwischenzeit doch bedeutend verbessert haben, sonst hatte sie nicht gar so leicht gegen *Ebensee* und *Garas* gewinnen konnen, der übrigens für einen Debütanten recht achtbar lief. *Pillangó* hat nunmehr im Großen Handicap-Hürdenrennen acht Pfunde mehr zu tragen, ist aber durch diese Pönalitat nicht aus dem Rennen gebracht. *Princess Nelly* kam vom letzten Platze nicht weg. Die Nervositat der Stute ist auch durch das Einspringen nicht behoben worden. Es wird aus ihr wohl nie ein ordentliches Rennpferd werden. In der Steeple-chase absolvierte *Marcheuse* ihr Debüt über schwere Hindernisse und gestaltete es gleich zu einem schonen Siege, wobei ihr allerdings der Umstand zu gute kam, daß *Kalauer* fiel. *Tokaj* ist schon langsam geworden und konnte der schnellen Stute keinen genügenden Widerstand bieten, *Boriska* konnte überhaupt nicht mit.

## NICKEL — EINGEGANGEN.

*Nickel*, dessen vor kurzem erfolgten Eingang wir bereits gemeldet haben, war ohne Frage im letzten Jahrzehnt des abgelaufenen Jahrhunderts eines der populärsten Rennpferde Deutschlands. Aber auch in Österreich-Ungarn verfolgte man die Rennlaufbahn dieses hochklassigen Pferdes mit besonderem Interesse, weil *Nickel* nicht weniger wie dreimal den Wiener Jubiläumspreis bestritt, den er einmal sogar zu gewinnen vermochte.

*Nickel* wurde 1887 im Gestüte Harzburg v. Savernake—Golddust gezogen und als Jährling von Freih. von Fürstenberg gekauft, dessen Farben er zum ersten Male in Berlin am 11. Juni 1889 im Versuchsrennen der Hengste für Zwei- und Dreijährige zum Start trug; er war damals unplaciert hinter *Kingani*, *Belhomme* und *Uli* in einem Felde von zwölf Pferden. Schon bei seinem nächsten Versuche, im Irrwisch-Handicap, gelang es ihm, seinen ersten Sieg zu erringen, indem er *Renchen*, *Dornröschen*, *Titurel*, *Lauterbach* und *Moorcock* leicht schlug. Im September erst wieder herausgebracht, nahm der Hengst am Deutschen Gestütspreis teil, befand sich jedoch nebst *Raubgraf* und *Dunaföldi* unter den Unplacierten hinter *Dalberg*, *Marder*, *Gustel von Blasewitz* und *Bandit*. Im Prüfungsrennen in Hannover wurde *Nickel* guter Dritter hinter *Marder* und *Barde* vor *Innerste* und *Graf*, worauf er im Memorial-Rennen in Berlin sich mit dem vierten Platze hinter *Marder*, *Barde* und *Dalberg* begnügen mußte. Tags darauf lief er im Weltmann-Handicap, in dem er von *Notar* und *Micaëla* auf den dritten Platz verwiesen wurde. *Mieze*, *Miss Emily*, *Märzblüthe*, *Oberau*, *Paladin*, *Gaukler*, *Renchen* und *Minnehaha* vervollständigten in diesem Rennen das Feld. Im Neunhundertneunundneunzigsten Rennen in Charlottenburg brachte es der *Savernake*-Sohn in einem Felde von 22 Konkurrenten auf den fünften Platz hinter *Little Agnes*, *Uli*, *Marabou* und *Actress*, worauf er sein Winterquartier bezog.

Im Jahre 1890 debutierte der Hengst des Freiherrn von Fürstenberg im Potrimpos-Handicap in Berlin, in dem er als schlechter Dritter hinter *Versuch* und *Landgraf* einkam, sieben andere Pferde hinter sich lassend. Hierauf aber zeigte der Sohn des *Savernake* und der *Golddust* große Form und feierte einen wahrhaften Triumphzug, indem er alles schlug, was sich ihm entgegenstellte. Er gewann in ununterbrochener Reihenfolge acht Rennen. Den Anfang machte er im Preis von Lichtenberg in Berlin, in welchem er *Feldherr* und *Sienit* sicher abfertigte. Diesem Erfolge reihte er dann einen der bedeutendsten während seiner Rennkarrière an, indem er den späteren Derbysieger, *Dalberg*, im Henckel-Rennen nach hartem Kampf mit einer Kopflänge bezwang. Hinter *Dalberg* kamen *Gustel von Blasewitz*, *Fastnacht* und *Crossfire* ein. Nach Leipzig gebracht, holte sich *Nickel* mühelos den Großen Teutonia-Preis gegen *Hadubrand*, *Gaukler* und *Battenberg*, worauf er nach Berlin zurückkehrte, um sein Engagement im Botschafter-Preis zu erfüllen. Er gewann den Preis verhalten gegen *Goldmann*, *Versuch*, *Venus* und *Romowe*. Dann ging's wieder nach Hannover, wo er zuerst das Von Leipziger-Rennen im Handgalopp gegen *Goldmann*, *Hadubrand* und *Ahnenprobe* nach Hause trug und hierauf im Großen Preis von Hannover wieder *Goldmann* und *Venus* abfertigte. Hernach feierte der Hengst des Freiherrn von Fürstenberg im Großen Wäldchens-Rennen zu Frankfurt a. M., in welchem er *Barde* und *Glocknerin* leicht schlug, noch einen schönen Sieg, worauf er in sein Trainingquartier nach Hoppegarten zurückgebracht wurde, um seine Praparation für den Wiener Jubiläumspreis zu erhalten. Im Wiener Jubiläumspreise nun, für den er mit Rücksicht auf die gezeigte großartige Form und auf sein günstiges Gewicht schon lange vorher als Favorit gegolten, feierte *Nickel* einen glänzenden Sieg gegen den Derbyheros *Aspirant*, *Aranyka*, die dann später so große Form zeigte, und fünf andere. Weniger glücklich war der *Savernake*-Sohn im Internationalen Preise in Pest, in dem er, allerdings unter ziemlich ungünstigen Gewichtsverhältnissen, gegen *Garlic* und *Weather* unterlag. Auch bei seinem letzten Auftreten als Dreijähriger erlitt *Nickel* eine Niederlage, und zwar schlug ihn im Durchgänger-Rennen in Berlin die eben in großer Form befindliche *Eintracht*.

Als Vierjähriger gewann *Nickel* zuerst in Hoppegarten den Staatspreis III. Klasse gegen *Freischärler* und den Staatspreis II. Klasse im Alleingang, unterlag aber dann der Reihe nach im Großen Teutonia-Preis in Leipzig gegen *Hödur*, im Botschafter-Preis in Hoppegarten gegen *Aspirant* und im Von Leipziger-Rennen in Hannover gegen *Wickinger*. Diesen Hengst schlug *Nickel* ein paar Wochen später im Friedrich Franz-Rennen in Doberan, an *Aspirant* und *Hödur* nahm er im Staatspreis I. Klasse im September in Hoppegarten Revanche und nun versuchte er den Wiener Jubiläumspreis ein zweites Mal zu gewinnen, wurde aber von *Weather* geschlagen, indes *Nini*, *Achilles II.*, *Csovár*, *Alnok*, *Dragonier*, *Aranyka*, *Garlic* etc. hinter ihm den Richter passierten. In seiner Heimat holte er sich noch im selben Jahre eine Niederlage im Durchgänger-Rennen gegen die beiden Graditzer *Hödur* und *Amaranth*.

In der darauffolgenden Saison wurde *Nickel* zuerst im Großen Preis von Berlin von *Dorn* geschlagen, errang dann einen Doppelerfolg im Silbernen Schild gegen *Forelle* und *Archer* und im Großen Hansa-Preis in Hamburg gegen *Coureur* und *Archer*, im Jubiläumspreis von Baden wurde er von dem Franzosen *Perdican* und im Jubiläumspreis in Wien von *Espoir* und *Primas II.* geschlagen. Als Sechsjähriger unterlag *Nickel* im Silbernen Schild gegen *Archer* und im Wäldchens-Rennen in Frankfurt a. M. gegen *Ilse* und *Königswinter* und schloß mit einem Siege im Jubiläumspreis von Baden gegen *Ilse* und *Königswinter* seine Rennlaufbahn. Er hat insgesamt ca. 240.000 *M* gewonnen.

*Nickel* wurde hierauf im Gestüt Harzburg als Deckhengst aufgestellt. Seine Abstammung, sein Gebäude, seine Rennleistungen und auch seine Treue ließen das Beste von ihm erwarten. Er ist aber keine Gestütsgröße geworden, wenn er sich auch als Beschäler ganz nützlich gemacht hat, wie die Erfolge von *Nicosia*, *Nicus*, *Monopol*, *Sanicle*, *Mönch*, *Pirus*, *Zahlmeister* und *Nickerl* beweisen.



NICKEL

FUCHS-HENGST, GEBOREN 1887 VON SAVERNAKE—GOLDDUST, EINGEGANGEN 31. AUGUST 1904.

GEWINNER DES WIENER JUBILÄUMS-PREISES 1890 UND ZAHLREICHER ANDERER RENNEN.

## PHONOGRAPH.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien. 2 Uhr.

IN ALAG wird morgen das September-Meeting zum Abschluß gebracht.

IN ENGLAND finden in der nächsten Woche Rennen in Warwick, Western, Yarmouth und Windsor statt.

DAS AUTOMOBIL-RENNEN am 25. September auf dem Semmering verspricht einen großartigen Wettkampf.

DAS DEUTSCHE DERBY wurde für 1906 in seiner gewohnten Fassung ausgeschrieben. Nennungsschluß ist am 31. Oktober.

IN LUZERN dominieren heuer wieder die französischen und die italienischen Ställe. Cavaliere C. Ranucci gewann am Dienstag gleich drei Rennen.

LA CAMARGO, welche wieder ganz in Ordnung ist, soll morgen im Prix de Bois Roussel in Paris laufen. Bleibt sie auf den Beinen, dann ist sie sichere Teilnehmerin am Prix du Conseil Municipal.

IN PARIS werden morgen der Prix de Bois-Roussel (12.000 Franken — 2200 *m*), der Prix de Villiers (10.000 Franken — 1600 *m*) und der Prix de Bellevue (10.000 Franken — 1600 *m*) zur Entscheidung gebracht.

M. EDMOND BLANC besitzt in *Adam* einen Zweijährigen, der seinem rechten Bruder *Ajax* an Rennvermögen nichts nachgeben soll. Wie *Ajax* wird auch *Adam* sein Debüt auf der Rennbahn im Prix de Saint Firmin in Paris feiern.

DAS BENCZUR-HANDICAP und der Kladruber Preis bilden die Hauptnummern auf dem heutigen Wiener Rennprogramme, morgen gruppieren sich die Freudenauer Rennen um das Große Freudenauer Handicap und das Große Handicap-Hürdenrennen.

IN BELGIEN dominiert heuer der Brugmansche Stall in einer bisher dort nicht beobachteten Weise. Bereits über hundert Rennen fielen an seine Pflegebefohlenen und der Brugmansche Jockei Heapy konnte auch schon mehr als hundert Sieger steuern.

HAZAFI hat schon wieder eine Niederlage erlitten. Er kam im Doncaster Welter-Plate am Dienstag in Doncaster im geschlagenen Felde ein, während *Donnetta* und *Carewel* totes Rennen liefen vor *Reckitt*. Allerdings mußte *Hazafi* diesen Pferden sehr viel Gewicht geben.

DER WETTMARKT für die beiden klassischen Herbst-Handicaps in Newmarket wurde bereits eröffnet. Für das Cesarewitch wurde *Wood Pigeon*, *Foundling*, *Dean Swift*, *Wargrave*, *Mark Time* und *Rondeau*, für das Cambridgeshire *Wood Pigeon*, *Marsden* und *Wild Oats* mit kleineren Beträgen gewettet.

UM 15.200 KRONEN kaufte Herr Andor von Péchy im vergangenen Jahre die Jährlinge *Rampolla*, *Uncle John*, *Korona II.* und *Lucretia* und nun hat er sie um einen jedenfalls nur geringen Bruchteil dieser Summe an Herrn Meier Löbl abgegeben, da sie eben ganz schlecht sind. Das ist wieder einmal ein Beweis, wie sehr man sich bei Jährlingskäufen täuschen kann und wie oft aus vielversprechend scheinenden Pferden Nieten werden.

SOGAR IM FISCHERSTECHEN, der lustigen Übung der Fischer, ist in Paris ein »Championat« festgestellt worden. 65 Athleten beteiligten sich an dem Wettbewerb. Auf zwei Schiffsapparaten, jeder mit zwölf Ruderern, die auf Schienen aneinander vorbeiglitten, nahmen die Streiter, mit starkem Brustleder geschützt und mit Schild und Lanze bewaffnet, Platz. 98 Lanzen gingen dabei in Stücke. Der Sieger in diesem geistreichen Wettkampfe zerbrach allein 24. Der Besiegte fiel natürlich nicht ins Wasser, weil keins da war, sondern baumelte zum Ergötzen der Zuschauer an einem starken Drahte in der Luft.

MICHELANGELO, der morgen unter Vitiloe das Renard-Rennen in Berlin-Hoppegarten bestreiten wird, soll dort auf folgende Gegner treffen: *Ganges* (Lister), *Sahara* (Beauchamp), *Ekliptik* (Jones), *Danubia* (Boardman), *Helgoland* oder *Habemus* (Warne), und *Festino* (Van Dusen). Der Hengst des Grafen Max Arco-Zinneberg geht jedenfalls mit ganz hervorragenden Siegeschancen zum Pfosten, aber so ganz ausgemacht ist sein Erfolg nicht. Er hat namentlich in *Festino* einen mehr als ernsten Gegner. In Hoppegarten wird morgen außer dem Renard-Rennen noch der Staatspreis I. Klasse gelaufen, übermorgen gelangt das Omnium, das lange Handicap über 3000 *m*, zur Austragung.

EINE RIESENDAME verunglückte kürzlich im schönen Lande Sachsen, wo die noch schöneren Mädchen wachsen, auf eigenartige, aber sehr erklärliche Weise. Die junge, 21jährige Dame, die die Kleinigkeit von 450 Pfund wiegt, fuhr kürzlich von der Vogelwiese, der Stätte ihrer eminent künstlerischen Tätigkeit, in einer Droschke »zweiter Güte« nach ihrer Wohnung im Innern der Stadt. Die Fahrt wurde jedoch durch einen kleinen Unfall unterbrochen. Eine Achse brach nämlich unter der »süßen Last« zusammen und der Wagen neigte sich bedenklich nach der einen Seite, so daß die »Schwergewichtlerin« sich genötigt sah, schleunigst aus der Droschke herauszuklettern und sich zu Fuß fortzubewegen.

IN DER FREUDENAU findet am nächsten Freitag eine große Vollblutversteigerung statt. Zu derselben sind bisnun schon mehr wie 50 Pferde angemeldet, von denen die meisten sich für den Provinzsport sehr gut eignen. Für Offiziere und Besitzer kleinerer Hindernisställe ist hier die beste Gelegenheit zur Erwerbung preiswerten Materials geboten. Pferde wie *Battenberg*, *Liquette*, *Julian*, *Donath*, *Reporter*, *Fritzl*, *Sanyi*, *Dubios*, *Epouseuse*, *Gloria*, *Judith*, *Pugris*, *Parapluie*, *Gugu*, *Willi* etc. sind doch gewiß gut genug, um auf kleinen Bahnen noch zahlreiche Rennen zu gewinnen. So ist denn mit Sicherheit zu erwarten, daß sich bei der freitägigen Auktion zahlreiche Käufer einfinden und auch entsprechende Anbote [illegible]

DIE ALAGER RENNEN wurden vorgestern durchwegs von kleinen Feldern bestritten, an sechs Konkurrenzen nahmen nur 33 Pferde teil. Es siegten im Verkaufsrennen: *Telramund* gegen *Susdrlő*, *Generális*, *Katoka*, *Felemds* und *Delczeg*, Tot.: 17:10, Platz: 72, 208:50; in der Neulings-Steeple-chase für Dreijährige: *Kinos* gegen *Mardonius*, *Partanna*, *Ujdonddse* und *Seonok*, Tot.: 34:10, Platz: 78, 68:50; in der Herbst-Steeple-chase *Vielliebchen* gegen *Veranda*, *Orfraie* und *Hastrmann*, Tot.: 35:10, Platz 74, 76:50; im Verkaufs-Hürdenrennen *Erca* gegen *Vyllár*, *Servus Brezina*, *Nyájas*, *Resistence* und *Bona Grazia*, Tot.: 88:10, Platz: 192, 114:50; im Preis von Mogyorod: *Matador* gegen *Ecaz*, *Buzalka*, *Tiborcz*, *Szemes* und *Quid nunc?*, Tot.: 24:10, Platz: 60, 60, 80:50; im Maiden-Verkaufs-Handicap der Zweijährigen: *Albán* gegen *Risi-Bisi*, *Jáj de fáj*, *Arizona*, *Szt. Király* und *Megyer*, Tot.: 18:10, Platz: 76, 158:50.

DER KLUGE HANS ist jüngst von Fachmännern von Rang beurteilt worden. Das bekannte Düsseldorfer Fachblatt »Der Artist«, Organ der Zirkusse und Spezialitätenbühnen, hat eine Rundfrage an eine Anzahl namhafter Autoritäten der Manège gerichtet, so u. a. an den berühmten Schulreiter James Fillis, an Albert Schumann, Gustave Gaberel u. a. m. Die Genannten, sämtlich natürlich praktische Pferdekenner und langjährige erfahrene Dresseure, erklärten, den »klugen *Hans*« zwar nicht selbst an der Arbeit gesehen zu haben, aber keinen Moment im Zweifel darüber zu sein, daß es sich hier um die allbekannte Trickdressur nach Art der von den Jahrmärkten bekannten »gelehrigen Pferde« handle. Bekanntlich sind jetzt die öffentlichen Produktionen mit dem Pferde des Herrn von Osten suspendiert, da eine wissenschaftliche Kommission über Anregung des Besitzers zusammentreten soll, um *Hans* auf seine Fähigkeiten gründlich zu prüfen. Man darf gespannt sein, wie diese Experten sich äußern werden.

DER AFFE ALS SCHLEIFENFAHRER ist die neueste Attraktion der Spezialitätenbühne. Kein Produktionsgenre ist je so variiert und abgeleiert worden wie jenes der Schleifenfahrt. Die einfache und doppelte Schleife, die offene Loop, die Fahrt auf Rollschuhen, im Automobil, in der Tonne, im Eisenreifen etc. — all das ist nicht mehr neu und »zieht« nicht mehr. Etwas Neuartiges, absolut Originelles muß an deren Stelle treten. Nun wird der Mensch durch das Tier substituiert, allerdings durch das menschenähnlichste: den Vierhänder. Man weiß, welches Aufsehen seinerzeit *Konsul*, der berühmte Menschenaffe, in London, Paris und Berlin erregte, bis ein widriges Geschick ihn vorzeitig seiner vielversprechenden Künstlerkarriere entriß. Seit kurzem ist nun in der französischen Hauptstadt ein Schimpanse namens *Diavolino* in Palais d'Eté als Loopfahrer zu sehen. Es wird berichtet, daß der vierhändige Künstler den Trick mit seltener Ruhe und Überlegung ausführt. Wahrscheinlich ist der arme Teufel auf dem Rade festgeschnallt; die Maschine saust selbsttätig durch die Schleife, so daß *Diavolino* ruhig sitzen muß, ob er will oder nicht. Da darf man getrost fragen: What next?

PRETTY POLLY hat nun auch den allgemeinen Erwartungen entsprechend das englische St. Leger in Doncaster in gewohnter Manier gewonnen, d. h. ohne Anstrengung, ohne ernstlich gefordert werden zu müssen. Sie hat damit ihrem Ruhmeskranze ein neues Blatt eingefügt und wieder einmal dargetan, daß ihr keiner ihrer Altersgenossen gewachsen ist. Der englische Handicapper hat zweifellos recht gehabt, als er im Cambridgeshire *Pretty Polly* über *Sceptre* stellte, aber bei aller Hochachtung vor den Leistungen der ungeschlagenen Stute des Majors E. Loder ist nicht zu übersehen, daß *Pretty Polly* immer nur mit Angehörigen des englischen Jahrganges von 1901 zu tun gehabt hat, und dieser ist in seiner Gesamtqualität sehr mäßig. Wäre *Pretty Polly* ähnlichen Aufgaben wie *Sceptre* unterworfen worden, wer weiß, ob sie sich bis heute ihre Unbesieglichkeit hätte bewahren können. *Sceptre* war und ist doch auch ein Pferd von eminent hoher Klasse und dennoch wurde sie öfters geschlagen, wobei man freilich nicht weiß, wie viele ihrer Niederlagen auf ihr eigenes, wie viele auf das Konto ihres früheren Besitzers zu stellen sind. Schade ist jedenfalls, daß *Pretty Polly* kein Engagement im englischen Derby hatte, sie hätte zweifellos auch dieses Rennen gewonnen. Der englische Derbysieger stand ihr am Mittwoch gegenüber, war aber unplaciert; war hinter *Henry the First* und *Almscliff*, die hinter *Pretty Polly* den Richter passierten. Diese schlechte Form von *St. Amant* kann nicht richtig sein. Mag dem sein wie immer, zweifellos aber ist, daß *Pretty Polly* den besten unter den bisherigen St. Leger Siegern Englands beizuzählen ist, während im Gegensatze hiezu *St. Amant* zu den mäßigen englischen Derbysiegern gehört. *Pretty Polly* siegte übrigens im Handgalopp mit drei Längen; ihr Startpreis betrug 5:2 auf. *Henry the First* notierte 50:1.

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

»DER PFERDESPORT, das goldene Buch des Renn-, Reit- und Trabersportes« betitelt sich ein kürzlich erschienenes prächtiges Buch, welches in unserer heutigen Nummer angezeigt wird. Dasselbe enthält nahezu 1000 Illustrationen, photographische Aufnahmen der Rennplätze, Klubs, Gestüte etc. Porträts der bekanntesten Züchter, Reiter und Trainer und sonstige intime Darstellungen aus dem Sportleben. Die einzelnen Artikel stammen aus der Feder geschätzter Fachmänner und eine Fülle sonst in keinem Werke verzeichneter Details aus dem Leben und Treiben in den Sportkreisen wird dem schönen stattlichen Bande den Beifall aller Interessenten sichern. Es sei hiemit dieses schöne eigenartige Sportbuch, welches auch zu Geschenkzwecken besonders geeignet ist, allen Freunden dieses vornehmen Sports bestens empfohlen.

DER »SEPTEMBER-KALENDER 1904« von Victor Silberer ist erschienen. Derselbe enthält die genauen Resultate aller bisher in Alag, Meran, Wien, Ödenburg, Preßburg, Pest, Fünfkirchen, Kaschau, Czernowitz, Nyiregyháza, Baden, Krakau, Totis, Karlsbad, Kottingbrunn und Tatra-Lomnicz gelaufenen Rennen sowie genaue statistische Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis und eine sehr interessante Zusammenstellung der heuer in Wien, Kottingbrunn und Pest erzielten Rennzeiten. Kein Besucher der gegenwärtigen Wiener Rennen sollte es versäumen, sich diesen Kalender anzuschaffen; er ist ein absolut unentbehrliches Nachschlagebuch, das bei Abschluß von Wetten unbedingt nötig ist, denn man kann daraus die genaue Form aller heuer in Österreich-Ungarn zum Start gebrachten Pferde entnehmen. Preis 2 K.

# RENNEN.

## TERMINE.

### ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (September-Meeting) . . . 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . . . 11. September
Großwardein . . . . . 17., 18. September
Reichenberg . . . . . 18. September
Pest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely . . . . . 23., 25. September
Maria-Theresiopel . . . . . 25. September
Szatmár . . . . . 25. September
Eperjes . . . . . 2. Oktober
Klausenburg . . . . . 2., 9., 16. Oktober
Zombor . . . . . 9., 10. Oktober
Groß-Kikinda . . . . . 16. Oktober
Kis-Várda . . . . . 16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . . 30. Oktober
Alag (November Meeting) . . . . . 3., 5., 6. November

### DEUTSCHLAND.

Berlin-Hoppegarten: 11., 12., 18., 19. September, 7., 10., 11. Oktober
Dortmund . . . . . 18., 25. September, 30. Oktober
Leipzig . . . . . 24., 25. September
Hamburg-Groß-Borstel . . . . . 25. September
Berlin-Karlshorst: 29. September, 4., 13., 17., 20., 23., 27., 31. Oktober
Münster . . . . . 2. Oktober
Hannover . . . . . 2., 3., 23., 30. Oktober
Dresden . . . . . 2., 31. Oktober
München . . . . . 5., 8., 9. Oktober
Frankfurt am Main . . . . . 15., 16., 18. Oktober
Köln . . . . . 23., 24., 25. Oktober

### ENGLAND.

Alexandra Park . . . . . 10. September
Warwick . . . . . 12., 13. September
Windsor . . . . . 16., 17. September
Birmingham . . . . . 19. September, 31. Oktober
Lingfield . . . . . 20. September, 15. Oktober
Lewes . . . . . 21. September
Pontrefact . . . . . 21., 22. September
Folkestone . . . . . 22. September, 29. Oktober
Manchester . . . . . 23., 24. September
Newmarket: 27., 28., 29., 30. September, 11., 12., 13., 14., 25., 26., 27., 28. Oktober
Edinburg . . . . . 29., 30. September
Hurst Park . . . . . 1. Oktober
Nottingham . . . . . 3., 4. Oktober
Leicester . . . . . 5., 6. Oktober
Kempton Park . . . . . 7. Oktober
Haydock Park . . . . . 7., 8. Oktober
Worcester . . . . . 13., 14. Oktober
Wolverhampton . . . . . 17. Oktober
Gatwick . . . . . 18., 19. Oktober
Newcastle . . . . . 18. 19. Oktober
Sandown Park . . . . . 20., 21. Oktober
Stockton . . . . . 22. Oktober

### FRANKREICH.

Paris . . . . . 11., 18., 25. September, 2., 8., 9., 16. Oktober
Saint-Cloud . . . . . 12., 19. September
Saint-Ouen . . . . . 13., 20., 23. September, 1., 7., 18. Oktober
Maisons-Laffitte: 16., 22., 26., 28., 30. September, 6., 11., 14., 21., 28. Oktober
Enghien . . . . . 15., 29. September, 4. Oktober
Colombes . . . . . 21., 24. September
Auteuil . . . . . 15., 22. Oktober
Chantilly . . . . . 20., 23., 25., 27., 30. Oktober

### ITALIEN.

Mailand . . . 11. September, 6., 9., 13., 16., 23., 27., 30. Oktober

---

## PROGRAMME.

### Wien, September-Meeting 1904.

Vierter Tag. Samstag den 10. September. 2 Uhr.

I. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Róna | 56 *kg* | Trinidad | 56 *kg* |
| Vino tinto | 56 » | Bona Dea | 54½ » |
| Arató | 56 » | György | 56 » |
| Laretta | 56 » | Droll | 56 » |
| Mozart | 54½ » | Likypia | 54½ » |
| Dorn | 56 » | Népszó | 56 » |
| Jeannette | 54½ » | Olugri | 56 » |
| Thea | 54½ » | Liza Blitz | 54½ » |

II. VERKAUFSR. I. KL. 4400 K. 1800 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Veruda 3j. | 56½ *kg* | Lottó 3j. | 55 |
| Meltosagos 3j. | 56½ » | Kapus 4j. | 61½ |
| Marcsa 3j. | 55 » | Fadinard 3j. | 56½ |
| Barna bimbó 3j. | 55 » | Sommerfrische 3j. | 55 |
| Mámor 3j. | 55 » | Scoronconcolo 3j. | 56½ » |

III. KLADRUBER PR. 4000 K. 2j. 1000 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gyere be rózsam | 50½ *kg* | Xama | 57 *kg* |
| Ratibor | 52 » | Bona Dea | 52 |
| Agnes-Forras | 50½ » | Forras | 54½ |
| Kevély | 56 » | [illegible] | 52 |
| Arató | 56 » | Altvater | 52 |
| Rose Bernd | 53½ » | [illegible] | 50½ » |
| Ito | 53½ » | Partenza | 50½ |
| Tokaj II. | 50½ » | Nepszó | 52 |
| Jeannette | 50½ » | Junak | 52 |

IV. BENCZUR-HCP. 6000 K. 1200 [illegible]

| | | | |
|---|---|---|---|
| Royal Flush a. | 66 *kg* | Beloved 3j. | 48½ *kg* |
| Durban 6j. | 55½ » | Parányi 3j. | 48½ |
| Bonanza 4j. | 55 » | Barbarossa II. 4j | 47½ |
| Pelda 4j. | 54½ » | Vadór 3j. | 47 |
| Czipó 3j. | 53½ » | Tubiczám 5j. | 47 |
| Columbia 3j. | 53 » | Parthenia 3j. | 45½ |
| Camperdown 4j. | 52½ » | Belle of Hernals 4j. | 45 |
| Rabulist 3j. | 51½ » | Maritima 3j. | 41½ |
| Malupri 4j. | 50 » | Oyster Bay 3j | 41 |
| Mamor 3j. | 48½ » | Ismeros 3j. | 39 |

V. MAIDEN-VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hunczut | 52 *kg* | Bonko | 52 *kg* |
| Phonola | 55½ » | Wonder | 50½ » |
| Dusen | 54½ » | Astrolog | 52 » |
| Virgoncz | 52 » | Benilla | 50½ » |
| Alom | 50½ » | Katus | 54½ » |
| Sunstar | 50½ » | Tornya | 53 » |
| Do | 50½ » | Dubios | 50½ » |
| Grognard | 54½ » | Henri Superieur | 57 » |

VI. HANDICAP DER ZWEIJ. 2400 K. 1200 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Satyr | 60 *kg* | Benilla | 53½ *kg* |
| Dóra | 56 » | Jegvirag | 53½ » |
| Ebenzweier | 56 » | Kapor | 53 » |
| Pergola | 56 » | Vitellius | 52½ » |
| Corea | 55 » | Donio Sabuk | 52½ » |
| Barkis | 55 » | Lady Russel | 50½ » |
| Kitty | 54½ » | Kiboko | 50 » |
| Tisza vessző | 54 » | Kosmos | 47 » |

VII. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. [illegible]200 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kalauer 6j. | 77½ *kg* | Hestrmann 6j. | [illegible] *kg* |
| Gretna Gray a. | 77 » | Willi 4j. | 61 » |

Funfter Tag. Sonntag den 11. September. 2 Uhr.

I. CADET-RENNEN. 3400 K. 2j. 1200 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Harsas | 50½ *kg* | Siess | 50½ *kg* |
| Rubin | 49 » | Droll | 50½ » |
| Ratisbona | 49 » | Giddy Girl | 49 » |
| Dorn | 49 » | Jugurtha | 50½ » |
| Bonair | 49 » | | |

II. HANDICAP DER ZWEIJ. 2400 K. 1100 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Satyr | 60 *kg* | Vitellius | 52½ *kg* |
| Vino tinto | 56½ » | Donio Sabuk | 52½ » |
| Prototyp | 55 » | Anode | 51½ » |
| Barkis | 55 » | Safar | 51 » |
| Coma Berenice | 54½ » | Lady Russel | 50½ » |
| Princess Aura | 54 » | Kiboko | 50 » |
| Liza Blitz | 54 » | Czafrang | 48½ » |
| Jegvirag | 53½ » | Cake Walk | 48 » |
| Eljen | 53 » | [illegible] | 48 » |
| Kapor | 53 » | Szurkulet | 47½ » |

III. GR. FREUDENAUER HCP 17.500 K. 3200 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nemes 4j | 60 *kg* | Gavaller 4j. | 50½ *kg* |
| Viribus unitis 4j. | 58½ » | Paprika 4j. | 49½ » |
| Kikelet 3j. | 56½ » | Donald 4j. | 48½ » |
| Rhodope 3j. | 55½ » | Merry Agnes 3j. | 48 » |
| Menyecske 3j. | 54 » | Amras 5j. | 46½ » |
| Gazette 4j. | 53 » | Parthenia 3j. | 45 » |
| Divat 3j. | 53 » | Vergissmeinnicht 3j. | 44½ » |
| Rosenmontag 3j. | 52½ » | Alföld 4j. | 44½ » |
| Casanova 4j. | 52½ » | Galante 4j. | 43 » |
| Mediateur 5j. | 51½ » | Thorane 3j. | 39½ » |
| Bator 3j. | 50½ » | | |

IV. VERKAUFSR. 2400 K. 1000 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Füged 3j. | 47½ *kg* | Telcs 3j. | 53 *kg* |
| Judith 3j. | 47½ » | Ruban 3j. | 47½ » |
| Ormód 6j. | 53 » | Curieuse 4j. | 49 » |
| Rendetlen 3j. | 47½ » | Reclame 4j. | 49 » |
| Paranyi 3j. | 54½ » | Frittura 3j. | 51½ » |
| Thibet 4j. | 49 » | Reporter 3j. | 49 » |
| Master Jack 3j. | 49 » | Derü 3j. | 47½ » |

V. GR. HCP.-HURDENR. 8000 K. 3j. 2400 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Lassie | 67 *kg* | Ambrosius | 60½ *kg* |
| Gerda | 64 » | Radius | 60 » |
| Thetis | 63½ » | Garas | 58 » |
| Deli | 61½ » | Fair mortgage | 58 » |
| Pillangó (inkl. 4 *kg* | | Verdun | 58 » |
| mehr) | 61 » | Ostromló | 56½ » |

VI. PREIS VOM GRABEN. 3400 K. 1000 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Serenissimus 3j. | 49½ *kg* | Uncas 3j. | 52 *kg* |
| Bon soir 4j. | 52 » | Reclame 4j. | 48 » |
| Paranyi 3j | 48 » | Frittura 3j. | 48 » |
| Royal Flush a. | 52 » | Gombas 3j. | 49½ » |
| Hirmondó II. 3j. | 49½ » | Pelda 4j. | 48 » |
| Malupri 4j. | 52 » | Czipó 3j. | 52 » |
| Columbia 3j. | 48 » | Bon amie 3j. | 55½ » |
| Belle of Hernals 4j. | 48 » | Salute 3j. | 40½ » |

VII. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gage | 52½ *kg* | Szurkulet | 50 *kg* |
| Mind me | 54 » | Blason | 54 » |
| Jutalom | 54 » | Play or pay | 57½ » |
| Pergola | 52½ » | Astrolog | 50 » |
| Paria | 50 » | Kitty | 54 » |
| Defassa | 51½ » | Coma Berenice | 50 » |
| Daisy | 50 » | Amie | 54 » |
| Hindostana | 52½ » | Rondelette | 55 » |
| Boîte à surprise | 50 » | | |

---

## NENNUNGEN.

### Wien, September-Meeting 1904.

Sechster Tag. Dienstag den 13. September.

II. VERKAUFS-HCP. 2400 K. 1200 *m.* 19 U.

Arist. Baltazzis 3j. F.-St. *Füged* und 3j. br. St. *Judith.*
Eug. Boross' 4j. br. St. *Thibet.*
Ant. Drehers 3j. br. H. *Bútor.*
Nik. Györgyeis 4j br. H. *András.*
Bar. M. Herzogs 3j. F.-St. *Sedusorszép.*
Alan Johnstones 4j. br. St. *Minlu.*
Ludw. v. Krausz' 3j. F.-W. *Ismeros.*
Vikt. v. Mautners 3j. F.-St. *Ruban.*
Theod. Meichls 4j. br. St. *Curieuse.*
Lad. Schindlers 3j. br. H. *Reporter.*
W. Schlesinger & Cos. 3j. br. St. *Derü.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly.*
Bar. Gust. Springers 4j. br. H. *Talvolta* und 3j. br. H. *Thorane.*
Capt. Tereys 3j. br. H. *Beloved* und 3j. br. St. *Fruska.*
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. br. St. *Epouseuse.*
Bar. Sigm. Uechtriz' 6j. F.-H. *Gallium.*

III. NIL DESPERANDUM-R. 7000 K. 2j. 1300 *m.* 16 U.

Gf. El. Batthyanys F.-H. *Rag-tail.*
Ernst v. Blaskovits' F.-H. *Hársas.*
Ant. Drehers br. H. *Ratibor* und schw. St. *Agnes Forrás.*
Art. Egyedis br. H. *Kevély.*
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Rose Bernd.*
Nik. Györgyeis br. H. *Ito.*
Gf. Art. Henckels F.-H. *Mineral.*
Alex. v. Jaross' F.-St. *Galanterie.*
Vikt. v. Mautners br. St. *Bonair.*
E. Müllers br. St. *Forrás.*
Furst Nik. Palffys F.-H. *Altvater.*
Bar. Gust. Springers dbr. H. *Jugurtha* und br. St. *Partenza.*
Prinz Max Eg. Taxis' br. H. *Népszó.*
Capt. Z's schw. H. *Junák.*

IV. PREIS V. BADEN. 3400 K. 1600 *m.* 14 U.

Gf. M. Arco-Zinnebergs 3j. br. H. *Serenissimus.*
Ernst v. Blaskovits' 5j. br. H. *Hazafi.*
Gf. Emer. Degenfelds 3j. F.-H. *Mixi.*
Ant. Drehers 3j. br. H. *Vaduz.*
Bar. M. Herzogs 3j. F.-St *Santoy*
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Camperdown* und 4j. F.-H. *Viribus unitis.*
Vikt. v. Mautners 4j. br. St. *Bonanza.*
W. Pickenpacks 3j. br. H. *Granatos.*
Ged. v. Rohonczys 4j. dbr. H *Futótüz.*
Gests. Somosi 4j. br. St. *Széll csend.*
Capt. Tereys 3j. br. H. *Beloved* und 3j. br. H. *Benedictus.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 3j. F.-H. *Prior.*

V. HANDICAP D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.* 43 U.

Mr Adriens br. St. *Gage.*
Gf. El. Batthyanys br. H. *Mind me* und F.-H. *Rag-tail.*
Ernst v. Blaskovits' F.-H. *Róna* und br. St. *Eljen.*
Eug. Boross' dbr. St. *Lady Russell.*
Gf. Theob. Czernins F.-H. *Orlog.*
Gf. Em. Degenfelds br. H. *Jakab.*
Ant. Drehers br. H. *Prototyp* und schw. St. *Agnes-Forrás.*
L. Egyedis br. H. *Barbár* und F.-St. *Irigy.*
Gf. Tass. Festetics' br. H. *Benvenuto.*
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Immortelle* und F.-St. *Sunstar*
Capt. Georges F.-W. *Vitellius.*
Bar. Joh. Harkányis br. St. *Proserpina.*
Bar. M. Herzogs br. St. *Pária,* br. St. *Télisold* und F.-St. *Tokaj II.*
Furst Hohenlohe-Oehringens br. H. *Defassa* und F.-H. *Dorn.*
Alan Johnstones br. St. *Corea,* br. St. *Hindostana* und F.-St. *Princess Aura.*
Ludw. v. Krausz' dbr. H. *Tányérnyaló* und F.-St. *Viszhang.*
M. Löbls Schwsch.-St. *Szurkulet.*
Jul. v Lossonczys F.-H. *Blason.*
Vikt. v. Mautners br. St. *Anode* und F.-St. *Trés comique.*
E. Müllers br. St. *Forrás* und F.-St. *Venezia.*
Gests. Öreglak br. H. *Siess.*
Lad. Schindlers F.-St. *Norriss.*
Ludw. v. Schosbergers F.-St. *Coma Berenice,* br. St. *Kapor* und F.-St. *Tornya.*
Bar. Gust. Springers F.-H. *Gulliver.*
Pz. Max Eg. Taxis' F.-St. *Rondelette.*
Gf. Siegfr. Wimpffens F.-St. *Liza Blitz.*
Capt. Zs. br. H. *Obsitos* und F.-H. *Tisza vesszo.*

VI. HURDENR. D. DREIJ. Hcp. 3500 K. 2400 *m.* 18 U.

Eug. Boross' F.-St. *Princess Nelly.*
Ant. Drehers br. H. *Ebensee,* br. H. *Radius* und br. W. *Fair mortgage.*
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Thetis.*
Vikt. v. Mautners Sch.-H. *Verdun* und br. St. *Saratoga.*
E. Müllers br. St. *Pillangó.*
Furst Nik. Palffys dbr. St. *Gauntlet* und dbr. St. *Seaweed.*
Mr. Pauls br. St. *Bona Grazia.*
Jos. Petanovits' F.-St. *Garas.*
Lad. Schindlers br. H. *Reporter,* F.-St. *Gerda* und br. St. *Parthenia.*
Ludw. v. Schosbergers F.-H. *Ambrosius* und br. St. *Kinos.*
Gf. Steph. Wenckheims dbr. H. *Ostromló.*

VII. MAIDEN-VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1100 *m.* 19 U.

Mr. Adriens br. H. *Hunczut.*
Arist. Baltazzis F.-St. *Thérèse Raquin.*
Ant. Drehers br. H. *Rhetor.*
L. Egyedis F.-W. *Alom.*
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Sunstar.*
Furst Hohenlohe-Oehringens F.-St. *Do.*
M. Löbls F.-H. *Bunko.*
Jul. v. Lossonczys br. St. *Miss Flora.*
Nik. v. Luczenbachers br. St. *Wonder.*
Vikt. v. Mautners br. St. *Benilla.*
Ludw. v. Schosbergers F.-St. *Tornya.*
Gf. Ant. Sigrays F.-H. *Donio Sabuk* und F.-H. *Kiboko.*
Rittm. Rud. Söllingers br. H. *Banco.*
Gf. L. Trauttmansdorffs F.-St. *Dubios.*
Bar. Sigm. Uechtritz' F.-St. *Bona sera.*
Capt. Zs. F.-H. *Henri Superieur,* br. H. *Obsitos* und br. H. *Péda.*



---

## RESULTATE.

### Wien, September-Meeting 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 8. September.
Gute Bahn.

I. HURDENR. D. DREIJ. Hcp. 3500 K. 2800 *m.*
E. Mullers br. St. *Pillangó* v. Gaga—Pistache, 64 *kg* (Smart) $3:17^{5}$ . . . . . . . Frank Lawton 1
Ant. Drehers br. H. *Ebensee*, 58 *kg* . H. H. Huxtable 2
Jos. Petanovits' F.-H. *Garas*, 65 *kg* . . . Buckenham 3
V. v. Mautners F.-W. *Csevek*, 64½ *kg* . . . Slinn 4
Eug. Boross' F.-St. *Princess Nelly*, 65 *kg* . . . Morton 0
V. v. Mautners F.-H. *Pugris*, 59½ *kg* . . . Rosak 0
Tot.: 25 : 10. Platz: 91, 141 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 21 *Csevek* und *Pugris*, 73 *Garas*, 85 *Ebensee*, 199 *Princess Nelly*. Wett.: Pari *Pillangó*, 4 *Csevek* und *Ebensee*, 4½ *Pugris*, 8 *Garas*, 10 *Princess Nelly*. Sehr leicht mit einer Lange gewonnen; drei Langen zurück der Dritte. Wert: 2950, 500 K, 380 K der Rennkasse.

II. VERKAUFSRENNEN. 2400 K. 1600 *m.*
W. Schlesinger & Cos. 3j. br. St. *Derü* v. Gaga—Borura derü, 1200 K, 47½ *kg* (Spider) $1:44^{6}$ . . . Janek 1
Gf. Art. Henckels 3j. dbr. H. *Confrater*, 1200 K, 49 *kg* [illegible]
Bar. G. Springers 3j. F.-St. *Iraska*, 3600 K, 51½ *kg* Lewis 3
Lad. Schindlers 3j. br. H. *Reporter*, 3000 K, 52 *kg* S. Bulford 4
Bar. M. Herzogs 3j. F.-H. *Katona*, 1200 K, [illegible] *kg**) Strouhal 5
W. Pickenpacks 3j. br. H. *Grándtos*, 1800 K, 50 *kg* Martinkovich 6
Pz. Max Eg. Taxis' 4j. dbr. H. *Never in doubt*, 1200 K, 53 *kg* . . . . . . . . . . . . . . . . Warne 7
Capt. Tereys 3j. br. H. *Benedictus*, 3000 K, 52 *kg* Butler 0
Tot.: 71 : 10. Platz: 83, 90, 67 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 29 *Iraska*, 30 *Never in doubt*, 74 *Confrater*, 79 *Katona*, 295 *Grándtos* und *Reporter*, 310 *Benedictus*. Wett.: 1½ *Iraska*, 2½ *Never in doubt*, 5 *Confrater* und *Derü*, 6 *Reporter*, 12 die übrigen. Nach Kampf mit einer Kopflange gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. *Benedictus* blieb beim Start stehen. Die Siegerin wurde um 1500 K zuruckgekauft. Wert: 1970, 550 K, 370 K der Rennkasse.

III. GF. NIKOL. ESTERHAZY-MEMORIAL. 62.000 K. 2j. 1200 *m.*
Gf. Tass. Festetics' F.-St. *Patience* v. Bona Vista—Podagra, 54½ *kg* (Ch. Planner) . $1:17^{5}$ . Warne 1
Art. Egyedis br. H *Menydorgos*, 56 *kg* . . . Lewis 2
Ant. Drehers br. H. *Buddhist*, 56 *kg* . . . Cleminson 3
Bar. M. Herzogs br. St. *Mádi*, 54½ *kg* . . . Bonta 4
Ernst v. Blaskovits' F.-St. *Rubin*, 54½ *kg* . . Mitchell 0
Gf. Emer. Degenfelds br. St. *Böbita*, 54½ *kg* . . Janek 0
Vikt. v. Mautners br. H. *Kukuruz*, 56 *kg* Walkington 0
Bar. Gust. Springers F-H. *Bonnat*, 56 *kg* . . . Taral 0
Gf. L. Trauttmansdorffs br St. *Sage Dank*, 54½ *kg* Krouzil 0
Tot.: 53 : 10. Platz: 91, 119, 84 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 43 *Rubin*, 60 *Buddhist*, 76 *Bonnat*, 79 *Menydorgos*, 93 *Sage Dank*, 109 *Böbita* und *Mádi*, 305 *Kukuruz*. Wett.: 2½ *Patience*, 3 *Buddhist*, 3½ *Rubin*, 5 *Sage Dank*, 7 *Böbita*, 8 *Menydorgos*, 10 *Bonnat* und *Mádi*, 14 *Kukuruz*. Leicht mit vier Langen gewonnen; fünf Langen zurück der Dritte. Wert: 55.000, 5000, 2000 K, 42.350 K der Rennkasse.

IV. HANDICAP D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*
Fürst Hohenlohe-Oehringens br. H. *Defassa* v. Saphir—Gazelle, 57½ *kg* (H. Reeves) . . $1:06^{5}$ . . Krouzil †
Bar. Sigm. Uechtritz' F.-St. *Bona sera* v. Bona Vista—Messalina, 48 *kg* (H. Milne) . $1:06^{5}$ . . Fetting †
Ernst v. Blaskovits' br. St. *Gyere be rózsam*, 59½ *kg* Mitchell 3
V. v. Mautners br. St. *Anode*, 54 *kg* . . . Walkington 4
Ant. Drehers br. H. *Maduro*, 50 *kg* . . . Cleminson 0
Gf. Emer. Degenfelds br. H. *Jakab*, 51½ *kg* . . Janek 0
Lad. Schindlers F.-St. *Norriss*, 51 *kg* . . . S. Bulford 0
Mr. Burnetts br. H. *Curry*, 50 *kg* . . . . R. Poole 0
Tot.: 39 : 10 auf *Defassa*, 13 : 10 auf *Bona sera*. Platz: 93 : 50 auf *Defassa*, 65 : 50 auf *Bona sera* und 75 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 45 *Gyere be rózsam*, 47 *Maduro*, 81 *Jakab*, 206 *Anode*, 277 *Norriss*, 287 *Curry*. Wett.: 1¼ *Bona sera*, 3 *Gyere be rózsám* und *Maduro*, 4 *Jakab*, 7 *Curry*, *Defassa* und *Norriss*, 8 *Anode*. Totes Rennen; eine Halslange zurück die Dritte. Wert: 1175 K jedem der Sieger, 490 K der Rennkasse.

V. STAATSPR. 6000 K. 3j. 2000 *m.*
Gf. M. Arco-Zinnebergs br. H. *Serenissimus* v. Sempronius—Happy Morn, 56 *kg* (Ball) . . $2:10^{9}$ . . . Janek 1
L. Egyedis br. H. *Veruda*, 56 *kg* . . . . . Lewis 2
Ant. Drehers br. H. *Vaduz*, 56 *kg* . . . . Cleminson 3
Bar. Gust. Springers F-H. *Fadinard*, 56 *kg* . . Taral 0
Tot.: 30 : 10. Platz: 67, 63 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 21 *Veruda*, 45 *Vaduz*, 62 *Fadinard*. Wett.: 1¼ *Veruda*, 1½ *Serenissimus*, 2½ *Vaduz*, 5 *Fadinard*. Leicht mit drei Langen gewonnen; eine Halslange zurück die Dritte. Wert: 5000, 1000 K, 280 K der Rennkasse.

VI. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*
Gf. El. Batthyánys br. H. *Mind me* v. History—Margot, 4000 K, 47½ *kg**) (Ch. Planner) $1:05^{8}$ Ludw. Rothfuss 1
Alan Johnstones br. St. *Corea*, 2000 K, 44 *kg**) Stehno 2
Art. Egyedis F.-H. *Bakancsos*, 3000 K, 55 *kg* Lewis 3
Pz. Max Eg. Taxis' F.-St. *Rondelette*, 4000 K, 49½ *kg* S. Bulford 4
Capt. Zs. br. H. *Obsitos*, 2000 K, 49 *kg* . . . Janek 5
L. Egyedis br. St. *Pergola*, 4000 K, 46 *kg**) Friedr. Rothfuss 6
Jos. Petanovits' br. H. *Sáfár*, 2000 K, 45½ *kg**) Maass 7
Bar. M. Herzogs br. St. *Pária*, 2000 K, 47½ *kg* Martinkovich 8
M. Löbls Schwsch.-St. *Szürkület*, 2000 K, 47½ *kg* Baines 9
El. v. Blaskovits' F-H. *Komám*, 6000 K, 53 *kg* Mitchell 10

*) Inkl. 3½ *kg* Reitererlaubnis.

Tot.: 50 : 10. Platz: 72, 69, 77 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 32 *Corea*, 41 *Bakancsos*, 95 *Rondelette*, 103 *Pária*, 148 *Szurkület*, 176 *Pergola*, 263 *Sáfár*, 268 *Komám*, 340 *Obsitos*. Wett.: Pari *Corea*, 3 *Mind me*, 3½ *Bakancsos*, 5 *Rondelette*, 6 *Obsitos*, 7 *Szürkület*, 8 *Komám* und *Pária*, 10 *Pergola* und *Sáfár*. Leicht mit einer Lange gewonnen; drei Viertellangen zurück der Dritte. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Wert: 1970, 400 K, 330 K der Rennkasse.

VII. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 4000 *m.*
Obl. Joh. Aresin-Fattons 4j. br. St. *Marcheuse* v. King Monmouth—Margot, 67½ *kg* (Herbert) $5:07^{6}$ Rosak 1
Vikt. v. Mautners 6j. br. W. *Tokaj*, 76½ *kg* . . Slinn 2
Gf. Friedr. Chorinskys 4j. br. St. *Boriska*, 60 *kg* Frank Lawton 3
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer*, 77½ *kg* H. H. Huxtable 0
Tot.: 24 : 10. Platz: 78, 82 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 33 *Kalauer*, 40 *Tokaj*, 49 *Boriska*. Wett: Pari *Marcheuse*, 2 *Kalauer*, 3 *Boriska*, 5 *Tokaj*. Sehr leicht mit zweieinhalb Langen gewonnen; fünf Langen zurück die Dritte. *Kalauer* fiel. Wert: 2950, 500 K, 230 K der Rennkasse.

### Alag, September-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Dienstag den 6. September.

I. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 1500 K. 1000 *m.*
Bela v. Liptays br. St. *Hamishir* v. Newsmonger—Tehamis, 53 *kg**) (Schada) . . 1 : 04 . . . . . Gallo 1
L. v. Schosbergers br. St. *Magda*, 46 *kg**) . . Barton 2
Gf. A. Pejacsevich' F.-St. *Eye to Hounds*, 54½ *kg* Pretzner 3
P. Mraviks br. St. *Makvirág*, 47 *kg**) . . . . Bocskai 4
E. Boross' F.-H. *Arizona*, 51 *kg* . . . . . . . Imre 0
Gf. M. Esterhazys br. H. *Saitaphernes* 51 *kg* A. Neumann 0
Gests. Öreglak br. St. *Fene*, 56½ *kg* . . . . Smejda 0
I. Zangens F.-St. *Gyemant*, 46 *kg**) . . . . Ruthardt 0
Tot.: 89 : 10. Platz: 128, 150, 70 : 50. Wett.: Pari *Eye to Hounds*, 2½ *Mákvirág*, 3 *Hamishir*, 5 *Arizona*, *Fene* und *Magda*, 8 *Gyemánt* und *Saitaphernes*. Leicht mit sechs Langen gewonnen; eine halbe Lange zurück die Dritte. Wert: 1170, 170, 70 K, 330 K der Rennkasse. Jockei Imre wurde wegen ungehorigen Benehmens verwarnt.

II. RUBEL-ST.-CH. 2200 K. 4000 *m.*
Bela v. Liptays 4j. br. St. *Páfrány* v. Guerrier—Paszomant, 67½ *kg* (Schada) . . $5:40^{6}$ . Kapousek 1
P. Mraviks 4j. F.-W. *Mongol*, 63½ *kg* . . . Schejbal 2
Mr. Pauls 4j. br. H. *Rathsherr*, 63½ *kg* . . . Fürst 3
Tot.: 18 : 10. Wett.: 1½ auf *Páfrány*, 1½ *Rathsherr*, 4 *Mongol*. Verhalten mit vier Langen gewonnen; schlechter Dritter. Wert: 1550, 350, 150 K, 210 K der [illegible]

III. HURDENRENNEN. Hcp. 1900 K. 2800 *m.*
Mr. Fields 6j. br. W. *Hastrmann* v. Zsupan—Guttapercha, 72 *kg* (Spademan) . . $3:21^{6}$ . . Kapousek 1
P. Mraviks 5j. br. H. *Tromf*, 70 *kg* . . . . Schejbal 2
Obl. Bar. A. Morpurgos 5j. F.-W *Ratking*, 70½ *kg* Vetter 3
Mr. Albert Woods 4j. F.-H. *Win*, 66 *kg* . . . Gutai 4
Lt. L. v. Friedenliebs 6j. dbr. St. *Resistence*, 60 *kg* Kordac 0
Tot.: 27 : 10. Platz: 72, 76 : 50. Wett.: 1½ *Hastrmann*, 2 *Ratking*, 3 *Tromf*, 5 *Win*, 7 *Resistence*. Sicher mit zwei Langen gewonnen; sechs Langen zurück der Dritte. Wert.: 1460, 260, 60 K, 290 K der Rennkasse.

IV. HÜRDENR. D. DREIJ. 2200 K. 2400 *m.*
Bar. I. Baichs br. St. *Hamar* v. Timothy—Helyes I., 60 *kg* (Geoghegan) . $2:50^{2}$ . . . . . . . . Vetter †
Lt. L. v. Friedenliebs br. H. *Faineant* v. Fenek—Turquoise, 66 *kg* (Privat) . . $2:50^{2}$ . . . . Kordac †
P. Mraviks br. H. *Moloch*, 60 *kg* . . . . . Schejbal 3
L. Brachfelds F.-W *Orcus*, 56½ *kg**) . . . . Smejda 4
Mr. Albert Woods dbr. W. *Wigwam*, 60 *kg* . . Gutai 0
Gests. Öreglak br. H. *Gyöngyhalász*, 60 *kg* . . Remes 0
L. v. Schosbergers br. H. *Paros*, 60 *kg* . . Kapousek 0
Tot.: 19 : 10 fur *Hamar*, 17 : 10 fur *Faineant*. Platz: 84 . 50 für *Hamar*, 72 : 50 für *Fainéant*, 116 : 50. Wett: 2 *Hamar* und *Paros*, 3 *Faineant*, 4 *Orcus*, 5 *Moloch*, 8 *Gyöngyhalász* und *Wigwam*. Totes Rennen; zwei Langen zurück der Dritte. Wert: 950, 950, 150 K, 590 K der Rennkasse.

V. BUVAR-HCP. 1600 K. 1600 *m.*
Gf. A. Pejacsevich' 4j. F.-St. *Cassandra* v. Ganache—Queens Evidence, 56 *kg* (Kaposi) $1:43^{8}$ . Pretzner 1
P. Mraviks 3j. br. St. *Likör*, 48 *kg**) . . . Bocskai 2
R. Steins 3j. br. St. *Elegie*, 52½ *kg**) . . . Hujber 3
Obl. N. Antals 3j. br. St. *Tovis*, 48 *kg**) . . Ruthardt 4
I. Zangens 3j. br. H. *Octavius*, 48 *kg* . . . Koblicsek 0

*) Inkl. [illegible] *kg* [illegible]

Tot.: 18 : 10. Platz: 80, 200 : 50. Wett.: 1½ au *Cassandra*, 2 *Elegie*, 4 *Octavius*, 6 *Likör*, 8 *Tovis*. Leicht mit zwanzig Langen gewonnen; anderthalb Langen zurück die Dritte. Wert: 1160, 260, 60 K, 330 K der Rennkasse.

VI. VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 1500 K. 1200 *m.*
Mr. Pauls br. St. *Senki többet* v. Kegy-úr—Hawkweed, 51½ *kg* (Geoghegan) . . . . . . . . . . Fries 1
Gf. D. Wenckheims br. St. *Albán*, 57 *kg* . . . Smejda †
Gf. E. Degenfelds br. St. *Avenida*, 54½ *kg* . . Heidt †
Gf. A. Pejacsevich' F.-St. *Jaj de fáj!*, 49 *kg* Pretzner 4
P. Mraviks br. H. *Makerló*, 59½ *kg* . . . . Szekely 0
Mr. Fields br. St. *Gondolat*, 53 *kg* . . . . . Fürst 0
Tot.: 59 : 10. Platz: 68, 56 : 50 für *Albán* und 56 : 50 für [illegible] Wett.: 1½ *Albán* und *Avenida*, 3 *Jaj de fáj!* und *Senki többet*, 8 *Gondolat* und *Makerló*. Leicht mit zwei Langen gewonnen; totes Rennen für den zweiten Platz. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Ein von Seite des Reiters von *Albán* gegen die Siegerin wegen Kreuzens erhobener Protest wurde zurückgewiesen. Wert: 1160, 110, 110 K, 440 K der Rennkasse.

### Doncaster 1904.

(Telegramm.)

Zweiter Tag. Mittwoch den 7. September.

ST. LEGER. 25 sovs. jeder. 3j. 2800 *m.*
Maj. Eustace Loders F.-St. *Pretty Polly* v. Gallinule—Admiration, 8 St. 11 Pf. (Gilpin) . . . W. Lane 1
J. Muskers dbr. H. *Henry the First*, 9 St. O. Madden 2
Lord Harewoods br. H. *Almscliffe*, 9 St. . . D. Maher 3
F. Alexanders dbr. H. *Andover*, 9 St. . . M. Cannon 0
S. B. Joels br. H. *St. Denis*, 9 St. . . . W. Halsey 0
L. de Rothschilds br. H. *St. Amant*, 9 St. K. Cannon 0
Wett.: 5 : 2 auf *Pretty Polly*, 50 *Henry the First*, 100 : 6 *Almscliffe*. Im Handgalopp mit drei Langen gewonnen; sechs Langen zurück der Dritte.

## BERICHTE.

### Wien, September-Meeting 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 8. September.

Zwei Tage des Wiener September-Meetings üben eine besondere Anziehungskraft auf die Freunde des Rennsports in Wien aus, der Tag des Esterhazy-Memorials und der Tag des Jubilaums-Preises. Vorgestern nun gelangte das erstgenannte Rennen zur Entscheidung und da das prächtigste Herbstwetter herrschte, so war der starke Besuch sehr begreiflich. Namentlich die billigeren Platze waren gut besetzt, der Aktionarraum allerdings wies Lucken auf, die »Gesellschaft« ist eben noch nicht vollzahlig in Wien. Das Esterhazy-Memorial brachte einen leichten Sieg von *Patience*, die nach diesem Erfolge als die beste zweijährige Stute des Landes bezeichnet und auf dieselbe Stufe mit *Trocadéro*, *Michelangelo* und *King Rob* gestellt werden darf. *Menydorgos* und *Buddhist* waren die Nachsten im Ziele, *Rubin* war — Letzte. Das ist eine Form, die unmöglich richtig sein kann. In bezug auf die anderen Rennen ist dem nachstehenden Berichte nichts beizufugen.

Im Hürdenrennen der Dreijährigen führten *Csevek* und *Pugris* vor *Ebensee*, *Garas* und *Pillangó*. *Princess Nelly* ging als Letzte ab und fand auch nie Anschluß an das Feld. Gegenüber den Tribünen rückte *Pillangó* vor, während *Pugris* wich, in der kurzen Wand führte noch *Csevek*, in die Gerade bog aber bereits *Pillangó* als Erste vor *Ebensee* ein, den sie sehr leicht mit einer Lange schlug. Drei Langen hinter *Ebensee* war *Garas* Dritter.

Im Verkaufsrennen wies *Confrater* den Weg vor *Derü*, *Reporter* und *Katona*, *Iráska* verlor mehrere Langen und *Benedictus* blieb beim Start stehen. In der kurzen Wand rückte *Iráska* auf und bog hinter *Confrater*, *Derü* und *Reporter* in die Gerade ein. Vor den Tribünen engagierten sich die vorne galoppierenden Pferde zu einem schönen Kampfe, aus dem *Derü* mit einer Kopflange als Siegerin gegen *Confrater* hervorging. Ebensoweit zurück war *Iraska* Dritte.

Für das Graf Nikolaus Esterházy-Memorial wurden *Rubin* (Mitchell), *Böbita* (Janek), *Buddhist* (Cleminson), *Menydorgos* (Lewis), *Patience* (Warne), *Mádi* (Bonta), *Kukuruz* (Walkington), *Bonnat* (Taral) und *Sage Dank* (Krouzil) gesattelt. Durch die Unruhe von *Rubin* namentlich wurde der Ablauf lange verzogert. Endlich gingen die Bander der Maschine hoch und vorne sah man *Mádi*, *Menydorgos* und *Patience* vor *Buddhist* und *Kukuruz*, *Bonnat* und *Rubin* schlossen das Feld ab. Bei Beginn des Guldenplatzes sicherte sich bereits *Patience* die Führung vor *Menydorgos* und *Mádi*, außen versuchte

*Sage Dank* in das Vordertreffen zu kommen. Vor den Tribünen war *Sage Dank* in Nöten, *Menydörgos* und *Buddhist* versuchten *Patience* zu erreichen. Die Festeticssche Stute ließ sich aber niemand ernstlich in die Nabe kommen und siegte sicher mit vier Langen gegen *Menydorgös*, der funf Langen vor *Buddhist* eintraf. *Mädi* war Vierte.

Im Handicap der Zweijahrigen waren von Haus aus *Bona sera* und *Anode* vorne vor *Defassa*, *Maduro* und der außen galoppierenden *Gyere be rózsám*. Auf halbem Wege rückte diese vor und galoppierte *Bona sera* zunachst, wahrend *Anode* wich. Vor den Tribünen war *Gyere be rózsám* in Nöten, dagegen drang an der Barriere *Defassa* vor und erzwang ein totes Rennen mit *Bona sera*. Eine Halslange zuruck kam *Gyere be rózsám* als Dritte ein.

Im Staatspreis setzte sich das Feld in der Ordnung *Veruda*, *Fadinard*, *Serenissimus*, *Vaduz* in Bewegung. Diese Ordnung blieb unverandert bis zum Einbiegen in die Gerade, wo *Serenissimus* an die Fuhrenden heranging und auch *Vaduz* vorrückte. An der Distanz war *Fadinard* geschlagen. *Serenissimus* ging an die Spitze und siegte leicht mit drei Langen gegen *Veruda*, welcher *Vaduz* mit einer Halslange fur das zweite Geld schlug.

Im Verkaufsrennen der Zweijährigen sprangen *Bakancsos* und *Mind me* am besten ab und ihnen folgten *Pavia*, *Corea*, *Rondelette* und *Sáfár*. Auf halbem Wege setzte sich *Mind me* entschieden an die Spitze und an der Innenwand schob sich *Corea* vor. Innerhalb der Distanz drangen *Corea* und *Bakancsos* auf *Mind me* ein, dieser hielt aber Stand und siegte sicher mit einer Lange gegen *Corea*, welche drei Viertellangen vor *Bakancsos* den Richter passierte.

In der Steeple-chase führte *Kalauer* vor *Tokaj*, *Marcheuse* und *Boriska*, überließ aber bald das Kommando an *Tokaj*, der zuerst den Tribünensprung nahm und dann seine Gegner auch weiter führte. Bei der Hürde beim Meilenstart fiel *Kalauer*, *Tokaj* blieb noch an der Spitze bis zur vorletzten Hürde, wo *Marcheuse* vorging, um schließlich leicht mit zweieinhalb Langen zu gewinnen. Funf Langen zurück war *Boriska* Letzte.

## NOTIZEN.

HERR MEIER LÖBL kaufte von Herrn Anton Dreher *Thibet*.

QUILP, der bekannte Deckhengst, wurde von Graf Ladislaus Forgach an Graf Stephan Karolyi verkauft.

ROMANOF, der Zweite im Großen Preis von Berlin, ist am Sonntag im Prix de Chantilly in Paris niedergebrochen.

DA AJAX im Gestüte des M. Edmond Blanc Aufnahme gefunden hat, wurde *Masque* ausrangiert. M. Remy kaufte den Vater von *Vinicius*.

JOHN O'GAUNT wurde nunmehr aus allen diesjahrigen Engagements gestrichen Er war u. a. im Cesarewitch laufberechtigt.

KROUZIL, dessen Lehrzeit bei Trainer Herbert Reeves am 1. September abgelaufen ist, wurde vom Oberweidener Stall auf drei Jahre als Jockei engagiert.

HAMMERKOP ist aus dem Kampfe um das Great Yorkshire Handicap am Dienstag in Doncaster als Sieger gegen *Hands Down* und *Whisking Crow* hervorgegangen.

BONA VISTA und *Gaga* wurden vorgestern in Wien zu doppelten Ehren als Vaterpferde gebracht durch *Patience* und *Bona sera*, respektive durch *Pillangó* und *Derü*.

CLEMINSON tritt mit Ende des Rennjahres aus den Diensten des Herrn Anton Dreher. Er wird im kommenden Jahre fur den Stall des Barons M. Herzog tatig sein.

GUTE ZWEIJAHRIGE wurden fur das Nil Desperandum-Rennen am Dienstag in Wien eingeschrieben, so *Rose Bernd*, *Hársas*, *Altvater*, *Rag-tail*, *Junak*, *Partenza*, *Mineral*, *Ito* u. s. f.

HAZAFI wurde für ein Wiener Rennen genannt, und zwar für den Preis von Baden am Dienstag, an welchem noch *Serenissimus*, *Viribus unitis*, *Futótuz*, *Szëll csend*, *Mixi*, *Vaduz*, *Santoy* etc. teilnehmen konnen.

GEDACHT ist in das Eigenthum des Rittmeisters Baron Hermann Berg und *Wishbone* in den Besitz des Herrn Viktor Mautner von Markhof ubergegangen. *Különcz II.* wurde von Graf Albert Apponyi erworben.

DIE REITLIZENZ für Flachrennen wurde dem Jockei Gustav Weisse und dem Reitburschen Gustav Cernik, die Reitlizenz für Hindernisrennen dem Letztgenannten und dem Reitburschen Johann Hrusovszky erteilt.

IN DONCASTER begannen am Dienstag die alljahrlichen Auktionen. Die Jahrlingsstute von Royal Hampton—Cimicz aus der Zucht des verstorbenen Sir John Blundell Maple erzielte den hohen Preis von 2300 gs.; Lord Westbury war ihr Kaufer.

DIE CHAMPAGNE STAKES, die bekannte Zweijahrigenprüfung in Doncaster, brachten heuer ein totes Rennen zwischen den beiden Außenseitern *Verdiana* und *Galangal*. Dritte war *Costly Lady*, im geschlagenen Felde befand sich die favorisierte *Pamflete*.

VAN NESS, der jetzt in Deutschland tatig ist, hat bereits nahe an zwanzig Pferde unter seiner Obhut, aber er ist doch nicht zufrieden, denn es ist zu maßiges Material, das ihm anvertraut wurde, fast durchwegs ausrangierte Osterreicher und Englander dritter und vierter Klasse.

RENNFARBEN wurden für das Jahr 1904 eingetragen: Oberleutnant Stephan von Csiszar: rot, rot und blau geringelte Armel, blaue Kappe; Herr Michael von Lazareff: perlgrau, rote Kappe; Herr W. Pickenpack: goldbraun, gelbe Kappe; Graf Siegfried Wimpffen: weiß, rote Scharpe, grüne Kappe; Richard von Zombory (zweite Farbe): blau, goldene Scharpe und Armel, blau-goldene Kappe.

DAS ESTERHÁZY-MEMORIAL ist bisher siebenmal von Stuten und zwölfmal von Hengsten gewonnen worden. Bemerkenswert ist, daß bisher nur ein einziger Sieger dieser Konkurrenz sich nachher mit Derbyehren schmücken konnte, namlich *Gaga*. Weiters ist noch besonders hervorzuheben, daß das Esterhazy-Memorial nunmehr vier Jahre nacheinander an *Bona Vista*-Kinder gefallen ist; *Belvedere*, *Wiking*, *Bon marche* und *Patience* stammen von *Bona Vista* ab.

# TRABEN.

## TERMINE.

[illegible] . . . . . . . . . . . . . . . . . . . [illegible] 15., [illegible] September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13 Oktober
St Polten . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 10. Oktober

## RESULTATE.

### Preßburg, Herbst-Meeting 1904.

Vierter Tag. Donnerstag den 8 September

I. SCHLOSSBERG-PR. Hcp. 1600, 300, 200, 100, 75 K. 2000 *m*. Heatfahren zwei von drei.

Erstes Stechen.

Bar. L. Sternbachs 3j. br. St. *Treasure* v. Wilburn M.—Tansy, 2010 *m* . . . . . . Ederer $3:15^9$ ($1:37^4$) 1
R. M. Ditmars 3j. lbr. St. *Anna H.*, 2000 *m* H. Dieffenbacher 2
Dess. 3j. R.-H. *Bankban*, 2025 *m* . . . . . . Nelson 3
J. Mestrozzis 7j. br. H. *Beg*, 2010 *m* . . Neidl disqu.
Gf. L. J. Telekis 5j. br. H. *Bajnok*, 2050 *m* Tóth disqu.
Tot.: 45 : 10. Platz: 56, 211 : 25. *Beg* als Zweiter und *Bajnok* wurden wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

Zweites Stechen.

Bar. L. Sternbachs 3j. br. St. *Treasure* v. Wilburn M.—Tansy, 2010 *m* . . . . . . Ederer $3:13^2$ ($1:36^1$) 1
R. M. Ditmars 3j. R.-H. *Bankban*, 2025 *m* . . Nelson 2
Dess. 3j. br. St. *Anna H.*, 2000 *m* . H. Dieffenbacher 3
J. Mestrozzis 7j. br. H. *Beg*, 2010 *m* . . . Neidl disqu.
Gf. L. J. Telekis 5j. br. H. *Bajnok*, 2050 *m* Toth disqu.
Tot.: 28 : 10. Platz: 37, 40 : 25: *Treasure* erhielt 650 K Rekordpramie. *Bajnok* als Zweiter und *Beg* als Vierter wurden wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

Resultat.

*Treasure* . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 1
*Bankban* . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 2
*Anna H.* . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 3
Tot.: 123 : 10.

II. HERRENFAHRER-HCP. Ehrpr. u. 800, 200, 100 K. 2600 *m*.

F. Nowaks 4j. br. St. *Boulotte* v. Trevillian—Panina, 2650 *m* . . . . . Pz. Th. Ypsilanti $4:36^7$ ($1:44^1$) 1
F. Mileks 5j. Sch.-St. *Mimi W.*, 2600 *m* R. M. Ditmar 2
L. Wankos 3j. br. St. *Gut genug*, 2735 *m* . Bes. 3
Gests. Wienerwald 3j. br. St. *Alice N.*, 2680 *m* A. Piatnik 0
K. Kreipls 8j. br. W. *Purdé*, 2800 *m* . Dr. Trebitsch 0
Tot.: 70 : 10. Platz: 76, 127 : 25.

III. RENNEN II. KAT. 800, 250, 150, 100, 50 K. 2600 *m*.

F. Mileks 5j. Sch.-St. *Programm* v. Prince Warwick—Marcsa, 2600 *m* . O. Dieffenbacher $4:17^1$ ($1:38^9$) 1
L. Wankos 3j. br H *Patriot*, 2660 *m* . . . . Ederer 2
W. Schlesinger & Cos. 4j. dbr. H. *Achmed Karl*, 2600 *m* Brown 3
Gf. L. J. Telekis 6j. br. St. *Vienna Girl*, 2620 *m* Tóth 4
Gests. Wienerwald 8j. br. St. *Pava H.*, 2880 *m* Ryerson 5
J. Schmidls 5j. R.-W. *Prince Nutwood*, 2600 *m* Bes 0
J. Hanzélys 3j. F.-H. *Vendel*, 2600 *m* Boross 0
Ferdinand Schitzhofers 5j. br. H. *Prinz Tonquin*, 2600 *m* Keefe 0
Gests. Vencsellö dbr. St. *Tini*, 2640 *m* . . . Balazs 0
Tot.: 153 : 10. Platz: 39, 32, 32 : 25.

IV. INTERNAT. HANDICAP. 900, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.

J. S. Browns 4j. br. H. *Brianzino* v. Prince Warwick—Brianza, 2630 *m* . . . . . . . . Bes. $4:02^4$ ($1:32^2$) 1
L. Wankos 6j. br. H. *Pfeilschnell*, 2600 *m* . . Ederer 2
Gests. Wienerwald 6j. br. St. *Alice K.*, 2655 *m* Ryerson 3
H. Godderidges 7j. br. St. *Lisbeth*, 2655 *m* H. Dieffenbacher 4
Dr. K. Kraus' 9j. F.-W. *Pompás A.*, 2620 *m* Neidl 0
Tot.: 19 : 10. Platz: 37, 82 : 25. *Brianzino* erhielt 900 K Rekordpramie.

V. ZWEISP. HERRENF.-HCP. 900, 200, 100 K. 6000 *m*.

Gests. Vencsello 4j. br. W. *Tatárka* v. Robbie P.—Tekla und 4j. br. W. *Bulsu* v. Robbie P.—Brautjungfer, 6080 *m* . . . . Bar. G. Sennyey $12:36^6$ ($2:04^4$) 1
Pz. Theodor Ypsilantis 7j. *Rosmaring* und 6j. *Cupid K.*, 6340 *m* . . . . . . . . . . . . . Bes. 2
J. Hanzélys 4j. *Vésztes* und 4j. *Rézi*, 6180 *m* Dr. Trebitsch 3
Gf N. Karolyis 6j. *Olympia* und 7j. *Mazeppa*, 6000 *m* Bes. 0
Bar. Steph. Sennyeys 8j. *Villány* und 5j. *Ráró*, 6380 *m* K. Emresz 0
Tot.: 19 : 10. Platz: 30, 29 : 25.

## BERICHTE.

### Preßburg, Herbst-Meeting 1904.

Vierter Tag. Donnerstag den 8. September.

Der Schlußtag brachte bei schwachen Feldern sehr mittelmäßigen Sport. Auch der Schloßberg-Preis, welcher die Hauptnummer des Tages bildete, konnte kein Interesse erwecken, denn er wurde ohne Kampf in leichtester Manier von *Treasure* gewonnen. Auch die ubrigen Konkurrenzen fielen ziemlich muhelos an die bezuglichen Sieger, nur im Internationalen Handicap kam es zu einem Kampf zwischen *Brianzino* und *Pfeilschnell*, in welchem ersterer die Oberhand behielt. Im ubrigen genugt der Hinweis auf nachstehenden Bericht.

Der Schloßberg-Preis wurde nach zwei Stechen entschieden.

Im ersten Stechen ging *Anna H.* mit der Fuhrung ab vor *Treasure*, *Beg*, *Bankban* und *Bajnok*, doch schon an der gegenuberliegenden Seite sprang *Anna H.* ein und *Treasure* ging an die Spitze Beim Einbiegen in die Ge-

rade schob sich *Beg* bis hinter *Treasure* vor, *Anna H.* folgte als Dritte vor *Bankban* und *Bajnok.* Nun änderte sich nichts mehr, sondern in dieser Reihenfolge wurde die letzte Tour absolviert und das Ziel passiert. *Beg* wurde disqualifiziert und *Anna H.* erhielt den zweiten Platz zugewiesen vor *Bankban.*

Im zweiten Stechen nahm ebenfalls *Treasure* bald nach dem Starte die Führung vor *Anna H., Bankban. Beg* und *Bajnok*, in welcher Ordnung das Feld zum ersten Male an den Tribünen vorbeikam. Dann machte sich *Bajnok* an die Arbeit, rückte in der langen Wand an *Beg* und *Bankban* vorbei, und als bei den Stallen *Anna H.* aus dem Takte kam, war *Bajnok* Zweiter hinter *Treasure* und vor *Bankban, Anna H.* und *Beg. Treasure* trabte auch als überlegene Siegerin durchs Ziel, *Bajnok* wurde disqualifiziert und [illegible] war nun Zweiter vor *Anna H.*

Auf Grund dieser Stechen erhielt *Treasure* den ersten, *Bankkan* den zweiten und *Anna H.* den dritten Preis.

Das Herrenfahrer-Handicap sah vom Starte weg *Mimi W.* an der Spitze vor *Boulotte, Alice N., Gut genug* und *Purdé* und so kam das Feld durch die Gerade bis wieder in die lange Wand, wo *Gut genug* an *Alice N.* sich vorbeischob. In der letzten Tour konnte dann in der rechten Kurve *Boulotte* die Führung übernehmen vor *Mimi W., Gut genug* und *Alice N.* und damit war das Rennen entschieden, denn *Boulotte* passierte als sichere Siegerin die Richterloge vor *Mimi W., Gut genug* und *Alice N.*

Im Rennen II. Kategorie kam *Programm* am schnellsten auf die Beine vor *Prinz Tonquin, Lola Warwick, Vendel* und *Vienna Girl*, in der Geraden ging dann *Patriot* wunderbar vor und war auf der gegenüberliegenden Seite schon Dritter hinter *Programm* und *Prinz Tonquin* und vor *Lola Warwick* und *Vienna Girl.* Ohne Änderung passierte die Gesellschaft so zum zweitenmal die Tribünen. In der letzten Tour kam *Achmed Karl* schon auf bis hinter *Programm* und *Patriot* und vor *Vienna Girl*, rückwärts schob sich auch *Pava H.* schnell vor. *Programm* ging aber schließlich noch als leichte Siegerin am Zielpfosten vorbei vor *Patriot, Achmed Karl, Vienna Girl* und *Pava H.*

Im Internationalen Handicap ging *Pfeilschnel* mit der Führung ab vor *Pompás A., Brianzino, Lisbeth* und *Alice K.* und so kam das Feld durch die Gerade und die lange Wand bis wieder vor die Tribünen, wo *Brianzino* an *Pompás A.* sich vorbeischob. In der rechten Wand mußte *Pompás A.* auch *Lisbeth* und *Alice K.* vorlassen, auf der gegenüberliegenden Seite rückte dann *Brianzino* zu *Pfeilschnell* auf und bei den Stallen sah man *Brianzino* als Führer vor *Pfeilschnell, Lisbeth* und *Alice K.* Vorne änderte sich nichts mehr, rückwärts konnte im Einlaufe *Alice K.* an *Lisbeth* vorbei und *Brianzino* kam daher als Sieger durchs Ziel vor *Pfeilschnell, Alice K.* und *Lisbeth.*

Im Zweispännigen Herrenfahren-Handicap gelangten trotz eines schlechten Fehlers am Starte *Tatarka—Bulsa* schon in der zweiten Runde an die Spitze und ließen sich nichts mehr nahe kommen. *Rosmaring—Cupid K.* besetzten den zweiten Platz vor *Vesztes—Réai.*

## EINE QUELLE DES REICHTUMS.

Stets von neuem wird man in Erstaunen gesetzt durch die hohen Summen, um welche in Amerika Traber ihre Besitzer wechseln. Pferde mit einem halbwegs anerkennenswerten Rekord, Jährlinge, welche auf eine Reihe berühmter Ahnen zurückblicken, von welchen auf ein hervorragendes Können ihrer jüngsten Nachkommen geschlossen werden kann, alle werden zu oft fabelhaften Preisen verkauft. Ein Goldstrom fließt seit Jahrzehnten den amerikanischen Züchtern zu, der nicht versiegen wird, solange die Traberzucht Amerikas ihren ersten Rang in der Welt behauptet.

Es sind der Familien mehrere, welche sich eines besonderen Rufes erfreuen und deren Glieder stets zu den ersten ihrer Artsgenossen zählten, die größte derselben und die erfolgreichste ist jedoch die *Hambletonian*-Familie, und es dürfte nicht uninteressant sein, die Erfolge, die dieser Hengst und seine Nachkommen errungen, ein wenig ziffernmäßig zu beleuchten.

*Hambletonian* wurde als Fohlen samt seiner Mutter um 125 Dollars verkauft, er selbst brachte im Verlaufe seiner Gestütskarrière nicht weniger als 205.750 Dollars an Deckgeldern ein. Nicht weniger als 37 seiner Söhne und Töchter, die sich sämtliche in der 2:30-Liste befinden, wurden teils um nachstehende Preise verkauft, teils hatten sie um diese Summen verkauft werden können:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Administrator | 5.000 | Jerome | 3.000 |
| Alma | 2.500 | Kisber | 7.000 |
| Astoria | 2.500 | Lady Augusta | 2.000 |
| Bella | 15.000 | Lady Banker | 8.000 |
| Breeze | 6.000 | Lottery | 4.000 |
| Bruno | 15.000 | Lothie | 4.000 |
| Chester | 3.500 | Madeline | 6.000 |
| Deukalion | 10.000 | Marguerite | 2.500 |
| Dexter | 35.000 | Mattie | 15.000 |
| Drift | 5.000 | Maud | 3.000 |
| Effie Deans | 4.000 | Nettie | 25.000 |
| Ella Maddan | 4.000 | Nutwood | 4.000 |
| Enfield | 10.000 | Orange Girl | 10.000 |
| Factory Girl | 3.000 | Scotland Maid | 4.000 |
| Gazelle | 20.000 | Sentinel | 10.000 |
| George Wilkes | 25.000 | Small Hopes | 8.000 |
| Hamperion | 3.500 | Young Bruno | 8.000 |
| Harvest Queen | 8.000 | | |
| James Howell jun. | 8.000 | Summe Dollars | 339.000 |
| Jay Gould | 30.000 | | |

Der Durchschnittspreis dieser 37 Traber ist also eine Kleinigkeit über 9162 Dollars! Doch verleihen dem Stammvater der amerikanischen Traberzucht die zahlreichen, erfolgreichen Hengste, die in obiger Liste vorkommen, erhöhtes Relief. Diese sind *Sentinel, George Wilkes, Jay Gould* und *Administrator. George Wilkes* allein ist der Vater von nicht weniger als 27 Trabern, welche die Meile in oder unter 2:30 zurücklegten, und unter diesen befinden sich *Wilson* 2:16¼, *Rosa Wilkes* 2:18¼, *Jay Bunker* 2:19½, [illegible] 2:17¼ und *May Bird* 2:21. *Sentinel* hatte acht Traber in der Liste, unter ihnen *Von Armin* 2:19½. Der schnellste unter *Jay Goulds* Nachkommen ist *Adele Gould* 2:19.

Nachstehend seien noch einige von den Söhnen *Hambletonians* angeführt, welche zwar nicht in die 2:30 Liste Aufnahme fanden, die jedoch später im Gestüte große Erfolge erzielten. *Alexanders Abdallah* wurde um bloß 3500 Dollars verkauft, zeugte aber eine *Goldsmith Maid*, wohl eine der berühmtesten Stuten, die einen Rekord von 2:14 erzielte und deren Gesamtgewinnsumme nahe an 250.000 Dollars heranreicht, ferner *Thorndale* mit einem Rekorde von 2:21¼, aus dessen Lenden *Edwin Thorne* 2:16½ und *Daisydale* 2:19¾ stammen, dann *Almont*, der Vater von 26 2:30-Trabern, worunter *Fanny Witherspoon* 2:17, *Piedemont* 2:17¼ und *Aldine* 2:19¼ und endlich noch *Belmont* mit neun Vertretern in der Liste, worunter *Nutwood* 2:18¾ und *Wedgewood* 2:19. Die Nachkommen von *Alexanders Abdallah* allein sind also hunderttausende von Dollars wert!

Ebenfalls in der allerersten Reihe der produzierenden Söhne *Hambletonians* steht *Volunteer*; er weist auf 23 2:30-Traber, unter denen sich *St. Julien* 2:11¼ befindet, der in seiner Blütezeit um 40.000 Dollars zu verkaufen gewesen wäre. *Volunteer* selbst wäre, solange er sich noch seiner Jugendkraft erfreute, seinem Besitzer nicht um 30.000 Dollars feil gewesen, für *Messenger Duroc*, dessen Decktaxe 300 Dollars betrug, schlug Mr. Backmann eine große Summe aus und derselbe Besitzer ließ *Leland* nicht für 20.000 Dollars ab. Der Preis, um den Mr Steel *Happy Medium* erstand, war 25.000 Dollars, und Mr. Bonner zahlte 20.000 Dollars für *Startle*, den Vater von *Majolica* 2:17. *Electioneer* erwies sich für Gov. Stanford, der ihn um 12.500 Dollars erstand, als ein sehr billiger Hengst, er war seinerzeit der Vater des schnellsten Jährlings, Zweijährigen, Dreijährigen und Vierjährigen und seinem Besitzer nicht für 30.000 Dollars feil.

*Dictator* ist unter anderen der Vater von *Jay-Eye See* 2:10¾, *Phallas* 2:15½ und des erst kürzlich eingegangenen *Director* 2:17, und für ihn wurden im Alter von 20 Jahren noch 25.000 Dollars bezahlt, während er später noch um einen viel höheren Preis nicht zu haben war. *Harold*, der Vater von *Maud S.*, wird in die Tausende geschätzt und ebenso *Cuyler*. General Withers gab für *Aberdeen* 5000 Dollars, doch war er für dieses Geld geschenkt, denn unter seinen Nachkommen befinden sich *Hattie Woodward* 2:15½ und *Modoc* 2:19½. Auch die Produkte von *Edward Everett*, wie *Middletown, Walkill Chief, Dean, Sage, Knickerbocker, Seneca Chief, Streathmore* und *Rysdyk*, der Vater von *Clingstone* 2:14, sind oder waren große Summen wert.

Diese wenigen Ziffern schon geben einen Begriff von der Bedeutung der Traberfamilie, welche *Hambletonian* in Chester gründete und welche, jetzt über ganz Amerika ausgedehnt, das Nationalvermögen um Millionen Dollars vermehrt. Schließlich muß aber doch noch angeführt werden, daß viel von dem Erfolge, den *Hambletonian* so wie seine Söhne und Enkel erzielten, auch den guten Stuten zuzuschreiben ist, die ihnen allen zugeführt wurden, und ohne die solche Ziffern, wie die oben angeführten, wohl nie erreicht worden wären.

## NOTIZEN.

BANDIT wurde vom Schlesinger-Stall an Herrn Obersberger verkauft.

INDEMNITY ist in den Besitz des Herrn Franz Gadermayer übergegangen.

ES VERKAUFTE Herr von Csapó an Herrn Adolf Blau *Csengo* v. Warren—Csecse und *Rémes* v. Warren—Neni.

DIE REKORDS verbesserten am Donnerstag in Preßburg *Brianzino* von 1:33 auf 1:32, wofür er 900 K Prämie erhielt, und *Treasure*, von 1:38 auf 1:36, welcher Verlust mit 650 K vergütet wurde.

IN BRESCIA gewann am 4. d. M. *B. B. P.* den internationalen Premio Brescia gegen *Abnet* und *Miss Fearing. Carrie Shields* und *Henrietta* teilten sich in das vierte Geld.

EINE AUSGEZEICHNETE LEISTUNG erzielte kürzlich zu Glens Fall der Paßgeher-Jährling *Paul D. Kelley* v. Armont, indem er eine Meile in 2:23¾ zurücklegte. Zu Syracuse wird *Paul D. Kelley* demnächst den Versuch machen, den Weltrekord für Paßgeher seines Alters, welcher derzeit 2:20¾ beträgt, zu verbessern.

DIE BESTEN REKORDS, welche während des Moskauer Sommer-Meetings erzielt wurden, sind nach dem »Pf. i. R.« folgende: 1 Werst: *Mir* 1:34¼ (1:28⁴); 1½ Werst: *Alwin Molodoi* 2:12¾ (1:22⁰); 3 Werst: *Hector* 4:40¾ (1:27⁷); 4 Werst: *Mag* 6:29¾ (1:31³) und 4½ Werst: *Wietka* 7:36½ (1:35¹).

LOU DILLON hat sich von ihrer Krankheit — bekanntlich fieberte sie stark — schnell erholt und bekommt bereits wieder schärfere Arbeit. Während der dreiwöchentlichen Ruhe hat sie um sechs Pfund zugenommen, so daß sie derzeit 865 Pfund wiegt. *Lou Dillon* dürfte schon demnächst zu Cleveland wieder auf die Bahn kommen.

IN SAINT CLOUD wurde am 1. September der Prix Flush zur Entscheidung gebracht, ein Trabfahren über 2800 *m* im Werte von 10.000 Franken. Als Sieger ging aus demselben *Baladin* hervor, der hiebei einen Rekord von 1:35 erzielte. *Bérénice, Bethanie, Brélan* und *Hermine* besetzten die Plätze, fünf weitere Pferde vervollständigten das Feld.

DER GEWINNREICHSTE TRABER während des Moskauer Sommer-Meetings war *Ssetnyi*, der 43.898 Rubel an Preisen und Prämien errang. Über 10.000 Rubel verdienten noch *Alwin Molodoi* 23.616, *Iris* 21.598 und *Lieschi* 11.062 Rubel. Zwölf Pferde gewannen mehr als 5000 Rubel und sechzig brachten über 2000 Rubel auf ihr Gewinstkonto.

DIE BESTEN TRABERREKORDS dieses Jahres in Amerika sind bisher folgende: Zweijährige: *Bellemont* 2:21¾; Dreijährige: *Princess Athel* 2:14; Vierjährige: *Mary Gage* 2:11¼; Fünfjährige: *Angiola* und *Aristo* 2:08¼; Stuten: *Lou Dillon* 2:04 (gegen Zeit), *Angiola* und *Sweet Marie* 2:08; Wallachen: *Major Delmar* 2:02¼ (gegen Zeit), *Dr. Strong* 2:08; Deckhengste: *Direct View* 2:10¼.

IN LINZ beginnt morgen das auf vier Tage anberaumte Herbst-Meeting. Da die Nennungen für dasselbe qualitativ und quantitativ sehr gut ausgefallen sind, wird man guten Sport zu sehen bekommen. Die Hauptnummer des ersten Tages bildet der Erste Staatspreis, am Dienstag steht der Kaiser-Preis im Mittelpunkte des Interesses, am Donnerstag kommt dann der Zweite Staatspreis und am Sonntag, 18. September, der Preis der Stadt Linz zur Entscheidung, welche alle mit je 1500 K dotiert und dem zisleithanischen Materiale reserviert sind, mit Ausnahme des Preises der Stadt Linz, welcher die internationale Klasse zum Starte ruft. Da auch alle übrigen Konkurrenzen einen interessanten Verlauf versprechen, dürfte für den Sportsman der Ausflug in die schöne Hauptstadt Oberösterreichs lohnend sein.

IN BRIGHTON BEACH wurde vom 15. bis 19. August das vierte Meeting des Grand Circuit abgehalten. Die Traber kamen in 14 Rennen auf die Bahn, zu deren Entscheidung 20 Stechen nötig waren, von welchen das schnellste in 2:08¼, das langsamste in 2:15¾ gelaufen wurde. Es starteten 91 Traber, von welchen sich 43 in die für sie ausgeworfenen 28.250 Dollars teilten, und zwar erhielten mindestens 1000 Dollars *Sweet Marie* 5000, *Consuela S.* 3000, *Aristo* 2500, *Stanley Dillon* 2500, *Katherine A.* 1500, *Dr. Strong* 1250, *Lisonjero* 1250, *Princess Athel* 1200, *John Taylor* 1050 und *Alexander* 1000. Von Rekordverbesserungen in der 2:10-Liste sind zu verzeichnen *Aristo* von 2:10½ auf 2:08¼ und *Sweet Marie* von 2:09½ auf 2:08¼. Das Hauptrennen des Meetings war The Long Island Purse im Werte von 10.000 Dollars für 2:14-Traber. Als Siegerin ging *Sweet Marie* hervor, welche das erste und dritte Stechen in 2:09 und 2:11¼ gegen *Aristo* gewann und im zweiten Stechen in 2:08¼ totes Rennen mit *Aristo* lief. *Aristo* erhielt schließlich das zweite Geld vor *Katherine A.* und *Alexander.* Sonst sind noch zu erwähnen die beiden 5000 Dollars-Rennen, The Sea Breeze Purse, gewonnen von *Consuela S.* in 2:09¼ und 2:10 gegen *Dr. Strong* und *John Taylor*, und The John H. Shults Purse, welche in 2:11½ und 2:10¾ an *Stanley Dillon* fiel vor *Lisonjero* und *Bonnie Russel.*

# RUDERN.

## TERMINE.

Wien (Distanzrudern) . . . . . . . . 21. Mai
Wien (Große Regatta) . . . . . . . . 18. Juni
Wien (Strom-Regatta) . . . . . . . . 2. Juli

## ÖSTERREICHISCHER RUDER-VERBAND.

Antrag für den außerordentlichen Rudertag am 25. September 1904.

Antrag des Ruder-Vereines »Normannen«, Wien: »Der Österreichische Ruder-Verband sehe von einer Erneuerung des Gegenseitigkeitsvertrages mit dem Deutschen Ruder-Verbande ab.«

Für den Ausschuß:
*Georg Freyberger*,
Schriftführer.

## RESULTATE.

### Frankfurt am Main 1904.

Paris—Frankfurter Achter-Wettrudern

Sonntag den 4. September.

Frankfurt: 1. J. Sigg (Germania) 63 *kg*, 2. R. Stoeckel (Sachsenh.) 69 *kg*, 3. J. Kirch (Sachsenh.) 66½ *kg*, 4. E. Foerster (Germania) 75½ *kg*, 5. F. Sunkel (Germania) 73½ *kg*, 6. H. Gianini (Sachsenh.) 72 *kg*, 7. Franz Nagel (Sachsenh.) 77½ *kg*, Schlag: Herm. Wissner (Sachsenh.) 67 *kg*, Steuer: Hans Wissner (Sachsenh.) 47½ *kg*, zusammen 616½ *kg* . . . . . . . . (8 : 25⅖) 1

Paris: 1. R. Besland (C. N.) 71 *kg*, 2. H. Peyrounny (C. N.) 69 *kg*, 3. A. Poulbout (C. N.) 70 *kg*, 4. H. Rigaud (C. N.) 77 *kg*, 5. E. Peyrounny (C. N.) 71 *kg*, 6. H. Marion (R.-C.) 78 *kg*, 7. R. Motti (R.-C.) 75 *kg*, Schlag: D. Douard (R.-C.) 71 *kg*, Steuer: R. Ellis 54 *kg*, zusammen 636 *kg* . . . . . . . . (8 : 27⅘) 2

## ANTRÄGE ZUM RUDERTAG.

Die Liste der Anträge zum außerordentlichen Rudertage ist sehr umfangreich ausgefallen. Sie umfaßt nicht weniger als 97 Abänderungsvorschläge. Allerdings hat der größte Teil davon nur sprachliche Änderungen zum Zwecke, die wohl in Bausch und Bogen angenommen werden dürften, und eine ziemliche Anzahl decken einander.

Die Vereine Brünner Ruder-Verein, »Germania«, »Bruna«, »Ellida«, »Vorwärts«, der Verbandsausschuß und ein aus den Herren Doktor von Reiffenstuhl und Freyberger bestehender Sonderausschuß haben sich, obwohl diese Arbeit gerade in die Ruderzeit fiel, der Mühe unterzogen, die Wettfahrbestimmungen und das Grundgesetz auf die Änderungsbedürftigkeit zu untersuchen. Im großen und ganzen scheinen sich die alten Fassungen bewährt zu haben, Änderungen, die wesentlich sind, werden nur wenige vorgeschlagen. Im Mittelpunkte steht natürlich der Fall, der die Einberufung dieses außerordentlichen Rudertages veranlaßt hat, die Tschechenfrage.

Bezeichnend für den gegenwärtig in einem großen Teile der deutschösterreichischen Ruderschaft herrschenden Zug, ihren Sport völkisch zu gestalten, ist das Bestreben nach Sprachreinigung. Selbstverständlich verdient dieser Versuch die wärmste Zustimmung. Gewiß haben die größten Meister der deutschen Sprache das Fremdwort unbedenklich gebraucht, wenn es ihnen zur feinen Abstufung eines Ausdrucks dienlich erschien und ebenso bekannt wie seine grimmige Züchtigung der »Sprachverhunzung« ist Schopenhauers Werk von dem »Gebelle pedantischer Juristen«. Auch dort, wo die Reinhaltung des Deutschtums in jeder Form auf dem Schilde steht, kommt man nicht ganz ohne Fremdwort aus, wenn man sich nicht zu Lächerlichkeiten von der Art wie Sippe statt Familie, Gegentanz und Klanggeviert versteigen will.

Aber eine vernünftige Einschränkung dieses Notbehelfes ist ein Gebot auch nur des guten Geschmackes, und in dieser Beziehung tut den beiden Gesetzbüchern des Ruderverbandes eine gründliche Verbesserung wirklich not. Vielleicht werden dann die Druckschrift und die lebendige Sprache eine Zeitlang von einander abweichen, aber gute Verdeutschungen, einmal schriftlich festgehalten, bürgern sich nach und nach schon ein. Warum sollte man nicht lieber Ausschuß statt Komitee sagen, wo man doch bei Komitee gleich an Herren im Frack, die mit Ehrenkarten schnorren fahren, denkt? Und die Herren Dr. von Reiffenstuhl und Freyberger haben eine geschickte Arbeit geliefert, die Übersetzungen sind treffend, die Neubildungen (z. B. Zuwahl statt Kooptierung) glücklich. Anderseits behalten sie gute Fachausdrücke, wie z. B. das ungemein handliche »Start« und »starten«, das übrigens in der Form deutsch und heute schon beinahe ein Lehnwort ist, ohneweiters bei. Für Regatta, welchem Ausdruck nun einmal etwas Sportliches anhaftet, haben freilich auch sie keine Verdeutschung gefunden; das ungemein hinfällige, genau ein Wettrudern mit sportlichem Gepräge bezeichnende »Bootsrennen« ist auf den Umfang des Begriffes Regatta eben nur in der Mehrzahl anwendbar.

Von den Anträgen auf sonstige Änderungen betreffen die meisten die Wettfahrbestimmungen. Zum § 1 beantragt »Germania«, die Dauerruderer nicht nur in Beziehung auf die Amateurschaft, sondern auch auf die Zugehörigkeit zum Verband und auf die Juniorschaft den Wettfahrbestimmungen zu unterstellen. Die Bestimmung, daß die Sieger in einem Dauerrudern Seniore werden, wäre von einschneidender Wichtigkeit für das Wiener Distanzrudern. Übrigens müßten im Falle der Annahme die Bestimmungen wohl auch auf die Neulingsschaft ausgedehnt werden.

»Germania«, »Bruna« und »Vorwärts« beantragen zu § 1, nicht nur »Matches«, sondern auch Rennen, die von mehreren Vereinen vereinbart wurden, dem Geltungsgebiet der Wettfahrbestimmungen zu entziehen. »Germania« und »Vorwärts« nehmen als bezeichnendes Merkmal auf, daß nur Erinnerungszeichen, aber keine Preise gegeben werden.

Der Sonderausschuß beantragt die Ausdehnung der Wettfahrbestimmungen auf Schülerrudern. Leider ist das allerdings noch ein Gesetz für die Zukunft.

Zum § 5 beantragen der Brünner Ruder-Verein und »Bruna«, das zulässige kürzeste Ausmaß der Bahn von 1800 *m* auf 1500 *m* herabzusetzen. Der Grund liegt wohl in dem bekannten Übelstande, daß der Mährisch-schlesische Ruder-Verband in seinem Gebiete so wenig brauchbare Rennstrecken besitzt.

Der § 6 soll nach dem Antrag des Sonderausschusses die kürzeste Meldungsfrist auf zwei Wochen herabsetzen — der alte Wunsch des Wiener Regatta-Vereines.

Im § 9 soll die Dauer, während der ein Ruderer einem Vereine angehören muß, mit vier Wochen statt einem Monat angegeben werden.

Zu § 10, dem »Juniorschafts-Paragraph«, beantragt »Vorwärts«, teilweise nach deutschem Muster: »Wer zu einem Meisterschaftsrennen genannt wurde, gilt nicht als Junior.« In den deutschen Wettfahrbestimmungen gilt das allerdings nur für das Meisterschaftsrudern für Deutschland. Ferner soll der Meister von Österreich in Österreich um keine andere Meisterschaft starten dürfen. (Aber doch um die Donaumeisterschaft?)

Einzufügen wäre wohl, daß Einserseniors in allen Skullbooten Seniors sind.

Der Sonderausschuß will für Schülerrudern die Ausnahmsbestimmung treffen, daß die Sieger in solchen die Juniorschaft nicht verlieren.

Eine wichtige Neuerung, die Trennung von Klinker- und Rennboot in bezug auf die Juniorschaft, würde die Annahme der Bestimmung bedeuten, daß Sieger in Neulings-Klinkerbootrennen die Juniorschaft im Rennboote nicht verlieren. Diese Änderung beantragen der Sonderausschuß und die »Bruna«.

Die Anträge auf Bestimmung der Schlußstunden für die Meldungen (§ 14) weichen voneinander ab. »Bruna« will sie auf 6 Uhr statt 12 Uhr festsetzen, der Sonderausschuß überläßt die Festsetzung der jeweiligen Ausschreibung einer Regatta.

Zu § 15 beantragt »Vorwärts«, die Nennung eines Mannschaftsvertreters vorzuschreiben.

Zu § 18 beantragt der Sonderausschuß die Änderung: »Die Meldungen sollen nun ohne Verzug den meldenden Vereinen und der Verbandszeitung mitgeteilt werden.« Bisher heißt es »sie werden ohne Verzug . . . .« Der Paragraph soll sich offenbar den tatsächlichen Verhältnissen anpassen. . . .

§ 21 soll nach Antrag des Brünner Ruder-Vereines die Versuchsrennen unbedingt auf den Vortag verweisen, § 23 nach Antrag des Sonderausschusses verfügen, daß, wenn die Breite der Bahn nur Zweikämpfe gestattet, auch nur die Ersten aus den Vorrennen in die Entscheidung kommen.

Zu § 26 beantragt »Bruna« den Zusatz: »Bei einigen Wanderpreisen gibt der Österreichische Ruder-Verband den siegenden Vereinen einen silbernen Ehrenschild zur Erinnerung.« Da man jetzt zwischen Herausforderungs- und Wanderpreisen unterscheidet, ist der Zusatz »ewig« wohl entbehrlich. Dagegen müßte wohl gesagt werden, ob der Ruderverband diesen Erinnerungsschild bei der Rücklieferung aller oder nur seiner eigenen Wanderpreise gibt.

Zu § 29 beantragt der Sonderausschuß, daß die Ziel- und Schiedsrichter nur mehr »nicht Mitglieder eines beteiligten Vereines sein sollen«. Das unbedingte Verbot wäre also aufgehoben. Man weiß, daß es oft schwer hält, geeignete Männer für diese Ämter zu finden; anderseits soll aber ein Gesetz doch möglichst wenig dehnbar sein.

Sehr wichtig ist die von der »Bruna« und vom Sonderausschuß beantragte Änderung des § 34. Demnach hätte in Zukunft der Startbefehl nur mehr zu lauten: »Sind die Herren fertig? — Los!« Das »Achtung!« entfiele. In Deutschland hat sich die neue Form bewährt; und wenn man sieht, wie gar manche Rennruderer schon auf das »Achtung!« losgehen, womit sie sich zweifellos einen unerlaubten Vorteil gegenüber den Gewissenhafteren sichern, so kann man nur die Annahme dieser Startformel wünschen.

Nicht unwesentlich ist die beantragte Änderung des § 38. Dieser zufolge hätte der Schiedsrichter nicht mehr allein zu entscheiden, »was eines Bootes eigenes Fahrwasser sei«, sondern nur »ob es sich im eigenen Fahrwasser befindet«.

Im nunmehr folgenden § 39 soll das Wort »Kollision« durch »Zusammenstoß« ersetzt werden. Das ist wohl nicht genau, denn es genügt schon die bloße Berührung der Riemen, um ein Rennen zu stören.

Der Brünner Ruder-Verein beantragt die Streichung des § 49, wonach der Schiedsrichter seine Entscheidung dem Regattaausschusse am zweiten Tage schriftlich bekanntzugeben hat, und nach deutschem Muster die Zulässigkeit einer Berufung gegen den Schiedsrichterspruch.

Die beantragten Änderungen des Grundgesetzes beziehen sich großenteils auf den § 14, und zwar auf den Zusatz über die Geschäftssprache.

Der Brünner Ruder-Verein beantragt die Aufhebung der zwangsweisen Zugehörigkeit zu Landesverbänden, die Mitglieder des Österreichischen Ruder-Verbandes sind. (§ 7).

»Ellida« greift den auf dem letzten Rudertage gemachten Vorschlag auf, die Entscheidung über die Aufnahme neu angemeldeter Vereine dem Ausschusse abzunehmen und auf dem Wege des Rundschreibens der Gesamtheit der verbandsangehörigen Vereine zu übertragen (Änderung des § 19). Der Sonderausschuß dagegen will es wohl beim alten Aufnahmsverfahren lassen, spricht sich aber in der Tschechenfrage am bestimmtesten aus: »Tschechische Rudervereine können nicht Mitglieder des Österreichischen Ruder-Verbandes werden.«

Zum § 14 beantragt »Bruna« die Aufhebung des (bereits außer Kraft stehenden) Zusatzes, wonach anderssprachige Zuschriften mit deutscher Übersetzung angenommen werden. Der Brünner Ruder-Verein beantragt die Festsetzung der deutschen Verhandlungssprache, der Verbandsausschuß, der Sonderausschuß und in ausführlicherer Form die »Ellida« auch die der deutschen Geschäftssprache. Am richtigsten wäre es wohl, der deutschen Geschäftssprache einen eigenen Paragraph im Abschnitt zu widmen, da der § 14 eigentlich nur den Rudertag betrifft.

Damit wären die Anträge auf Abänderung der Wettfahrbestimmungen und der Grundgesetze besprochen. Andere Anträge stehen nur drei auf der Tagesordnung: der des Verbandsausschusses auf Aufhebung des »Tschechenbeschlusses« und sein Eventualantrag, es sei der Prager »Regatta« das Starten bei allen auf den Prager Wassern zu veranstaltenden internationalen Regatten zu bewilligen, und der Antrag der »Normannen«, den

Gegenseitigkeitsvertrag mit dem Deutschen Ruder-Verbande nicht mehr zu erneuern.

Der Zweck des Eventualantrages ist klar, die »Regatta«, die heute Verbandsverein ist, folglich in Österreich nur an solchen Regatten teilnehmen darf, die von Verbandsvereinen veranstaltet werden, ist damit außer stande gesetzt, auf ihrem heimischen Platze zu starten, wenn in Prag eine Regatta von einem »internationalen Ruder-Verband« oder vom Tschechischen Ruder-Verbande veranstaltet wird. Das sucht ihr der Verbandsausschuß durch eine Ausnahmsbestimmung möglich zu machen, für den Fall, als es bei der Abweisung der Tschechen bleiben sollte.

In dieser Frage selbst sind wohl alle, die mitzusprechen berufen sind, heute mit ihrer Meinung im reinen; geändert hat sich daran seit dem letzten Rudertage nichts, die Entscheidung am 25. September wird einfach eine Kraftprobe der Parteien sein.

In letzter Stunde ist noch der überraschende Antrag der »Normannen« gekommen. Der Verein beabsichtigt damit wohl, die Streitfrage von seinem Standpunkte aus zu lösen. Durch den Vertrag sind die Tschechen zum Eintritte in den Österreichischen Ruder-Verband gezwungen, werden aber nicht aufgenommen und das ist ein Unding. Die aus dem Verhältnisse zum Deutschen Ruder-Verband entspringende Notwendigkeit, in der Tschechenfrage zu entscheiden, zwischen Logik und politischer Empfindung Stellung zu nehmen, würde allerdings verschwinden; es fragt sich nur, ob ihn die internationale Partei nicht als Mittel, die Ruderer anderer Volksstämme heranzuziehen, und die radikal-nationalen als Mittel, das Rudersportwesen der Tschechen in ihr engstes Gebiet zu beschränken, aufrecht erhalten will. Ihr hatten die beiden Verbände eine Fliegenklappe geliefert; der Deutsche wird sich freilich beeilen, den Stiel wegzunehmen.

---

## PARIS GEGEN FRANKFURT

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

Frankfurt am Main, den 5. September 1904

Das Paris—Frankfurter Achter-Wettrudern, welches am Sonntag in Frankfurt a. M. stattfand, gestaltete sich zu einer der größten rudersportlichen Demonstrationen, welche je in der Mainstadt sich abgespielt haben. Solche Zuschauermengen waren selbst in Frankfurt, das auf diesem Gebiet schon etwas leistet, noch niemals gesehen worden, und die Erwartungen der Zehntausende, welche dem Wettkampfe beiwohnten, wurden auch nicht getäuscht. Ein wundervolles Rennen, mit beispielloser Zähigkeit vom Start bis zum Ziel Bord an Bord gerudert und von den Frankfurtern mit einer guten halben Länge gewonnen, war das Ergebnis der Vorbereitungen, die seit Wochen mit größter Gewissenhaftigkeit in Paris und Frankfurt getroffen worden waren.

Die Pariser trafen am Samstag früh ein und machten nachmittags eine Fahrt über die Strecke, welche sie mit 41er Schlag begannen, nach 500 *m* auf 31er herunter gingen und mit einem 36er Endspurt die Fahrt beschlossen. Es lag ein ausgeprägter Stil über der Leistung. Katzenartig gingen die Oberkörper vor, einem scharfen Einsatz folgte ein energischer Durchzug, der, von kräftiger Beinarbeit unterstützt, das Boot zwischen dem Zug stetig weiterlaufen ließ. Auch die Körper gingen gut zusammen, wenn auch die ganze Arbeit wohl noch ausgeglichener gewesen wäre, wenn die Mannschaft längere Zeit zusammengearbeitet hätte. Wie alle besseren französischen Mannschaften, so hatte auch diese das blitzschnelle Aufdrehen der Blätter vor dem Einsatz nach kurzer Sammelpause, wodurch das Boot stets im rechten Augenblick »gefangen« wurde. Mancher, der sich für einen großen Lehrmeister der Rudertechnik ausgibt, hätte hier etwas lernen können. Es waren aber auch von weit und breit die besten Vertreter der Ruderei herbeigeströmt, um die Franzosen mit ihren deutschen Sportgenossen in den Wettbewerb treten zu sehen.

Das Rennen wurde pünktlich gestartet. Paris geht mit 43er Schlag in die Führung und holt gleich eine halbe Länge heraus, Frankfurt folgt mit 38er, hat aber seine Gegner bei 500 *m* aufgeholt. Beide Mannschaften sind jetzt auf 36er-Schlag herabgegangen und ringen mit Zähigkeit. Frankfurt rudert mit klassischer Ruhe, aus der es nichts herausbringt, und Zoll um Zoll, Sitz um Sitz wird den Parisern abgerungen, so daß bei 1000 *m* fast drei Viertellängen zu gunsten Frankfurts herausgerudert sind. Hier setzt Douard zu einem phänomenalen Spurt ein, der die Franzosen fast auf gleiche Höhe mit den Deutschen bringt, die nun ebenfalls spurten und in kurzer Zeit wieder ihren ganzen Vorsprung haben. Am 2000 Meter-Pfosten ist es fast eine Länge. Nochmals setzen die Pariser zum Vorstoß ein und nochmals gewinnen sie Terrain, doch die Führung läßt sich Frankfurt nicht entreißen. Zwar rücken die Pariser im Ziel nochmals scharf auf, aber die Frankfurter, die an der Obermainbrücke einen Augenblick in der Form geschwankt, haben noch genügend Stehvermögen, um dem Anprall wirksam zu begegnen und mit wundervollem Endspurt mit einer guten halben Länge in 8 Min. 25⅗ Sek. gegen 8 Min. 27⅘ Sek. der Pariser als Erste durchs Ziel zu gehen. Brausender Beifall begrüßt Sieger und Besiegte, die Zuschauer sind von dem aufregenden Endkampf hingerissen. Lawinenartig rollt mit den daherschießenden Booten der Zuruf von der Obermainbrücke nach dem Ziel, lawinenartig rollt er von diesem zurück nach den Zuschauern oberhalb.

Eine Auffahrt von 52 Booten schloß sich an das Rennen an. Auf der Maininsel entwickelte sich hierauf reges Leben. General von Eichhorn, der Korpskommandeur, der eigens aus dem Manöver gekommen war, stand inmitten beider Mannschaften und spendete ihnen reiches Lob. Ein Festessen im Saalbau, ein von über 1000 Personen besuchter Kommers ebendaselbst bildeten den gesellschaftlichen Abschluß der Veranstaltung, der sich dem sportlichen Teil würdig anschloß und einen über alle Maßen glänzenden Verlauf nahm.

---

## NOTIZEN.

MÖLLER, der Schlagmann des Berliner Ruder-Klubs »Hellas«, wird im nächsten Jahre im Einser herausgehen und sich für das Meisterschaftsrudern von Deutschland vorbereiten.

DER LANDES-VERBAND ungarischer Rudervereine hat den Termin der nächstjährigen Pester Hauptregatta für den 11. Juni 1905, also eine Woche vor der Wiener Regatta, festgestellt. Die Stromregatta findet am 29. Juni statt. Auch eine Neuerung wird bei der nächsten Regatta ins Leben treten, indem mit den Konkurrenzen bereits am Vormittag begonnen wird, damit den Mannschaften Gelegenheit geboten ist, an mehreren Nummern ohne Überanstrengung teilnehmen zu können.

AUS FRANKFURT AM MAIN wird uns geschrieben: »Der Mannheimer Ruder-Klub hat das im Paris-Frankfurter Achter-Wettrudern siegreiche, von Ferdinand Leux erbaute Frankfurter Boot käuflich erworben. Es ist dies um so bemerkenswerter, als der Mannheimer Ruder-Klub seither ausschließlich in ausländischen Rennbooten gerudert hat. Auf das Boot erfolgte übrigens bereits eine ganze Reihe von Angeboten. Das vorjährige Paris-Frankfurter Achterboot ist bekanntlich in den Besitz der Ruder-Gesellschaft »Heidelberg« übergegangen.«

AUS WIENER-NEUSTADT wird dem Berliner »Wassersport« geschrieben: »Auf Veranlassung des in österreichischen Ruderkreisen wohlbekannten Herrn Südbahnadjunkten Karl Wopalensky, der sich um die Gründung von Rudervereinen in Steiermark sowie in Nord- und Südtirol schon verdient gemacht hat, ist nunmehr auch in Wiener-Neustadt ein Ruder- und Segel-Klub entstanden, der seine Übungen zunächst auf dem 10 *km* langen Schiffskanal abhalten wird, welcher mit seinem herrlichen klaren Wasser bekanntlich den Abfluß der Schwarza vom Höllental bei Reichenau am Semmering bildet. Bis jetzt sind drei Boote in Benutzung und demnächst wird auch ein Motorboot im Kanal fahren; die Mitglieder beabsichtigen, sich bereits im nächsten Jahre an den Junior-Rennen in Wien zu beteiligen.«

EIN DAUERRUDERN auf der Elbe veranstaltet der Allgemeine Alster-Klub in Hamburg gelegentlich der am 18. September d. J. stattfindenden Einweihung seines neuen Boothauses an der Elbe. Die Konkurrenz ist für alle Ruder-Vereine nach den Bestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes offen und setzt sich zusammen aus: 1. Achter (Eins. 10 *M*) und 2. Vierer, Gig-Halbausleger (Eins. 10 *M*). Die siegenden Mannschaften erhalten silberne Ehrenbecher. Die Länge der Bahn beträgt 15 *km* auf fließendem Wasser stromab, der Start befindet sich unterhalb Zollenspieker, das Ziel am Boothause des Allgemeinen Alster-Klubs, Entenwärder. Dem Regatta-Ausschuß steht es frei, bei starkem Winde oder Wellenschlage die Regattastrecke elbaufwärts zu verlegen und eventuell abzukürzen. Es fahren je zwei, respektive drei Boote nebeneinander, die folgenden in einem Abstande von zwei Minuten. Dem aufholenden Boote muß Raum gegeben werden bei Vermeidung des Ausschlusses.



# SCHWIMMEN.

## TERMINE.

Wien (W. A.-Kl.) . . . . . . . . . . . . . 16. Oktober
Wien (I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub) . . . . 4. Dezember

---

## RESULTATE.

### Wien 1904.

Meeting des I. Wiener Amateur-Schwimm-Klubs in der k. k. Militär-Schwimmanstalt.

3. und 4. September.

I. HANDICAP. Vorläufe.

| | Sek. Zulage | Startete auf | Zeit | Reinleistung | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Erster Vorlauf.** | | | | | |
| W. Schachtitz . . . | 11 | 9 | 1 : 02⅕ | 0 : 53⅕ | 1 |
| J. Werber . . . . . | 10 | 8 | 1 : 02⅖ | 0 : 54⅖ | 2 |
| A. Freund . . . . . | 2 | 0 | 1 : 03⅖ | 1 : 03⅖ | 3 |

Ferner: L. Freund 5 (3), V. Mayer 5 (3), A. Seidl 5 (3).

| | Sek. Zulage | Startete auf | Zeit | Reinleistung | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Zweiter Vorlauf.** | | | | | |
| W. Wertheimer . . | 0 | 0 | 1 : 03⅕ | 1 : 03⅕ | 1 |
| F. Deutsch . . . . . | 2 | 2 | 1 : 03⅖ | 1 : 01⅖ | 2 |
| G. Freund . . . . . | 7 | 7 | 1 : 05 | 0 : 58 | 3 |

R. Böhm 8, H. Paulsen 11, K. Kestler 14.

II. SCHWIMMEN UM DEN KAISERPREIS Erster Lauf, 1609 *m*.

Leopold Mayer (Wiener Athletiksport-Klub) (28 : 10) 1
Jacques Freund (Wiener Athletiksport-Klub) (30 : 23) 2
Edmund Bernhardt (»Austria«) . . . . . (31 : 13⅘) 3

III. JUNIORENSPRINGEN.

Th. Petit (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . . (26 Punkte) 1
L. Valentic (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . (25 » ) 2
O. Kerschbaum (I. W. A.-S.-Kl.) . (23⅗ » ) 3
O. Bayerle (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . . . . . . . . . 0

IV. JUNIORENSCHWIMMEN. 68 *m*.

Hubert Rodler (W. A.-Kl.) . . . . . . (0 : 57⅘) 1
Gustav Freund (W. A.-Kl.) . . . . . . . . (0 : 58⅖) 2
Bruno Loew (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . . . . (1 : 00⅘) 3

Ferner Arthur Freund.

V. KAISERPREIS. Zweiter Lauf. 100 *m*.

Leopold Mayer . . . . . . . . . . . . . . (1 : 18⅖) 1
Jacques Freund . . . . . . . . . . . (1 : 19⅖) 2
Edmund Bernhardt . . . . . . . . . . . (1 : 22) 3

VI. MEISTERSCHAFT V. ÖSTERREICH im Springen.

Otto Salzinger (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . . . (49⅖) 1
Th. Petit . . . . . . . . . . . . . . . . . (46) 2
Felix Haas . . . . . . . . . . . . . . . . (45⅘) †
Valentich . . . . . . . . . . . . . . . . . (45⅘) †

Haas erhält durch das Los den dritten Preis zugesprochen.

VII. RÜCKENSCHWIMMEN. 68 *m*.

Bruno Schwarz (R.-Kl. »Hellas«, Berlin) (0 : 55⅕, österr. Amateurrekord) 1
Franz Kellner (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . . (0 : 55⅖) 2
Heinrich Blau (W. A.-Kl.) . . . . . . (1 : 02⅗) 3

Ferner Ernst Barber.

VIII. HANDICAP. Entscheidung. 68 *m*

| | [illegible] | Startete [illegible] | Zeit | Reine Leistung | |
|---|---|---|---|---|---|
| F. Deutsch (W. A.-Kl.) | 2 | 2 | 1 : 00 | 0 : 58 | 1 |
| J. Werber (»Austria«) | 10 | 10 | 1 : 02 | 0 : 52 | 2 |
| W. Wertheimer (Wr. A.-Kl.) . . . . . . . | 0 | 0 | 1 : 03⅗ | 1 : 03⅗ | 3 |
| W. Schachtitz (»Austria«) . . . . . | 11 | 11 | 1 . 05 | 0 : 54 | 4 |

IX. SCHNELLSCHWIMMEN. 68 *m*.

Alex. Durr (W. A.-Kl.) . . . . . . . . . . (0 : 48⅗) 1
Otto Baader (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . . . . (0 : 50) 2
Karl Kestler (W. A.-Kl.) . . . . . . . . . (0 : 51⅗) 3
Geza Kestler (W. A.-Kl.) . . . . . . . . . . aufgeg.

X. KAISERPREIS. Dritter Lauf. 402¼ *m*.

Leopold Mayer (W. A.-Kl.) . . . . . . . (6 : 28⅖) 1
Jacques Freund (W. A.-Kl.) . . . . . . . (6 : 52) 2
Edmund Bernhardt (»Austria«) . . . (7 : 10⅘) 3

Resultat des Kaiserpreises:

Leop. Mayer 1., J. Freund 2., E. Bernhardt 3.

XI. REKORDVERSUCH. 804½ *m*.

Leopold Mayer . . . 13 : 27⅘, österr. Amateurrekord

Bisher Mario Milella, 14. Juli 1901, 13 : 31, gleichfalls Militärschwimmanstalt.

## DAS MEETING DES I. WIENER AMATEUR-SCHWIMM-KLUB.

Die Wiener Sommersaison ist zu Ende und bevor unsere Schwimmer ihr Winterquartier im Dianabade aufsuchen, werden sie sich nur noch einmal im Süden unten, in Abbazia, treffen. Die letzte Sommerveranstaltung schloß sich in mancher Beziehung würdig an die vorhergegangenen an und ist, was Leistungen betrifft, geradezu hervorragend zu nennen. Der Besuch zeigte leider, wie unpopulär die Militärschwimmanstalt wegen der elenden Verkehrsverhältnisse ist, denn er war sehr mäßig, trotzdem zwei so verlockende Nummern wie Kaiserpreis und Springmeisterschaft das Programm zierten. Diese beiden Hauptnummern gestalteten sich zu Erfolgen ihrer Verteidiger: Meister Satzinger gewann die Springmeisterschaft zum siebenten, Leopold Mayer den Kaiserpreis zum zweiten Male. Letzterer unternahm überdies einen im Programme nicht vorgesehenen Rekordversuch über die halbe Meile, und zwar mit Erfolg, denn er drückte Milellas Rekord von 13 : 31 (14. Juli 1901) auf 13 : 27⁴/₅. Ein zweiter Rekord fiel, wie nicht anders zu erwarten war, nämlich der im Rückenschwimmen über 68 *m*, von Franz Kellner erst heuer aufgestellte von 1 : 0³/₅, den Bruno Schwarz aus Berlin auf 0 : 55¹/₅ verbesserte. Heben wir noch hervor, daß Alexander Dürr sich neuerlich der besten Klasse unserer Kurzstreckenschwimmer überlegen erwies, so sind damit wohl die markantesten Ereignisse besprochen und es erübrigt nur eine kurze Schilderung des Verlaufs der einzelnen Kämpfe.

Der Samstagabend brachte zunächst die üblichen Vorläufe des Handicaps, in denen sich zwei »Austrianer«, W. Schachtiz und Werber, und zwei »Athletiker«, F. Deutsch und Wertheimer, für die Entscheidung qualifizierten.

Dann traten die drei Konkurrenten zum Meilenlauf des Kaiserpreises an: Der Verteidiger Leopold Mayer, sein Klubgenosse Jacques Freund und Edmund Bernhardt. Mayer, der die Rekords von der halben Meile an zu verbessern gedachte, ging sofort scharf los und es schien anfangs, als sollte er Erfolg haben; allein nach 600 *m* ließ er stark nach und blieb immer stärker hinter den alten Rekords zurück. Da auch die Zeiten der beiden anderen Bewerber bedeutend schlechter als ihre formgemäßen Leistungen waren, so muß man wohl annehmen, daß die außergewöhnlich niedere Wassertemperatur, in der die Schwimmer eine halbe Stunde aushalten mußten, bessere Leistungen verhinderte. Überraschen mußte es, Freund so weit vor Bernhardt zu finden; damit hat auch er seine schlechte Form aus der Donaumeisterschaft wesentlich korrigiert.

Im Juniorenspringen stellten sich die Meisterschaftskandidaten Petit und Valentich — letzterer ein Debütant — vor und besetzten auch mit guten Leistungen die ersten beiden Plätze.

Sonntag war wie gewöhnlich ein Juniorenschwimmen die erste Programmnummer. Hier feierte endlich Hubert Rodler, der schon so oft auf zweiten und dritten Plätzen zu finden war, seinen ersten Sieg; leicht wurde es ihm aber auch diesmal nicht, da G. Freund, über Erwarten gut schwimmend, ihm bis zum Ziel hart zusetzte.

Der 1000 Meter-Lauf des Kaiser-Preises entschied das Rennen, da er denselben Einlauf brachte wie der erste Lauf. Mayer war sofort an der Spitze vor Bernhardt, der sich anfangs gut zu ihm hielt, nach 60 *m* aber genug hatte und auch Freund vorüberlassen mußte; dann änderte sich nichts mehr bis zum Ziel, das Mayer als sicherer Sieger vor Freund erreichte, der ebensowenig Mühe hatte, den zweiten Platz gegen Bernhardt zu behaupten.

Eine lange nicht erreichte Teilnehmerzahl wies heuer die Springmeisterschaft auf: Haas, Satzinger, Petit und Valentich bewarben sich um den Meistertitel. Daß der Meister schließlich seine drei Schüler besiegte, ist nicht weiter verwunderlich; er hat die größere Routine für sich; doch schien er diesmal sein Programm nicht mit gewohnter Sicherheit inne zu haben. Die drei anderen waren, wie aus der Wertung ersichtlich ist, auf ziemlich gleicher Höhe; am besten von ihnen gefiel Haas, der sich aber durch ein paar grobe Fehler, namentlich durch Lüften der Arme bei den vorschriftsmäßig mit »angelegten Armen« auszuführenden Sprüngen seine ganzen Chancen verdarb, von Petit auch noch für den zweiten Platz geschlagen wurde und mit Valentich nur gleiche Punktzahl erzielte. Durch das Los fiel ihm dann der dritte Preis zu. Hier darf wohl nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß es in den Wettschwimmbestimmungen des Ö. S.-A. klipp und klar heißt: »Die Entscheidung durch das Los ist unzulässig«, und daß für den Fall, daß in Springkonkurrenzen gleiche Punktzahl erreicht wird, die Bestimmung getroffen ist, daß die Wertung der Pflichtsprünge entscheidend ist; sollte auch diese gleich sein, so hat ein Entscheidungskampf stattzufinden. Bei einer Meisterschaft sollte die Entscheidung durch das Los schon gar nicht, selbst nicht im Einverständnis der Beteiligten, vorkommen. Diese Bemerkungen können wohl nicht als unzulässige Kritik der Entscheidung des Schiedsrichters betrachtet werden, die Entscheidung dürfte übrigens bloß eine versehentliche gewesen sein.

Eine sehr interessante Konkurrenz war das Rückenschwimmen, das bewies, daß wir in Franz Kellner einen Vertreter dieser Schwimmgattung besitzen, der es mit den besten deutschen Rückenschwimmern aufnehmen kann. Der Berliner Bruno Schwarz zahlt unstreitig zu diesen und doch mußte er sein letztes hergeben, um den zähen Wiener bezwingen zu können. Dabei wurde ein neuer Rekord aufgestellt, der so vorzüglich ist, daß ihm wohl ein langes Leben beschieden sein wird.

Das 68 Meter-Schnellschwimmen gab Dürr neuerlich Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Die Brüder Kestler und Baader traten ihm gegenüber. Letzterer übernahm die Führung vor Dürr und Karl Kestler, während der stark indisponierte Geza Kestler bald nach dem Start aufgab. Mit außerster Zähigkeit wußte sich Baader über ca. 50 *m* an der Spitze zu halten, immer etwa eine Kopflänge vor Dürr, der den ungünstigsten Startplatz erwischt hatte. Dem Spurt Dürrs vermochte aber Baader nichts mehr entgegenzusetzen und er mußte sich begnügen, den zweiten Platz hinter dem in sehr guter Zeit siegenden Athletiker zu behaupten.

Der Endkampf des Handicaps brachte wieder einen sehr hübschen Kampf zwischen dem kleinen Felix Deutsch, der über ein hübsches Tempo verfügt, und Josef Werber. Konnte dieser auch Deutsch, der sich bis zu 0 : 58¹ verstieg — es gibt keine Kinder mehr! — nicht ganz erreichen, so brachte er doch wieder eine famose Leistung — 0 : 52 —, die eine neuerliche Verbesserung beweist. Werber ist noch sehr jung und berechtigt seinen Verein, die »Austria«, zu den größten Hoffnungen. Jedenfalls wird er sich nicht lange mehr damit begnügen müssen, sich in Handicaps herumzuschlagen.

Die letzte Nummer des ein bißchen kurz geratenen Sonntagprogramms war der Viertelmeilenlauf des Kaiserpreises. Mayer—Freund—Bernhardt war zum dritten Male der Einlauf und damit auch die endgültige Placierung. Mayer setzte aber seine Reise fort, um den Versuch zu machen, Milellas Halbmeilenrekord zu unterbieten. Er hatte die Mehrarbeit nicht zu bereuen, denn er drückte den bisherigen Rekord, wie erwähnt, um 3¹/₅ Sekunden auf 13 : 27⁴/₅.

Ein Stafettenschwimmen (4 × 68 *m*) hatte den Tag beschließen sollen. Es entfiel aber, weil nur eine Nennung, die des W. A.-Kl., eingelaufen war. Es ist sehr bedauerlich, daß eine Stafette über eine vernünftige Strecke nicht zustande zu bringen ist, während die jeden Werts entbehrenden 30 oder 34 Meter-Stafetten immer gut beschickt sind. Sollte es einem großen Verein wirklich unmöglich sein, vier tüchtige Kurzstreckenschwimmer heranzuziehen?

## NOTIZEN.

AUS PEST wird uns berichtet: »Am 3. d. M. wurde mit der Austragung der Kämpfe um die vom Magyar Athletikai Szövetség veranstaltete Wasserpolo-Meisterschaft begonnen. Die Wettspiele werden in der Herrenschwimmschule des Kaiserbades abgehalten, die in jeder Hinsicht den sportlichen Anforderungen entspricht. Am ersten Tage stand Postatakarekpenztari tisztviselök sportegyesülete dem Kistétény-Budafoki Sportegyesület gegenüber und sicherte sich mit 11 : 1 den Sieg. Das Spiel verriet sofort die Neulinge auf diesem Gebiete. Interessanter gestaltete sich der Kampf des Balatoni Uszó-Egyesület gegen den Ferencvarosi Torna-Klub, obzwar die große Überlegenheit der in der Ballhandhabung mehr bewanderten Spieler des Balatoni Uszó-Egyesület stark ins Auge fiel. Diese siegten mit 12 : 0. Schade, daß Magyar Uszó-Egyesület und Magyar Athletikai-Klub von der Teilnahme an der Meisterschaftsrunde zurücktraten und Magyar Testgyakorlók-Köre den Nennungsschluß versäumte, da sonst die Meisterschaftsspiele an Ernst und Schönheit gewiß viel gewonnen hätten.«



# RADFAHREN.

FÜR DIE MORGEN, Sonntag, auf der Margaretner Rennbahn stattfindenden internationalen Rad- und Motorzweiradfahren wurden nachstehende Nennungen abgegeben: Motorzweiradfahren über 100 *km*. F. Gerger (Motor Cless & Plessing), J. Ditrich (Motor Cless & Plessing), G. Lust (Motor Linser), F. Arnold (Motor F. N.), F. Czernil (Motor Puch), M. Mehnert (Motor Griffon). Großer Herrenfahrerpreis: G. Reuss, Nürnberg, Meisterfahrer von Hessen; O. Wiencziers, Breslau, Meisterfahrer von Oberschlesien; R. Fischer, Berlin; E. Jahn, Gleiwitz; Sandor Simo und Bela von Herczegh, Pest, Meisterfahrer von Ungarn; L. Bittner, Wiener-Neustadt, R. Nowak, Brünn, und die Wiener Reininger, Angerer, Kauba, Puhrer, Kontruss, Scherner, Hess, Mehnert, Kramer, Bauernfeind, Vitak, Rotter, Priessner, Meixner, Wutte, Jollesch, Solar etc. Das Ausscheidungsrennen wird von folgenden acht Fahrern bestritten: G. Reuss, O. Wiencziers, R. Fischer, E. Jahn, S. Simo, Reininger, Vitak, Puhrer.

DIE WELTMEISTERSCHAFTEN nahmen am 3. September auf der Londoner Kristallpalastbahn ihren Anfang. Der erste Tag war, abgesehen von dem schlechten Wetter, das den Besuch stark beeinträchtigte, auch sportlich eines Weltmeisterschafts-Meetings nicht würdig, denn ganz gewöhnliche Sonntagsrennen auf der Pariser Rennbahn hatten schon oft und oft eine weit gediegenere Beteiligung gesehen. Die Vorläufe der Amateur-Weltmeisterschaft über die kurze Strecke (2000 *m*) wurden von den Engländern Reed, Boufflet, Benyon, Jones, der zur allgemeinen Überraschung den deutschen Meisterfahrer Rode um eine Radlänge schlug, Payne und Wills, dem Schotten Flynn, dem Amerikaner Hurley, den Franzosen Rondelli und Charvier sowie dem Deutschen Engelmann gewonnen. In den Hoffnungsläufen qualifizierten sich dann noch Rode, Paton, Andrews, Scott und Buck. Die Berufsfahrer-Weltmeisterschaft über 100 *km* mit Führung durch leichte Motorfahrzeuge fiel, wie vorauszusehen, an den Amerikaner Bobbie Walthour, der in dem Franzosen Simar und dem Belgier Vanderstuyst, die als Zweiter und Dritter einkamen, wahrlich keine ebenbürtigen Gegner zu schlagen hatte. Das internationale Malfahren über die Bahnrunde, 500 *m*, gewann der Engländer Jenkins vor dem Walliser James, dem Australier Walker und dem Amerikaner Hedspath.

DIE DIESJÄHRIGE DISTANZFAHRT Bordeaux—Paris hat ein Ende mit Schrecken genommen. Die »Union Vélocipédique de France« hat nämlich nach genauer Untersuchung der eingebrachten Beschwerden über die unerhörten Vorkommnisse während der Fahrt das Rennen für ungültig erklärt und eine große Anzahl der Konkurrenten, darunter fast sämtliche Erstangekommene, mit schweren Strafen belegt. Georget, der Sieger, wurde auf Lebenszeit von allen radsportlichen Konkurrenzen ausgeschlossen, die Fahrer Cesar Garin und Lefevre wurden bis zum 31. Dezember 1905, Müller und Maisonneuve gar bis zum 31. Dezember 1906 disqualifiziert. Mit einer strengen Verwarnung kamen Petit-Breton, Carrere, Pepin, Vigneron und Beaugendre davon. Die eben genannten Fahrer wurden selbstverständlich preisverlustig erklärt und eine neue Preisträgerliste aufgestellt, die folgendermaßen aussieht:

1. Augereau, 23 : 12 : 24.
2. Dargassies, 29 : 40 : 10.
3. Fleury, 35 : 32 : 39.
4. Charreau, 43 : 45 : 00.

Augereau wurde übrigens sofort nach dem Rennen von den Eingeweihten als der moralische Sieger bezeichnet. Jetzt wäre es noch interessant, zu erfahren, ob sich die große »Reinigung« auch auf die Rundfahrt um Frankreich (Tour de France) erstrecken wird.

DER VERGANGENE SONNTAG sah auf der Pariser Prinzenparkbahn den neugebackenen Weltmeister Bobbie Walthour ein Stundenrennen gegen weit stärkere Konkurrenz austragen, als sie ihm in London gegenübergetreten war, denn Bruni, Brécy und Champion waren nicht zu unterschätzende Gegner. Der Amerikaner zeigte sich jedoch des am Tage zuvor errungenen, stolzen Titels vollkommen würdig, sein Sieg stand vom 20. Kilometer an nicht mehr in Frage und vier Kilometer vor Brecy passierte er schließlich als Erster das Ziel, in der Stunde 77 *km* 393 *m* zurücklegend. Champion wurde mit 70 *km* 900 *m* Dritter, während Bruni wieder einmal total versagte und mit nur 65·4 *km* als Letzter folgte. Die übrigen Rennen des Meetings waren von Fahrern dritter und vierter Klasse bestritten. — In Antwerpen gewann Mayer den »Großen Preis« mit Viertelradlänge vor Rütt und Lawson, welch letzterer eingesperrt war und erst zu spät in den Kampf eingreifen konnte. Der Zweikampf Jacquelin—Vandenborn endigte mit dem Siege des Franzosen im Entscheidungslauf. — Der Deutsche Robl zog der sicheren Niederlage durch Walthour in der Weltmeisterschaft billige, in Plauen zu erntende Lorbeeren vor, die auch nicht ausblieben. Er legte in einem Zweistundenrennen 97·4 *km* zurück, während es Keilwerth nur auf 95 *km*, Dickentmann auf 89·6 *km* und der Neger Vendredi gar nur auf 64·7 *km* bringen konnten. Das Rennen wurde durch den Regen stark beeinträchtigt. — In Hannover errang auf dem Sportplatze vor dem Pferdeturm der Berliner Demke drei Siege, indem er die Dauerfahren mit Motorführung über 10, 20 und 30 *km*

allemal vor Salzmann als Zweitem und Rosenlocher als Drittem gewann. — Magdeburg schließlich veranstaltete ein Stundenrennen mit Motorschrittmachern um den Goldpokal, das an Grosse mit 70·3 *km* vor Günther, 69·9 *km*, fiel. Der Franzose Buisson gab, infolge mehrfacher Raddefekte chancenlos geworden, auf.

IN LONDON fand am 2. September der neunte Kongreß der Union Cycliste Internationale statt. Anwesend waren folgende Vertreter: P. Rousseau (Argentinien), V. Breyer (Amerika), De Beukelaer, Vorsitzender, Collignon, Cappleon (Belgien), W. Brauner, L. Kalom, C. Hald (Danemark), F. Knorr (Deutschland), F. W. J. Britten (England), L. Breton (Frankreich), J. Heck (Holland), P. Carrozzi (Italien), J. Depallier (Schweiz) und N. Chereau (Spanien). Nicht vertreten waren Neu-Seeland und Portugal Der Rechenschaftsbericht wurde ohne Diskussion angenommen, ebenso derjenige der Kopenhagener Abrechnungen. Punkt 4 der Tagesordnung veranlaßte eine lange Debatte; er lautete: »Der jeweilige, die Weltmeisterschaften organisierende Verband muß sofort, d. h. am Schlusse jedes Renntages der Weltmeisterschaften, den der Union Cycliste Internationale zukommenden Anteil auszahlen. Jeder Anteil ist am Schlusse jedes Renntages an den Präsidenten und Schatzmeister der Union Cycliste Internationale abzuführen, die darüber quittieren und am Ende des letzten Tages die Verteilung dieser Summe zwischen den Delegierten der an den Meisterschaften teilnehmenden Länder vornehmen.« Hiezu erklarte der dänische Vertreter, Herr Kalom, eine sofortige Abrechnung sei z. B. in Danemark ganz ausgeschlossen, schon des Totalisateurs wegen. Mit dem Zusatz: »Falls nicht die Unmoglichkeit von seiten des Vorstandes anerkannt werden sollte« findet der Antrag schließlich Annahme. Punkt 5 der Tagesordnung, der Antrag der N. C. U. behufs Startvergütung der Fahrer bei den Weltmeisterschaften, entfesselte große Redeströme. Mr. Britten verlangte, daß jeder Fahrer, der Entschadigungen, Reisespesen u. s. w. verlangt, um in den Weltmeisterschaften zu starten, disqualifiziert werden solle. Er begründete dies damit, daß diesmal mehrere Verbande nicht in der Lage waren, Fahrer zu entsenden wegen der gemachten hohen Ansprüche. Herr Kalom meinte, es sei für Danemark unmöglich, den Antrag anzunehmen, jedoch sollten, falls nicht nominierte Fahrer vom organisierenden Verband engagiert werden, die Startgelder und Spesen vom Anteile ihres Landesverbandes abgezogen werden. Nachdem mehrere Herren noch zur Sache gesprochen hatten, verlas Herr Rousseau einen von ihm in Verbindung mit Herrn Breton verfaßten Nachtrag folgenden Inhalts: »Die Engagements für die Weltmeisterschaften werden von den Verbanden, denen die Fahrer angehoren, abgeschlossen. Wenn ein oder mehrere Fahrer von einem Verbande angemeldet werden, welcher für sie die Reisekosten zweiter Klasse und Lebensunterhalt in Höhe von Franken 12·50 bestreitet, mit gleicher Entschadigung für die Schrittmacher, so ist es einem solchen Fahrer bei Strafe von dreimonatlicher Disqualifikation verboten, falls er sich nicht an den Weltmeisterschaften beteiligt, während der ganzen Meisterschaftswoche, von Sonntag zu Sonntag inklusive, irgendwelche andere Rennen zu bestreiten. Falls ein Verband keine Fahrer nominiert, solche aber von der veranstaltenden Bahn engagiert werden, so hat der Landesverband, dem diese Fahrer angehoren, kein Recht auf den korrespondierenden Anteil bei der Verteilung des Überschusses Es werden hievon die für die Fahrer des betreffenden Landes verausgabten Kosten abgezogen; im Falle eines Defizits tragen ihn die Organisatoren der Weltmeisterschaften.« Dieser Nachtrag wurde schließlich an Stelle des englischen Antrages angenommen. Der Antrag M. Beukelaer, die Ligue Velocipedique Belge übernehme die nachstjährigen Meisterschaften, wurde einstimmig angenommen. Die Rennen finden zu Antwerpen, voraussichtlich im Juli statt. Die Schrittmachermaschinenfrage führte zu langandauernden Debatten, konnte aber nicht endgültig gelöst werden.



# AUTOMOBILISMUS.

FREIHERR VON BRANDENSTEIN, der Generalsekretar des Deutschen Automobil-Klubs, wurde vom deutschen Kaiser für die zahlreichen Verdienste, die er sich um den Automobilismus in Deutschland erworben hat, durch die Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet.

DAS AUSSCHEIDUNGSRENNEN für die französischen Bewerber um den Preis des Motocycle Club de France findet am 11. d. M. auf der bereits genannten Rundstrecke im Departement Seine et Oise statt; die vollstandige Nennungsliste liegt noch nicht vor. Am 25. September folgt sodann auf derselben Strecke das internationale Rennen selbst, an dem Österreich, Frankreich, Deutschland und England bestimmt, Italien und Danemark voraussichtlich durch im Lande erzeugte Maschinen vertreten sein werden.

VON SAN FRANCISCO nach New-York fuhr ein amerikanischer Sportsman, Mr. L. L. Whitman, auf einem 10 HP Franklin-Wagen in 32 Tagen, 17 Stunden, 20 Minuten und verbesserte mit dieser Leistung den bestehenden Überlandrekord um ein Bedeutendes. Mr. Whitman legte durchschnittlich am Tage 136 englische Meilen zurück; er erklarte, unterwegs keinerlei zeitraubenden Unfall erlitten zu haben und behauptete, die Strecke in weit kurzerer Zeit bewaltigt haben zu konnen, wenn ihn nicht die miserablen Straßen im Staate Nevada genötigt hatten, auf dem Eisenbahndamm zu fahren.

DIE MOTORBOOTREGATTA auf dem Vierwaldstättersee am 10 und 12. September 1904 weist die nachstehenden Anmeldungen auf: I. Rennboote: *A.* »Hotchkiss«, 12 *m* lang (Hotchkiss, Benzinmotor); »Mercedes IV«, 12 *m* lang (Mercedes, Benzinmotor); »Trêfle à Quatre«, 9·98 *m* lang (Richard-Brasier, Benzinmotor); *B.* »Rapee III«, 7·98 *m* lang (Panhard-Levassor, Benzinmotor); »Berliet IV«, 7·98 *m* lang (Berliet, Benzinmotor). II. Vergnugungsboote: *A.* »Wilhelmine«, Schweiz, 12·50 *m* lang (Daimler, Benzinmotor); »Habsburg«, Schweiz, 11·40 *m* lang (Daimler, Benzinmotor); »Swift«, Schweiz, 10 *m* lang (Züst, Benzinmotor); »Wien«, Suchanek, Österreich, 10 *m* lang (Mercedes, Benzinmotor); »Marie Madeleine«, Frankreich, 8·50 *m* lang (Panhard-Levassor, Benzinmotor); *B.* »Pertuisane«, Frankreich, 7·98 *m* lang (Panhard-Levassor, Benzinmotor); »Nina«, Italien, 7·96 *m* lang (Volpi, Benzinmotor); »Excelsior V«, Frankreich. 6·49 *m* lang (Aster, Benzinmotor); »Titan IV«, Frankreich, 6·49 *m* lang (Delahaye, Petroleummotor); »La Marne«, Schweiz, 6·48 *m* lang (de Dion-Bouton, Benzinmotor).

INDIEN wird am Schlusse dieses Jahres der Schauplatz eines großen internationalen Überlandrennens sein, das von der »Motor Union of Western India« organisiert ist. Die Strecke führt von Delhi nach Bombay, ist 833 englische Meilen lang und wird in folgenden acht Tagesetappen gefahren: 26. Dezember: Delhi—Agra, 123 Meilen; 27. Dezember: Agra—Gwalior, 71 Meilen; 28. Dezember: Gwalior—Goona, 127 Meilen; 29. Dezember: Goona—Sarangpur, 94 Meilen; 30. Dezember: Sarangpur—Indore, 74 Meilen: 31. Dezember: Indore—Dhulia, 145 Meilen; 1. Janner: Dhulia—Nasik, 97 Meilen; 2. Janner: Nasik—Bombay, 147 Meilen. Das Ziel der vorvorletzten Etappe ist Dhulia; wenn die Rennfahrer einmal dort angelangt sind, werden sie sicherlich »Dhulioh« schreien, was ja naheliegend und auch durchaus berechtigt ist. Die Konkurrenz ist nicht als Wettrennen, sondern als Ausdauerprüfung gedacht, demzufolge darf die Geschwindigkeit von 30 Meilen pro Stunde nicht überschritten werden; den ersten Preis, gestiftet von Seiner Hoheit dem Kaikwar von Baroda, gewinnt jener Wagen, der unterwegs die wenigsten Aufenthalte und Reparaturen gehabt hat und sich bei der Ankunft im besten Zustande befindet.

IN ITALIEN fand am vergangenen Sonntag die internationale Rundfahrt über 370 *km* auf der Strecke Brescia—Verone—Peschiera—Brescia (dreimal zu durchfahren) statt. Das Rennen brachte der heimischen Industrie gleich der internationalen Bergfahrt auf den Mont Cenis einen Erfolg. Das Ergebnis war.

*A.* Schwere Wagen.

1. Lancia, Fiat, 75 HP, 3 : 12 : 56.
2. Teste, Panhard et Levassor, 100 HP, 3 : 13 : 38.
3. Florio, Mercédès, 60 HP, 3 : 18 : 09 1/5.
4. Duray, Darracq, 80 HP, 4 : 21 : 00.

Nazari und Cagno aufgegeben.

*B.* Leichte Wagen.

1. Hemery, Darracq, 50 HP, 3 : 34 : 27 4/5.
2. Raggio, Itala Ceirano, 24 HP, 4 : 17 : 06 1/5.

Dem Zweiten, Teste, der eigentlich der Zeit nach der Sieger des Rennens gewesen ware, wurden infolge eines Protestes, in dem ihm vorgeworfen wurde, in der Kontrollstation Mantua Benzin gefaßt zu haben, strafweise drei Minuten zudiktiert, wodurch er auf den zweiten Platz kam. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der beiden Ersten war ausgezeichnet; sie betrug bei Teste 116 *km* und bei Lancia 115·7 *km*.

DAS SEMMERING-BERGRENNEN steht vor der Ture und mit jedem Tage, der es uns naher ruckt, wachst die Gewißheit, daß diese klassische Wettfahrt im heurigen Jahre ganz besonders glanzend ausfallen wird Vor einigen Tagen traf plötzlich die Nachricht ein, daß Mr. Clarence Gray-Dinsmore den bereits zweimal eroberten Semmering-Wanderpreis heuer nicht verteidigen lassen werde, da er es vorziehe, mit seinem Mercedes-Wagen und dem Chauffeur Werner den Vanderbilt-Cup am 8. Oktober in Amerika zu bestreiten. Glücklicherweise beruhte diese Meldung nur in ihrem zweiten Teile auf Wahrheit, Mr. Dinsmore wird dennoch im Semmeringrennen vertreten sein, denn er verfügt über einen zweiten, nicht minder guten Mercedes-Rennwagen, und zwar jenen, den Baron de Caters im diesjahrigen Gordon Bennett-Rennen auf den dritten Platz steuerte. Dieser Wagen wurde bald nach dem Rennen von Baron Henri de Rothschild erworben und von letzterem dem amerikanischen Sportsman bereitwilligst zur Verteidigung des Semmering-Wanderpreises überlassen. Der bekannte reichsdeutsche Herrenfahrer Willy Poge, der sich bei den heurigen Automobilrennen auf der Frankfurter Bahn ganz besonders ausgezeichnet hat, hat die Steuerung des Fahrzeuges übernommen.

EIN SCHILDBÜRGERSTÜCKLEIN leisteten sich kürzlich einige Stadtverordnete der Stadt Hirschberg, die in dem allerdings loblichen Bestreben, die durch Auswüchse verursachten Gefahren des Automobilismus einzudammen, weit übers Ziel schossen. Sie brachten namlich in einer Stadtverordnetensitzung den Antrag ein: Die Stadtverordnetenversammlung wolle die Polizeiverwaltung ersuchen, den Verkehr mit Automobilen in den Straßen der Stadt Hirschberg bei hohen Strafen zu verbieten. Der Antrag wurde folgendermaßen motiviert: Der Unfug des Schnellfahrens der Automobile sei eine schwere Gefahr fur das Publikum geworden. Der Automobilbetrieb sei heute noch keine Notwendigkeit, sondern nur ein Sport. Die Enge der Straßen in Hirschberg und der starke Verkehr müßten dazu führen, den Automobilen das Fahren auf den Straßen zu verbieten. Ein anderer Stadtverordneter erklarte, er habe auch den Antrag mitunterschrieben, er wolle aber nicht ein direktes Verbieten des Fahrens der Automobile auf den Straßen der Stadt, denn das ware ein Auflehnen gegen den Fortschritt der Zeit (also doch!), aber die Aufmerksamkeit der Polizei solle auf diesen Übelstand gelenkt werden. Die Polizei, die ja bekanntlich alles weiß (!), werde schon Mittel finden, um die Fahrgeschwindigkeit der Automobile zu beschranken. Der nachste Redner meinte sehr richtig, die Ortspolizeibehörde konne wohl den Verkehr auf den Straßen im einzelnen regeln, dürfe wohl aber kaum generell einer bestimmten Gattung von Fahrzeugen die Benützung der Straßen untersagen. Gegen das Schnellfahren der Automobile wende sich wohl schon jeder vernünftige Mensch, aber hiergegen einzuschreiten, sei die Polizei schon jetzt auf Grund der Straßenpolizeiverordnung in der Lage. Ein vierter Stadtverordneter wendete sich scharf gegen den Automobilsport, durch den das Leben und die Gesundheit der Mitmenschen gefahrdet werden. Das Automobil sei ein gemeingefährliches Vehikel. Die Motorräder seien auch nicht besser. Allein dafür sei er nicht zu haben, daß den Automobilen die Straßen der Stadt im allgemeinen versperrt werden. Man solle sich darauf beschranken, das tolle Fahren zu verbieten. Hirschberg sei doch einmal Verkehrsstadt und da wurde eine solche Verordnung nicht sehr hiezu passen Schließlich wurde der Antrag dem Magistrat zur Erwagung überwiesen.

# ATHLETIK.

## DAS MEETING IN WÄHRING.

Auf dem Sportplatze des Währinger Bicycle-Klub hielt vergangenen Sonntag die Athletiksektion des genannten Klubs ihr diesjähriges Herbst-Meeting, das VIII. internationale athletische Meeting überhaupt, ab. Der Besuch war ein sehr mäßiger, was wohl dem Umstande zuzuschreiben war, daß der Wettergott mehrmals böse Miene machte.

Der gebotene Sport war in einigen Items ein ganz guter. Von Pest waren Csorna und Manglitz, von Preßburg Luntzer und Maza gekommen, um der Veranstaltung internationales Gepräge zu geben. Auch Sax vom Währinger Athleten-Klub startete und es scheint, als würden die sportlichen Reibereien nunmehr der Vergangenheit angehören.

Den Tag leitete ein, 100 Yards-Laufen ein, für dessen Entscheidung sich Leuthe Schönecker, Beh und Krojer qualifizierten. Leuthe ging aus demselben als knapper Sieger hervor und vermochte den österreichischen Rekord über diese Strecke um $^{1}/_{5}$ Sekunde zu drücken. Überraschend gut lief Krojer, der als Zweiter vor Schönecker landete. Daran schloß sich ein Speerwerfen, das in Wien zum ersten Male gezeigt wurde. Diese Konkurrenz, die auf Intervention des früheren Leiters der Sektion eingeführt wurde, bildete wohl die gelungenste Veranstaltung des Tages. Allerdings entpuppte sich der »ungarische Speer«, mit welchem geworfen wurde, als deutscher Ger. Daß vielleicht die Herren jenseits der Leitha diese Wurfkonkurrenz mit »Speerwerfen« benennen, ist wohl kein Grund, daß man einen Ger hier für einen Speer ansehen wird. Einige Wiener Athleten waren daher sehr verblüfft, als sie zum Speerwerfen mit einem Ger antreten mußten und blieben selbstverständlich weit hinter den Ungarn zurück. Kalman Csorna tat den weitesten Wurf; seine Stellung bei Ausübung dieses Sportes, die wirklich »klassisch« zu bezeichnen ist, fand im Publikum lebhaften Anklang. Ihm zunächst placierten sich seine Landsleute Luntzer und Maza aus Preßburg. Den Meilenlauf holte sich Marian in leichter Manier und sehr mäßiger Zeit vor seinen Klubkollegen Friesinger und Fleischmann. Der $^{1}/_{4}$ Meilen-Lauf bot dasselbe Bild: nur Währinger traten zum Start an und Beh schlug, wie vorauszusehen war, seine Klubkollegen sicher und leicht. Das Gehen über zwei englische Meilen konnte Manglitz (Pest) in Rekordzeit gewinnen und es ist eine erfreuliche Tatsache, daß auch dieser Sport nun etwas mehr kultiviert wird. Allerdings haben wir in Wien eine sehr geringe Zahl von Gehern; denn jene — sagen wir »Geher« — die bei einem Wettgehen »mitgehen«, ohne bloße Ahnung von diesem Sportzweige zu haben, spielen eine sehr klägliche Figur in solchen Konkurrenzen und schaden nur dem Sporte. Vom Starte weg bildeten sich sofort zwei Trios: Plaile und Rendary mit Manglitz an der Tete bildeten das eine, Skalitzky, Schulhof und Fleischmann das andere. Nach einigen Runden gaben Skalitzky und Schulhof, zwei von den eben beschriebenen »Gehern«, auf.

In der zehnten Runde gab auch Rendary, ein Neuling noch auf dem Gebiete des Gehsports, der sich fest an Plaile und Manglitz gehalten hatte, auf; seine Haltung ist gleichfalls sehr verbesserungsdürftig.

Den Dreisprung vermochte Krojer, ein noch junger Athlet, knapp vor Beh zu gewinnen. Daran schloß sich die Hauptkonkurrenz: das 5 Kilometer-Laufen. Dessort, Sax, Lixl, diese drei Sterne am Wiener Athletikhimmel, kämpften um die Ehre auf dem Felde der leichten Athletik. Dessort führte im scharfen Tempo vom Starte weg, Sax und Lixl schlossen sich an, Friesinger und Schulhof fielen gleich ab. Nach einigen Runden hatte Sax genug und schied aus. Dessort verlangsamte nun gehörig sein Tempo, zumal ihm seine Absicht, Sax auszupumpen, völlig gelungen war. Das Glockenzeichen! Die letzte Runde kam! Freude malte sich auf den Gesichtern der Anhänger Dessorts, da man weiß, er ist Lixl überlegen. Vergebens wartete man auf Dessorts bekannten 200 Meter-Spurt. Da, in der letzten Kurve, zirka 80 *m* vor dem Ziele, drehte sich Dessort gelassen um, Lixl benützte dies und setzte zum Spurte ein — an Dessort vorbei — und gewann mit kleinem Vorsprunge, nachdem Dessort ganz verblüfft diese Attacke unerwidert ließ. Den Weitsprung vermochte Gorna mit 5·79 *m* an sich zu reißen. Seine Mitkonkurrenten waren alle vom Dreisprung noch mitgenommen. Zwei Weitsprungkonkurrenzen passen eben nicht gut in den Rahmen eines Meetings.

Wir lassen im Nachstehenden die genauen Resultate folgen:

I. 100 YARDS-FLACHLAUFEN.

Erster Vorlauf.

Schönecker (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . [illegible]
Krojer (Wiener Sportvereinigung) . . . . . . [illegible]
Grossmann (Vienna Wanderers) . . . . . . . . [illegible]

Zweiter Vorlauf.

Leuthe (Cricketer) . . . . . . . . . . . . . 1
Schikola (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . . . 2
Fleischmann (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . 3

Dritter Vorlauf.

A. Beh (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . . . . 1
S. Weiss (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . . . 2
H. Sittinger (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . 3

Entscheidung.

Leuthe . . . . . ($10^{4}/_{5}$ Sek., österreichischer Rekord) 1
Krojer . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 2
Schönecker . . . . . . . . . . . . . . . . . . 3

Sehr knapper Einlauf. Behr gibt nach mehr als halber Strecke auf.

II. SPEERWERFEN.

K. Csorna (Budapesti Egyet. Athletikai-Klub, Pest) (35·18 *m*) 1
Luntzer (Pozsonyi T. E.) . . . . . . . (32·08 *m*) 2
Maza (Pozsonyi T. E., Preßburg) . . . . . (31·89 *m*) 3

Unplaciert: Schönecker und Sittinger von der Athletiksektion der W. B.-Kl. und Schapier (Wiener Sportvereinigung).

III. LAUFEN über $^{1}/_{4}$ engl. Meile.

A. Beh (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . ($57^{4}/_{5}$ Sek.) 1
S. Weiss (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . . . . 2
G. Schikola (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . . 3

Diese drei Läufer starten.

IV. LAUFEN über 1 engl. Meile.

R. Marian (Athletiksektion des W. B.-Kl.) ($5:13^{1}/_{5}$) 1
Friesinger (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . . 2
Fleischmann (Athletiksektion des W. B.-Kl.) . . . 3

Schindler und Schulhof geben auf.

V. GEHEN über 2 engl. Meilen.

H. Manglitz (Ferencz T.-Kl., Pest)
($16:44^{3}/_{5}$, österreichischer Rekord) 1
A. Plaile (W. A.-Kl.) . . . . . . . . . . . . 2
Fleischmann (A.-S. d. W. B.-Kl.) . . . . . . . 3

Skalitzki (»Graphia«) und Schulhof (A.-S. d. W. B.-Kl.) geben glatt, Rendary (Pseud., Baden) in der zehnten Runde auf.

VI. DREISPRUNG.

Krojer (Wiener Sportvereinigung) . . . . (11·10 *m*) 1
A. Beh (A.-S. d. W. B.-Kl.) . . . . . . . (11·06 *m*) 2
H. Sittinger (A.-S. d. W. B.-Kl.) . . . . . (10·70 *m*) 3

Unplaciert: E. Schönecker (A.-S. d. W. B.-Kl.) 10·52 *m*, Grossmann (V. W.) 10·49 *m*, G. Schikola (A.-S. d. W. B.-Kl.) 10·45 *m* und Staad (Wiener Sportvereinigung) 10·30 *m*.

VII. LAUFEN über 5 *km*.

Lixl (Cricketer) . . . . . . . . . . . ($17:24^{1}/_{5}$) 1
H. Dessort (A.-S. d. W. B.-Kl.) . . . . . . . 2
I. Friesinger (A.-S. d. W. B.-Kl.) . . . . . . . 3

Unplaciert: Schulhof. Sax gibt auf.

VIII. WEITSPRUNG.

K. Csorna (Budapesti Egyet. A.-Kl., Pest) . (5·79 *m*) 1
M. Leuthe (Cricketer) . . . . . . . . . (5·47 *m*) 2
G. Krojer (Wiener Sportvereinigung) . . . (5·40 *m*) 3

Dann Schikola, 5·16 *m*, Schönecker, 5·10 *m*. Grossmann und Sittinger.

IX. LAUFEN über 500 *m*. Handicap.

Peterson (Pseud., Sp.-Kl. »Rudolfshügel«) (15 *m* vor) (1:14) 1
K. Mikulitsch (A.-S. d. W. B.-Kl.) (45 *m*) . . . . 2
A. Beh (A.-S. d. W. B.-Kl.) (Mal) . . . . . . . . 3

Unplaciert: Schikola, 27 *m*, Fleischmann, 30 *m*, Marian, 10 *m*, A. Weiss, 40 *m* und Schindler, 40 *m*. Ziemlich gut gelungenes Handicap.

Das geplante Stafettenlaufen über 1 *km* entfiel.

*F. X. M.*

## NOTIZEN.

DIE OLYMPISCHEN SPIELE in St. Louis endeten, [illegible] vorausgesagt, mit dem Siege der amerikanischen Athleten auf fast der ganzen Linie. Nicht weniger als 34 von den 38 Meisterschaften wurden von den Vertretern der Vereinigten Staaten gewonnen, die übrigen vier Meistertitel errangen je ein Kanadier, ein Irländer, ein Deutscher und ein Grieche.

IN BERLIN haben am vergangenen Sonntag bei den olympischen Spielen im Sportparke Friedenau die dahin entsendeten österreichischen Leichtgewichtsathleten ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt. Es gewannen: Die Stafette des Wiener Athletiksport-Klubs das Stafettenlaufen über 3000 *m*, Karlinski (Prag) das Hürdenlaufen, Bartko (Pest) mit 11·53 *m* das Kugelstoßen und Bodor (Pest) das Hindernislaufen. Im 1500 Meter-Laufen mußte letzterer jedoch die Überlegenheit des Berliners Hellström, der auch bei uns bekannt ist, anerkennen, konnte aber immerhin noch auf dem höchst ehrenvollen zweiten Platze [illegible].

AUF DER MARGARETNER RENNBAHN fanden am gestrigen Feiertag Wettkämpfe statt, die bei relativ gutem Besuche die nachstehenden Resultate ergaben: I. Gruppen-Mannschaftsfahren über 3000 *m*: Wiener Radfahrer-Klub »D'Wiedner Radler« Erste; II Meisterschaft der Margaretner Rennbahn über 50 *km*: Bauernfeind in 59 08 Sieger; III Motorzweiradfahren über 10 *km*: Lust in $6:45^{2}/_{5}$ Erster; IV. Laufen über 100 *m* um die Meisterschaft von Mitteleuropa (?): Schubert (Pest) in $11^{2}/_{5}$ Sekunden Sieger; V. Diskuswerfen: Bartko (Pest) 33 *m* 17 *cm*; VI. Vorgabelaufen über 100 *m*: Schubert (Mal) in $11^{1}/_{5}$ Sekunden Erster; VII. Laufen über 5 *km* um die Meisterschaft von Mitteleuropa (?): Kwieton (Wien) in $17:04^{1}/_{5}$ Sieger; VIII. Kugelstoßen: Lahner (W. A.-Kl.) 10 *m* 81 *cm*; IX. Vorgabelaufen über 1500 *m*: Hausler (160 *m* vor) in $4:17^{1}/_{5}$ Erster; X. Vorgabegehen über die engl. Meile: Plaile (Mal) in 7:53 Sieger. Näherer Bericht folgt.

ÜBER DEN EINFLUSS der Musik auf den arbeitenden Athleten und seine Leistungen teilt uns ein Berichterstatter unseres Blattes die von ihm gemachten Beobachtungen mit. Er schreibt: »Wie jeder Akrobat, jedes Schulpferd zur Arbeit seine Musik braucht, so benötigt sie in demselbem Maße auch der Schwergewichtsathlet; er ist daran gewöhnt und wurde ohne Musikbegleitung kaum seine Höchtleistungen zu erzielen im stande sein. Türk, Steinbach und wie unsere Matadore alle heißen, haben es zur Genüge bewiesen, daß die Musik das Geheimnis ihrer Erfolge bildet, denn sie alle rufen nach Musik; gelingt die Höchstleistung dann noch nicht, so greifen unsere Athleten zu einem stärkeren Mittel: sie verlangen ihr Lieblingslied, und nun kann man sicher sein, daß der Versuch auch glückt. Die Gelegenheit, dies zu beobachten, hatte Ihr Berichterstatter bei dem letzten Preisstemmen des Hernalser Athleten-Klub »Austria«, denn fast jedem einzelnen der Konkurrenten hatte die Musik sein Lieblingsstück aufzuspielen; so z. B. wollte Danzer das »Pfeiferlied«, Ludwey Waldemars Couplet »Beim stillen Zecher«, Rauscher den Walzer »Über den Wellen«, Wechet den Galopp »Loslassen«, Johnson den flotten »Doppeladler«-Marsch, Janer einen »Landler«, Mosshammer den Straußschen Walzer »An der schönen blauen Donau«, Brumbauer den »Radetzky«-Marsch und Potornik den Marsch »Es geht los«. Mißglückte trotz dieser Lieblingspiecen einem der Konkurrenten die Leistung, dann mußte Ziehrers Galopp »Loslassen« das Nötige tun — und er tat es! Auch Türk hat eine Lieblingsweise, und zwar den »Gastwirte«-Marsch, wogegen Folly für den Walzer »Über den Wellen« und Sykora für den Marsch »Es geht los« schwärmen. Jagendorfer und Hallmayer hatten ihrerzeit wieder den »Doppeladler«-Marsch, und so konnte man noch hunderte Athleten anführen, welche ihre volle Kraft nur mit Zuhilfenahme ihres Lieblingsliedes zu entfalten im stande sind. F. K.« Aus diesen Zeilen, die anzuzweifeln wir keine Ursache haben, ersieht man, daß die Schwergewichtsathleten der leichten Musik den Vorzug geben.

DER HERNALSER A.-KL. »AUSTRIA« veranstaltete Montag den 5. d. M. in A. Thalafuss' Restauration, XVII. Bez., Veronikagasse 42, einen internen Wettstreit um die Klubmeisterschaft. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man die Herren Meisterstemmer Joh. Folly samt Frau, J. Standinger, Aug. Stubner, Karl Grafl, J. Wlcek, A. Eisenhut, J. Hofböck, Meisterringer K. Höltl, J. Lederer, J. Dobner, J. Strasser sowie Vertretungen des A.-Kl. »Türk-Wien«, I. Hietzinger A.-Kl., Wr. A.-Kl. »Eiche«, Wr. A.-Kl. »Perikles«, Ottakringer A.-Kl. »Cherusker« und Wr. A.-Kl. »Sparta« etc. Das Schiedsgericht bestand aus den Herren Karl Grafl (»Türk-Wien«), August Stubner (I. Hietzinger A.-Kl.) und Johann Staudinger (»Türk-Wien«). Der Wettkampf, der im Fünfkampf zur Entscheidung gebracht wurde und mit einem glänzenden Siege Edmund Danzers endete, nahm folgenden Verlauf: [illegible] Danzer und Ludwey je 80 *kg*, Johnson 77 *kg*, Rauscher 75 *kg*, Wechet 74 *kg*, Kauschler, Janer und Brumbauer je 70 *kg*, Potornik $64^{1}/_{4}$ *kg*, Mosshammer $62^{1}/_{2}$ *kg*. 2. Beid-[illegible] 102 *kg* Rauscher, Ludwey, Janer, Wechet und Brumbauer je $88^{1}/_{2}$ *kg*, Mosshammer 84 *kg*, Kauschler und Johnson je 80 *kg*, Potornik 75 *kg*. 3. Einarmig Aufreißen. Danzer $69^{1}/_{2}$ *kg*, Rauscher $55^{1}/_{2}$ *kg*, Ludwey $54^{1}/_{2}$ *kg*, Brumbauer $50^{1}/_{2}$ *kg*, Johnson und Potornik je 49 *kg*, Kauschler, Janer, Mosshammer und Wechet je 45 *kg*. [illegible] Danzer und Rauscher je 85 *kg*, Wechet und Johnson je 80 *kg*, Janer 78 *kg*, Ludwey und Kauschler je 75 *kg*, Brumbauer und Potornik je 70 *kg*, Mosshammer fiel. 5. Beidarmig Stoßen einer Scheibenstange. Danzer $124^{1}/_{2}$ *kg*, Ludwey 101 *kg*, Rauscher $94^{1}/_{2}$ *kg*, Kauschler, Janer und Brumbauer je 89 *kg*, Wechet, Mosshammer und Johnson 85 *kg*, Potornik 84 *kg*. Demnach war das Endergebnis das folgende: Edmund Danzer mit einem Gesamtgewicht von 461 *kg* 1., Josef Ludwey mit 399 *kg* 2., Franz Rauscher mit $398^{1}/_{2}$ *kg* 3., Josef Wechet mit $372^{1}/_{2}$ *kg* 4., Nielsen Johnson mit 371 *kg* 5., Anton Janer mit $370^{1}/_{2}$ *kg* 6., Ludwig Brumbauer mit 368 *kg* 7., Hermann Kauschler mit 359 *kg* 8., Johann Potornik mit $342^{1}/_{4}$ *kg* 9., Arnold Mosshammer mit $276^{1}/_{4}$ *kg* 10. Matthias Kabourek, Ignatz Kulhanek und Karl Nagl waren nicht angetreten.

# RINGEN.

DER I HIETZINGER ATHLETIK-KLUB hat sein Klubheim gewechselt und befindet sich jetzt in Anton Fritsch' Restauration, XIII. Penzingerstraße 59, wo nach wie vor jeden Mittwoch und Samstag die Übungsabende stattfinden.

INTERNATIONALE RINGKÄMPFE sollen kommenden Monat im Etablissement Stalehner, XVII. Jörgerstraße 26, stattfinden. Falls die Engagementsunterhandlungen mit Lurich und Aberg nicht scheitern, können sich diese Kämpfe sehr interessant gestalten.

DER I. HERNALSER A.-KL. »ATLAS« veranstaltet heute Samstag den 10. d. M in seinem Klubheim, Willersdorfers Restauration, XVIII. Mitterberggasse 16, sein diesjähriges internes Klubpreisstemmen, wozu Gäste und Sportkollegen freundlichst eingeladen sind.

IM SPORTVEREIN »ROLAND«, Wien, findet Donnerstag den 15. d. M. im Restaurant »Zum Tattersall«, IX. Pramergasse 10, zwischen Mitgliedern des genannten Vereines und solchen des I. Wiener Ringsport-Klubs ein Preisringen statt. Es wird »jeder mit jedem« bis zur Entscheidung gerungen und der Sieger erwirbt sich eine vergoldete Medaille In den Pausen Vorträge; Gäste willkommen.

IN KÖLN am Rhein findet zurzeit im Skalatheater eine internationale Ringkampfkonkurrenz statt, an der sich 18 der besten Ringkämpfer Europas beteiligen, darunter der russische Weltchampion Georg Lurich und die Wiener Georg Burkhardt, der Besieger des Exweltmeisters Bech Olsen, Georg Rißbacher, der Meisterringer von Rumänien pro 1904, und der Zahnathlet Anton Zaremba.

DER BUND der österreichischen Amateurathletenklubs veranstaltet Samstag den 17. d. M. im Klubheim des Wiener Athleten-Klub »Eiche«, XVI. Neulerchenfelderstraße 49, sein I. Junior-Preisstemmen, für das Dienstag den 13. d. M. Nennungsschluß ist. Für die am 25. d. M. zur Entscheidung gelangenden Bundesmeisterschaften im Stemmen und Ringen werden die Nennungen Samstag den 17. d. M geschlossen.

DER ÖSTERR.-DÄNISCHE RINGKAMPF hat bereits bestimmte Formen angenommen. In der letzten Sitzung des Österreichischen Athletenklub Verbandes, die am 7. d. M. stattfand, wurden für das dreiklassige Probe-ringen, dessen drei Sieger die heimischen Farben in Dänemark zu vertreten haben, die nachstehenden Nennungen abgegeben I. Leichtgewicht (bis 67½ *kg*). Alois Kotuschek (I. Erdberger Athleten-Klub), Rudolf Watzl und Nikolaus Brück (I. Wiener Ringsport-Klub), Alois Pomp (I. Simmeringer Athleten-Klub), Edmund Müller (Ottakringer Athleten-Klub »Cherusker«). II Mittelgewicht (bis 82½ *kg*): Ladislaus Wittmann und Wenzel Hradecky (Prager Athleten-Klub) »Ziska«), Johann Eibl, Hubert Berne und Julius Ambros (I. Siebenbrunner Athleten-Klub), Wenzel Goldbach und Alois Hofmann (I. Wiener Ringsport-Klub), Josef Winter (Athleten-Klub »Herkules«). III. Schwergewicht (über 82½ *kg*): Franz Wagner (I. Simmeringer Athleten-Klub), Adolf Munsterer (I. Wiener Ringsport-Klub), Karl Höltl (Ottakringer Athleten-Klub »Cherusker«), Heinrich Wolfram (Athleten-Klub »Herkules«). Das Probeingen findet an den Tagen Donnerstag den 15. und Freitag den 16. September im Verbandslokal, Karl Rinkes' Saal, XVI. Grundsteingasse 15, statt.

IM DÜSSELDORFER Apollotheater wurde kürzlich eine interessante Ringkampfkonkurrenz zum Abschlusse gebracht. Über die Ergebnisse der letzten Tage wird, wie folgt, berichtet: Am 24. August bot der Entscheidungskampf zwischen Jakob Koch und Axel Krook eine Augenweide für die Freunde männlicher Schönheit, denn beide Ringer boten in den verschiedenen Lagen Plastiken prächtigster Form. Der Kampf währte 28 Min. und endigte mit dem Siege Jakob Kochs; Omer de Bouillon besiegte in ebenfalls sehr interessantem Kampfe Josef Smeijkal nach 23 Min., Dirk van den Berg warf Charles Axa in 6 Min. 25. August: Josef Smejkal wirft nach 24 Min. Georg Burghardt, Jakob Koch nach 17 Min. Jean Calvet. 26. August: Georg Strenge siegt gegen Georg Burghardt in 23 Min., Jakob Kock und Dirk van den Berg ringen unentschieden, während Jean Calvet nach 12 Min. Charles Axa mit beiden Schultern zu Boden streckte. 27. August: Jean Calvet besiegt Axel Krook durch einen mißglückten Untergriffallschwung des letzteren in 5 Min., Omer de Bouillon und Dirk van den Berg, deren Kampf man mit lebhafter Spannung entgegensah, ringen unentschieden. Jakob Koch wirft Georg Burghardt, der sich mit größter Geschmeidigkeit verteidigt, nach 12 Min. 28. August: Jean Calvet streckt nach 13 Min Georg Burghardt nieder, Jakob Koch und Omer de Bouillon ringen unentschieden, der Kampf bietet mancherlei interessante Momente, Dirk van den Berg siegt über Axel Krook nach 7½ Min. 29. August: Omer de Bouillon wirft Jean Calvet nach 14 Min., Jakob Koch drückt nach 38 Min. Dirk von den Berg zu Boden. Der Kampf wird bei gewissen Kunstzügen, durch welche die Kämpfer sich aus oft sehr bedenklichen Situationen befreiten, von brausendem Applaus der Zuschauer begleitet. 30. August: Jean Calvet besiegt Georg Strenge in 8 Min. Strenge hat Pech, da er durch einen mißglückten Griff in gefährliche Lage kommt, die Calvet erfolgreich ausnützt. Der Entscheidungskampf zwischen Omer de Bouillon und Dirk van den Berg nahm die gespannteste Aufmerksamkeit der Zuschauer in Anspruch, welche dem geschmeidigen Holländer durch lebhafte Beifallsbezeigungen und Zurufe ihre volle Sympathie bekundeten. Der Kampf dieser beiden vorzüglichen Ringer endete nach 42 Min. mit der Niederlage van den Bergs, der sich aus einer bedrängten Stellung nicht schnell genug retten konnte. 31. August: Die Kämpfe des letzten Tages beschäftigten die Bevölkerung im höchsten Grade, das Apollotheater war bereits am Tage vorher ausverkauft und am Abend selbst umdrängten noch große Scharen die Eingänge, ohne Einlaß zu finden. Im ersten Kampf besiegte Dirk van den Berg in 12 Min. Jean Calvet, lebhaft bejubelt von der Menge. Der Sieger erhielt nach der Preisverteilung einen großen Kranz. Der Entscheidungskampf zwischen Jakob Koch und Omer de Bouillon gestaltete sich interessant und aufregend, Koch befand sich wiederholt in sehr bedrängter Lage, aus welcher er sich stets mit größter Schneid befreite, die Griffe beider Gegner wurden in dem 34 Min. währenden Kampfe wiederholt durch lauten Beifall anerkannt. Trotz heftiger Gegenwehr drückte Jakob Koch schließlich den starken und geschmeidigen Omer de Bouillon zu Boden. Das Publikum brach nach diesem Siege in jubelnde Begeisterung aus. Bei der Preisverteilung erhielten: Jakob Koch den I. Preis mit 3000 *M*, Omer de Bouillon den II. Preis mit 1500 *M*, Dirk van den Berg den III. Preis mit 1000 *M*, Jean Calvet den IV. Preis mit 500 *M*.

# TURNEN.

DAS BÖHMISCH-AMERIKANISCHE Turnfest wurde unter zahlreicher Beteiligung in den Tagen vom 5. bis 7. August in St. Louis abgehalten. Am 6. August war auf der Weltausstellung Besuchstag der Böhmen und bei dieser Gelegenheit veranstalteten die böhmisch-amerikanischen Turnvereine ein interessantes Schauturnen im Stadion, das großen Beifall fand.

DER NORDAMERIKANISCHE Turnerbund zählte am 1. Jänner 1904 26 Bezirke mit 239 Vereinen, gegen 28 Bezirke mit 250 Vereinen im Vorjahre. Dieser Verlust von zwei Bezirken und elf Vereinen ist jedoch nur ein scheinbarer, da die Mitgliederzahl um 616 gestiegen ist; sie beträgt zurzeit 36.373. Auch die Zahl der aktiven Turner ist um 161 gestiegen, was freilich nicht viel heißen will der Tatsache gegenüber, daß die 5747 aktiven Turner im Bunde nur etwa 14 Prozent der Gesamtmitgliederzahl ausmachen. Auch die Zahl der Turnzöglinge, das sind Schüler im Alter von 15—18 Jahren, ist um die stattliche Zahl von 397 gestiegen und beträgt 2817, jetzt braucht nur noch das Mittel gefunden zu werden, diese Zöglinge dauernd an das Turnvereinsleben zu fesseln, und es hat dann mit demselben keine Not. Auffallend ist der Verlust von 141 Turnschülern, deren Zahl mit 18.589 angegeben ist. Gerade in dem Alter von 6—15 Jahren ist häufig der bedeutendste Zuwachs zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Turnschülerinnen beträgt 11 322 (Zunahme 178). Die Mitglieder der Altersklassen beziffern sich auf 2041; sie haben zwar ebenfalls eine Zunahme von 91 zu verzeichnen, doch kann selbst dieser Umstand die Tatsache nicht entkräften, daß es mit dem Turnbetrieb der älteren Leute im Bunde durchaus nicht vielversprechend aussieht, und daß derselbe hinter billigen Erwartungen zurücksteht; was wollen 4—5 Prozent bedeuten, wenn der Turnerbund nachweislich aus Leuten besteht, die das turnpflichtige Alter bereits hinter sich haben? Fechter besitzt der Bund 793, was eine Zunahme von 100 gegen das Vorjahr bedeutet. Diese verhältnismäßig starke Zunahme zeigt, daß das Fechten an Boden gewinnt. Die Mitglieder der Gesangssektionen zählen 2070, diese haben eine Abnahme von 27 zu verzeichnen und selbst dieser kleine Verlust ist zu bedauern, da die Gesangssektionen mehr als jede andere Sektion die deutsche Sprache in den Turnvereinen pflegen. Die aus 764 Mitgliedern bestehenden dramatischen Sektionen haben einen Gewinn von 115 ergeben. Die stärkste Zunahme ist den Frauenturnklassen zu teil geworden; bei einer Mitgliederzahl von 6114 haben sie eine Zunahme von 726 erfahren, und die Mitgliederzahl der Frauenvereine ist von 4885 auf 5135 gestiegen. Diese erfreuliche Zunahme der Frauenturnklassen und Frauenvereine beweist mehr als alles andere, daß die Entwicklung des Frauenturnens und die Teilnahme des weiblichen Geschlechtes am Turnvereinsleben im Turnerbunde auf einer so gesunden Basis beruhen, daß man nur wünschen kann, daß diese Entwicklung noch recht lange ungestört ihren Lauf nimmt. 170 Turnlehrer sind in den Bundesturnvereinen tätig gegen 184 im Vorjahre. 214 Vereine sind inkorporiert und 165 besitzen eigene Hallen. Die Vereinsbibliotheken enthalten 64.506 Bände. Das Bundesorgan, die »Amerikanische Turnzeitung«, halten 207 Vereine, demnach 32 nicht. Dazu bemerkt »Bahn Frei!«, das Organ des New-Yorker Turnvereins: »Einerlei, aus welchem Grunde dies geschieht, so ist es doch kaum denkbar, daß Vereine im Turnerbunde existieren, die an dem Schicksal der Brudervereine und des Bundes überhaupt so wenig Anteil nehmen, daß sie nicht einmal das Organ halten, welches ihnen darüber Aufschluß gibt.«





# FUSSBALL.

IN WIEN schlug am vorgestrigen Feiertag der I. Vienna Football Club den Sport-Klub »Rapid« mit 5 . 0.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB spielt mit der I. Mannschaft des Magyar Testgyakorlók Köre am 1. November in Pest.

AUS PEST wird uns geschrieben: »Am vergangenen Sonntag fanden die ersten öffentlichen Herbst-Fußballkämpfe statt. Auf der Margareteninselanlage besiegte der Fußball-Klub »33« mit 3 : 1 den Magyar Athletikai-Klub und auf der neuen Bahn an der Neupester Insel der Magyar Testgyakorlók Köre mit 4 : 0 den Ujpesti Tornaegylet. Überall waren die Spuren der langen Sommerrast deutlich ersichtlich. Den Lesern dürfte noch in Erinnerung stehen, daß in der Frühjahrs-Meisterschaftsrunde der Budapesti Torna-Klub, der damals ein Meisterschaftsspiel gegen den Magyar Testgyakorlók Köre zu absolvieren hatte, wegen eines angeblichen Fehlspruches des Richters das Spiel abbrach und die Bahn verließ. Dieser Tage hat nun das Exekutivkomitee des Verbandes ungarischer Fußballspieler das Urteil in dieser Angelegenheit gefällt. Vor allem nahm das Komitee gerne zur Kenntnis, daß die Mannschaft I des Budapesti Torna-Klub ihrem Gegner, der I. Mannschaft des Magyar Testgyakorlók Köre, inzwischen bereits volle Genugtuung gegeben hat und daß der Budapesti Torna-Klub seiner Mannschaft für das unsportmäßige Benehmen eine kräftige Rüge zu teil werden ließ. Die amtliche Strafe lautet: »Mannschaft I des Budapesti Torna-Klub hat dem Richter Ullerich vom Müegyetemi Football-Club volle Genugtuung zu geben. Dem Mannschaftskapitän Johann Róka, der sich als Urheber des Zwischenfalles bekannte, wurde das Spielrecht für dieses Jahr entzogen. Schließlich wurde die Mannschaft I des Budapesti Torna-Klub von einem erst später festzustellenden Meisterschaftsspiele ausgeschlossen. Durch Losung soll festgestellt werden, gegen welche Mannschaft der Budapesti Torna-Klub diese zwei Punkte verliert.« Dieser Modus des Verlustes der zwei Punkte ist vielleicht nicht glücklich gewählt, denn durch die Losung kommen diese zwei Punkte einer anderen Mannschaft zu gute, die sich darum gar nicht verdient gemacht hat. Das Einfachste und Gerechte ist, daß man diese zwei Punkte nach Beendigung der Meisterschaftsspiele von der Gesamtzahl der gewonnenen Punkte des Budapesti Torna-Klub abschreibt. Die energische Strafe hat übrigens in Sportkreisen volle Befriedigung hervorgerufen.«

# LAWN TENNIS.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB veranstaltet sein zweites lokales Lawn Tennis-Turnier, offen für sämtliche Wiener Spieler, Sonntag den 18. September 1904 und die folgenden Tage auf dem Sportplatze im k. k. Prater. Die zur Entscheidung gelangenden Konkurrenzen sind sämtlich mit Vorgabe und umfassen: I. Herren-Einzelspiel I., eventuell II. Klasse; II. Damen-Einzelspiel; III. Herren-Doppelspiel; IV. Damen- und Herren-Doppelspiel. Die näheren Bestimmungen lauten: Ehrenpreise dem Ersten und Zweiten, eventuell den beiden Dritten. Einsatz 3 K pro Person und Event. Sechs Nennungen erforderlich oder die Konkurrenz entfällt. Nennungsschluß Mittwoch den 14. September 1904, 6 Uhr abends. Die Nennungen sind im Sekretariat, I., Himmelpfortgasse 23, oder am Sportplatze beim Klubdiener abzugeben. Nennungen ohne Einsatz sind ungültig. Auslosung der Spieler Donnerstag den 15. September 1904, 8 Uhr abends im Klubheim. Spielbeginn an Wochentagen ½3 Uhr nachmittags, am Sonntag 9 Uhr vormittags und ½3 Uhr nachmittags. Gespielt wird mit Slazenger-Ballen. Die benützten Bälle werden nach Schluß des Turniers versteigert.

IN GUTENSTEIN (Niederösterreich) fand das III. internationale Lawn Tennis-Turnier vom 20. bis 24. August d. J. statt und erfreute sich im Gegensatze zu vielen anderen Sommerturnieren einer sehr zahlreichen Beteiligung seitens auswärtiger Spieler (150 Nennungen), insbesondere vieler Wiener und Badener Spieler, unter anderen der Herren A. Zborzil, H. Landauer, F Gunkel, Th. von Schmidt, Oberleutnant Paradeiser und der Damen E. Gunkel, H. Pichler, P. von Rosthorn sowie der gesammten Gutensteiner Spielerklasse. Das Turnier hatte in jeder Richtung einen glänzenden Erfolg aufzuweisen. Besondere Anerkennung der Turnierteilnehmer fanden die erstklassigen Tennisplätze sowie die äußerst geschmackvollen Ehrenpreise. Das Arrangement lag in den bewährten Händen der Herren Dr. Fried. Fuchs, Viktor Gatterer und Karl Schmidt. Die Resultate waren: I. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Gutenstein. A. Zborzil Erster, Twist (Pseudonym für H. Landauer) Zweiter, Fr. von Visini und Paradeiser Dritte. II. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Gutenstein: E. Gunkel Erste, H. Pichler Zweite. III. Herren-Doppelspiel: A. Zborzil—Twist Erste, K. Schmidt—St. Gunkel Zweite, Fr. von Visini—Th. von Schmidt und J. Glanz—R. Glanz Dritte. IV. Herren-Einzelspiel, Handicap I. Klasse: F. Gunkel (0.40) Erster, Fr. von Visini (0.²/₆) Zweiter, W. Friedmann (¹/₆) und St. Gunkel (0.⁴/₆) Dritte. V. Herren-Einzelspiel, Handicap II. Klasse: Th. von Schmidt (0.30) Erster, A. Paul (0.15) Zweiter, Fr. Adensamer (0.15²/₆) und A. Wehofer (³/₆) Dritte. VI. Damen-Einzelspiel, Handicap: H. Pichler (0.30) Erste, E. Thallmayer (0.15³/₆) Zweite, Gr. Schaumann (³/₆) und R. Schaumann (¹/₆) Dritte. VII. Herren-Doppelspiel, Handicap: K. und L. Schmidt (²/₆) Erste, Paradeiser—A. Paul (⁵/₆) Zweite, J. und R. Glanz (⁴/₆) sowie A. und Fr. von Visini (³/₆) Dritte. VIII. Damen- und Herren-Doppelspiel, Handicap: Gr. Ziegler—F. Gunkel (0.³/₆) Erste, D. Grossmann—Fr. von Visini (S.) Zweite, E. Thallmayer—K. Schmidt (0.15⁴/₆) und O. Paul—Baron J. Krükl (0.³/₆) Dritte.

# PHOTOGRAPHIE.

## ÜBER LANDSCHAFTSPHOTOGRAPHIE.

Von *Herbert Silberer.*

(Fortsetzung.)

Um einer irrtümlichen Auffassung des Folgenden von vorneherein zu begegnen, möchten wir noch betonen, daß es uns nicht einfällt, behaupten zu wollen, die Landschaft stehe höher als das Portrat. Wir sind die letzten, die enormen Schwierigkeiten der figuralen Darstellung und des Porträts zu verkennen, und geben auch gerne zu, daß das Portrat noch hoher anzuschlagen ist als die Landschaft. Wir wenden uns nur gegen vorschnelle Urteile in dieser Hinsicht und wollen zeigen, daß es neben den vielen Gesichtspunkten, von denen aus betrachtet das Portrat die schwierigere Aufgabe ist, auch Beziehungen gibt, in denen die Landschaft als das Schwierigere erscheint.

Es fragt sich nunmehr, wie die Vergleichung der Schwierigkeiten von Porträt und Landschaft vorgenommen werden soll. Wir möchten als »tertium comparationis« — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — die Suggestionswirkung des Bildes ins Auge fassen.

Die Aufstellung der Suggestionswirkung als tertium comparationis ist voll berechtigt, und zwar ergibt sich dies aus folgenden von verschiedenen Gesichtspunkten aus gemachten zwei Betrachtungen:

Erstens. Wir wollen Portrat und Landschaft hinsichtlich ihrer Schwierigkeit miteinander vergleichen, d. h. wir wollen untersuchen, welches von beiden schwieriger ist. Was heißt nun, dies oder jenes ist schwieriger? Das heißt: dies oder jenes erfordert mehr Konnen, Mühe oder Geschick, um das gleiche Resultat zu geben wie das andere. Ganz gleich sind nun aber die Erzeugnisse der Landschafts- und der Portratkunst natürlich nicht, sondern es sind heterogene Bilder, indes, sie konnen auf derselben künstlerischen Stufe stehen. Es fragt sich: Was ist schwerer, in der Landschaft oder im Portrat Bilder von gleicher künstlerischer Qualitat (»gute Bilder«) hervorzubringen? Weiters fragt sich: Wer beurteilt, was ein gutes Bild ist, und wonach wird die Qualitat des Bildes geschatzt? Die Beurteilung kommt dem objektiven Betrachter zu (selbstverstandlich einem maßgebenden, verstandigen Betrachter). Dieser wird das Bild nicht etwa danach beurteilen, ob es in allen Kleinigkeiten mit dem Aufnahmsobjekt, das er vielleicht gar nicht kennt, völlig ubereinstimmt, sondern nach der künstlerischen Wirkung. Wie kommt ihm aber diese zum Bewußtsein? Lediglich durch die Suggestion, die das Bild auf ihn ausübt. Wir werden uns also damit zu befassen haben, ob eine machtige Suggestionswirkung eher durch das Portrat oder eher durch die Landschaft zu erreichen ist. Die Suggestionswirkung tritt als tertium comparationis auf.

Zweitens. Bei der Betrachtung einer Tatigkeit ist es zweifellos am Platze, den Zweck derselben ins Auge zu fassen. Es ist also gewiß nicht verfehlt, wenn wir hier bei der Betrachtung der künstlerischen Tatigkeit des Photographen den Zweckbegriff einführen. Der außerliche Zweck seiner Tatigkeit ist natürlich die Erzeugung von Bildern; was ist nun aber der eigentliche Zweck dieser Bilder? Gewiß nicht das bloße Farben von sonst weißem Papier. Die Bilder tragen den Zweck nicht in sich allein, sondern sie sind die Niederschrift von künstlerischen Ideen, welche niedergeschrieben wurden, damit sie in anderen Personen wachgerufen werden. Wodurch werden die Ideen (oder Vorstellungen) in den anderen Personen, den Betrachtern der Bilder, wachgerufen? Durch die Suggestionswirkung dieser letzteren. Wir haben also zu untersuchen, ob im allgemeinen der Künstler seinen Ideen leichter in der Portratphotographie oder in der Landschaftsphotographie suggestiven Ausdruck verleihen kann. Wieder die Suggestionswirkung als tertium comparationis.

Somit hätten wir auf zwei Wegen — sowohl vom Standpunkte des Betrachters als von demjenigen des Künstlers aus — das tertium comparationis aufgesucht und beidemale die Suggestionswirkung als solches gefunden.

Im Anschlusse an den ersten dieser beiden Betrachtungswege (vom Standpunkte des Bildbetrachtens) wollen wir nun vor allem das Ubergewicht konstatieren, welches dem Portrat vor der Landschaft zukommt. Ganz abgesehen davon, daß jede Bewegung, jedes lebende, ausdrucksfahige Wesen — sei es Mensch oder ein hoch organisiertes Tier (Pferd, Reh, Schaf, Rind etc.) — an und für sich schon eine die Aufmerksamkeit auf sich lenkende Wirkung ausübt, muß, wenn dies auch ein wenig komisch klingen mag, betont werden, daß man sich als Betrachter und Beurteiler des Bildes gewiß einen Menschen denkt. Was Wunder, wenn den Menschen gerade diejenigen Darstellungen am meisten interessieren und ihm am meisten nahe gehen, wo wieder Menschen dargestellt sind, Wesen, die so sind, wie er selbst, Wesen, deren Gefühle, deren Ausdruck ihm vertraut sind, und deren bloßes Auftreten in ihm durch Assoziation eine derartige Fülle von Vorstellungen wachzurufen vermögen, wie gar nichts anderes. Ist es nicht beinahe selbstverstandlich, daß gerade Darstellungen von Menschen auf den Menschen am starksten suggestiv wirken?!

Um vieles schwieriger ist es, mit einer bloßen Landschaft eine ebenso machtige Suggestion hervorzubringen. Es schiene also beinahe, als ware die Landschaft entgegen allen, die da behaupten, die Landschaft sei leichter als das Portrat — in einer ganz verzweifelten Lage, unfahig, mit der Darstellung von Figuren zu konkurrieren. Man darf indes nicht vergessen, daß eben dadurch, daß dem Bildbetrachter die menschlichen Darstellungen etwas Vertrauteres sind als die Landschaft, er an die ersteren gewöhnlich auch hohere Anforderungen stellt als an die letzteren; er betrachtet sie meist mit scharferem Auge und entdeckt leicht Mangel. Sie erregen ebenso leicht sein Mißfallen, wie sein Wohlgefallen.

Immerhin ware es wünschenswert, wenn man den strengen Maßstab, den man an das Portrat legt, auch an die Landschaft legen wollte. Die Landschaft ist nichts Minderwertiges.

Soviel uber die suggestive Wirkung von Portrat und Landschaft auf den Beschauer. Es werden jetzt noch die spezifischen Schwierigkeiten der Landschaftsphotographie zu betrachten sein, welche der Kunstler zu uberwinden hat, um die angestrebte suggestive Wirkung hervorzubringen. Dieselben sind psychischer und physischer Natur.

(Schluß folgt.)



# LUFTSCHIFFAHRT.

## DER GIPFEL DES BLÖDSINNS.

### DER BLECHBALLON AN DER RINGSTRASSE.

Die »Neue Freie Presse«, welche von den geheimnisvollen Fabrikanten der Riesenblechbüchse an der Ringstraße zum offiziellen »Moniteur« auserkoren zu sein scheint, brachte am 7. September wieder eine Mitteilung uber dieses Unternehmen. Es ist dies eine längere Notiz, deren Inhalt zweifellos erkennen laßt, daß sie direkt von jenen flugtechnischen Ignoranten stammt, welche jetzt unter der Patronanz verschiedener hoher Behörden ihre lacherlichen Phantasien in gewichtigem — Blech auszuführen bestrebt sind. Ware diese Abstammung der erwahnten Notiz nicht ganz sicher, so müßte man wohl meinen, es konne sie kein anderer als — Karlchen Mießnik verfaßt haben. Sie lautet:

»(Das lenkbare Luftschiff am Stubenring.) In den letzten Tagen hat der Bau des Luftschiffes an der Marxerbrücke bedeutende Fortschritte gemacht. Von weiter Entfernung leuchtet der riesige Blechkorper, der nahezu zur Halfte fertiggestellt ist, den Passanten der Ringstraße entgegen. Mit dem stetigen Vorwartsschreiten des Experiments nähert sich aber auch der Zeitpunkt, da der Beweis der eventuellen Lenkbarkeit des Luftschiffes erbracht werden soll. (!) Die Frage, ob eine absolute Lenkbarkeit moglich ist, wird von den Erbauern noch nicht mit Sicherheit bejaht. (Wie vorsichtig!) Die Chancen des Experiments beruhen einerseits auf dem Fortschritte der »Ballonage« (!!), der Luftballonkonstruktion, anderseits auf der modernen hochentwickelten Motorfabrikation. Es wurde als zweckmaßig betrachtet, bei der Erbauung weder den Gedanken des sogenannten »Aeroplans«, dem auch die Drachenflieger entsprechen, noch das Prinzip der »Aviatig« (!!), des Aufstieges durch selbsttatige menschliche Kraft, zu verfolgen. Den Fortschritten der Ballonkonstruktion wird durch die breite Form des Luftschiffes Rechnung getragen. (Großartig!) Wahrend bei den altertümlichen Kugelballons der ganze Druck der Gassaule die Decke trifft, wodurch meist Risse am oberen Ende entstehen (?!!?), verteilt sich beim modernen Luftschiff dieser durch den Auftrieb entstehende Gasdruck auf eine ausgedehnte Flache (?!) dank der breiten Form des Körpers. Überdies ist die Gassaule in letzterem niedriger so daß ein Ausgleich der Expansionskrafte (!!) stattfindet. Vermöge der modernen Motorkonstruktion hofft man ein Fahrzeug zu stande zu bringen, das bei möglichst geringem und genau berechnetem Gewichte einen Motor aufnehmen kann, der die Aufgabe hat, den Luft- und Windwiderstand durch geeignete Schraubenstellung (!) zu besiegen. Die Blechplatten des Luftschiffes dürften durch solche aus Bessemerstahlblech oder Nickelstahl teilweise ersetzt werden. Der Ballonkörper wird in vier gegenseitig abgeschlossene Kammern abgeteilt, die verschieden starke Eindeckung erhalten.«

Indem wir diesen Gallimathias den Fachkreisen zur besonderen Analyse und zum eingehenden Studium empfehlen, wollen wir hier nur den einzigen pyramidalen Satz besonders hervorheben, durch den die unwissende Mitwelt darüber belehrt wird, daß bei den »altertümlichen« Kugelballons, weil bei ihnen der ganze Gasdruck die Decke trifft, »zumeist Risse am oberen Ende entstehen«.

Du grundgutige Einfalt!

Und den Leuten, die uber eine Sache, von der sie keine blasse Ahnung haben, ein so unsagbar albernes Geschwatz veroffentlichen, werden die Behörden »Versuche« mit einer gasgefüllten Riesenblechbüchse von 3500 Kubikmetern mitten in der Stadt erlauben! *V. S.*

## EXPERIMENTALSTUDIEN

uber Flachenwiderstande in Flussigkeiten.

Von *Roman Konig.*

V.

Die Vorgange um krumme Flachen.

(Schluß.)

Nachdem durch eine genügende Anzahl von Versuchen in Luft und Wasser und genauen Beobachtungen von Naturerscheinungen empirisch zweifellos festgestellt und theoretisch bewiesen ist, daß das Flussigkeitsmolekül langs der Flache auf dem kurzesten Wege dem nachstgelegenen Rande mit Beschleunigung zueilt und gleichzeitig die Vorwartsbewegung der Flache mitmachen muß, so kann der absolute Weg eines Molekules in der Flüssigkeit unter verschiedenen gegebenen Annahmen gleichmaßiger Bewegungsgeschwindigkeit der Flache oder der Flüssigkeit und gleichzeitiger — verschieden — angenommener Beschleunigung des Molekules nach dem Flachenrande hin ohne Schwierigkeiten graphisch dargestellt und durch Diagramme versinnbildlicht werden; unter weiterer Annahme verschiedener Flachenkrümmungen wird durch dieses Verfahren das Verstandnis der Druckverhaltnisse ungemein gefördert.

Aber auch die nicht mehr durch Gesicht und Gefühl feststellbaren kleinsten Molekülbewegungen, welche sich durch die bekannten Stoßgesetze nur mehr logisch begründen lassen, müssen in eingehende Erwägung gezogen werden, um die Kette der Beweisgründe möglichst vollzählig zu machen.

Um bestimmen zu können, welche Stoßgesetze für die einer homogenen Flüssigkeit mitgeteilte Bewegung nach Größe und Richtung maßgebend sind, muß vorerst entschieden werden, ob die Flüssigkeit den weichen oder elastischen Körpern zuzuzählen ist.

Es darf nach eingehenden Erwägungen behauptet werden, daß es weiche Körper im strengsten Sinne des Wortes eigentlich gar nicht gibt, sondern höchstens von weichen Massen gesprochen werden kann, da selbst eine durchaus weiche Masse, wie es homogene Flüssigkeiten sind, aus einer Menge kleinster elastischer Körper oder Moleküle besteht, die, weil sie ihre Kohäsionskraft benötigen, um den eigenen Zusammenhang nicht zu verlieren, nur mehr geringe Adhäsionskraft zur Anziehung benachbarter Moleküle erübrigen.

Diese kleinsten elastischen Körperchen nun, aus denen die weiche Masse besteht, können demzufolge ohne großen Kraftaufwand zur Änderung ihrer Lage in der Masse selbst veranlaßt werden: sie sind leicht verschiebbar.

Eine annähernde Vorstellung von der Bewegung einzelner elastischer Moleküle in der ganzen weichen Masse erhält man, wenn man das Verhalten eines größeren elastischen Körpers einzeln und in einer Menge gleichartiger Körper während seiner Bewegung in Betracht zieht.

So z. B. ist ein mit Luft gefüllter Kautschukballen, wie ihn Kinder als Spielzeug benützen, gewiß ein sehr elastischer Körper.

Schleudert man einen solchen Gummiballen senkrecht auf den horizontalen, ebenen Boden, so muß er, unter gleichem Winkel abprallend, wieder senkrecht emporsteigen und man kann ihn durch weitere senkrechte Schläge mit der flachen Hand immer wieder auf denselben Fleck am Boden auftreffen lassen; wurden aber gleichstarke Schläge mit der flachen Hand oder Spachtel nach einer gegebenen Richtung hin unter immer kleiner werdendem Winkel zur Horizontalen ausgeführt werden können, so würde schließlich der Ball, da er unter gleichen Winkeln vom Boden zurückprallen müßte, endlich nach der eingehaltenen Richtung hin parallel zum horizontalen Boden unter Beschleunigung weitergetrieben.

Vereinigt man viele solcher Gummiballen in ein Netz zu einem losen Bündel und wirft dieses Bündel senkrecht zu Boden, so ist von der Elastizität der Gummiballen nichts mehr zu merken; das Bündel wird sich wie eine weiche Masse am Boden ausbreiten.

Dieser Fall erfordert eine nähere Untersuchung.

In dem Momente, wo die unterste Lage der Gummiballen am Boden auftrifft, erleidet sie auch den gesamten Druck der oberen Lagen; jeder einzelne elastische Ball der unteren Lage kann sich daher, in diesem Momente von zwei entgegengesetzten Seiten gedrückt, nur in der horizontalen Lage abflachen; er wird plattgedrückt und schiebt seine Nachbarn nach jener Richtung zur Seite, wo sie den geringsten Widerstand finden, also seitwärts nach außen.

Hiedurch wird schon die nächstobere Schichte oder Lage der Gummiballen zufolge Reibung ebenfalls nach außen gelenkt.

Im nächsten Momente beginnt die Rückformung der plattgedrückten Ballen zur Kugelgestalt und der Rückprall vom Boden. Da dieser Rückstoß während der Verschiebung der untersten Lage nach außen vor sich geht, und dies eine beschleunigte Bewegung der Ballen nach außen zur Folge hat, so wird die nächstobere Lage durch diesen Rückstoß unter immer kleinerem Winkel nach außen getroffen; der nächste Stoß findet daher schon unter Beschleunigung und kleiner werdendem Winkel nach außen statt, während gleichzeitig der durch die Rückformung zur Kugelgestalt nach außen größer werdende Abstand der Ballen der nächsten Lage Raum gibt, soweit es das Netz erlaubt. Diese Vorgänge spielen sich in unmerkbar kurzen Zeiträumen in jeder Lage ab, bis der ganze Anprall vorüber, die Ballen ihre Kugelgestalt wieder angenommen haben und jeder an der tiefsten Stelle zur Ruhe gelangt; es ist unmöglich, zu beobachten, wie viele Vibrationen ein Ball mitmachen muß, bis er an die ihm durch das Stoßgesetz elastischer Körper angewiesene Stelle gelangt.

Wird aber das Netz so zusammengeschnürt, daß eine sukzessive Deformierung der einzelnen Lagen unmöglich gemacht und der Stoß nahezu gleichzeitig auf die ganze Masse übertragen wird, so wird sich das Bündel Gummiballen wieder wie ein einziger elastischer Körper verhalten.

Das Zerstäuben eines Wassertropfens oder Strahles beim Auftreffen auf eine ebene Fläche kann diesem Beispiele nicht entgegengehalten werden, da eine auftreffende Flüssigkeit in Betracht kommt, welche durch eine gleichartige Masse außerhalb der Fläche lose eingeschlossen ist; anderseits muß wohl bedacht werden, daß ein loser Bündel Gummiballen keine homogene Masse ist, da die Zwischenräume mit Luft ausgefüllt sind, welche bei Vergrößerung der Abstände kein Vakuum entstehen läßt. Da die Moleküle als kleinste untrennbare Teilchen aufgefaßt werden, ist daher nebst dem Druck und der Deformation bei der Rückbildung zur Kugelgestalt auch die dabei entstehende Wirkung des Vakuums zu bedenken, welches während der Beschleunigung der Moleküle nach außen erst ausgefüllt werden muß, bevor an eine Druckfortpflanzung gedacht werden kann. Im weiteren Verlaufe der Überlegungen gelangt man dann zur Überzeugung, daß die Vorgänge um bewegte Flächen sowohl mit den Lehren der Ausbreitung des Druckes in Potentialen, als auch mit der Vibrations- und kinetischen Gastheorie vollkommen in Einklang stehen.

Obigem Gleichnisse und den angeführten Theorien entsprechend wird also ein z. B. neben dem atmosphärischen Druckmittel auf einer ebenen Fläche auftreffendes Molekül durch den im gleichen Momente stattfindenden gleich großen Druck des in gleicher Richtung folgenden Moleküles der nächsten Flüssigkeitsschichte deformiert, plattgedrückt, wodurch es alle Nachbarmoleküle derselben Schichte zur Seite schiebt. Da dies bei jedem Moleküle dieser Schichte der Fall, ein Ausweichen aber nur gegen den Rand hin möglich ist, so muß schon durch die erste Folge des ersten Druckimpulses eine beschleunigte Verschiebung der ersten — deformierten — Flüssigkeitsschichte nach außen eintreten. Schon während dieser Verschiebung erfolgt die Rückbildung der plattgedrückten Moleküle zur Kugelgestalt; da hiedurch der Rückstoß auf die nächstfolgende Schichte unter einem nach außen immer kleiner werdenden Winkel erfolgt, wobei die Abstände der Moleküle der ersten Schichten nach außen größer werden, so wird die folgende Schichte, in diese Zwischenräume unter immer kleiner werdendem Winkel nach außen eintretend, ihren Stoß an die Fläche nicht mehr in der Bewegungsrichtung der Fläche, sondern unter dem von der ersten Schichte erhaltenen Ausschlag abgeben können.

In der Folge werden daher unter fortwährender Deformation und Rückbildung, Stoß und Rückstoß die Flüssigkeitsmoleküle unter immer kleiner werdenden Schwingungs- oder Vibrationswinkeln nach außen getrieben; aus der Richtung und Anzahl der bei diesen Vibrationen an die Fläche selbst abgegebenen Stöße resultiert der gesamte Flächendruck. Da nun die Wellenlängen dieser Schwingungen längs der ebenen Fläche nach außen immer größer werden, daher die Anzahl der Stöße auf die Flächeneinheit gegen den Rand hin abnimmt, so muß auch der Druck auf die ebene Fläche nach außen hin [illegible]

Durch konkave oder konvexe Krümmung der Fläche kann nun, dem Stoßgesetze elastischer Körper entsprechend, die Wellenlänge der Molekülschwingungen verkürzt oder verlängert werden. Die weitere Besprechung der Vorgänge um gekrümmte Flächen wird im nächsten Absatze erfolgen.



HAUPTMANN KARL AMUNDSON.

Nachdem von manch anderer Seite Experimente und Erklärungen angeführt werden, welche als Beweis ganz entgegengesetzter Anschauungen dienen sollen, es aber für die Wissenschaft sowohl wie für den sicheren Fortschritt in flugtechnischen Angelegenheiten von ungemein weittragendem Vorteile wäre, wenn die Richtigkeit so bedeutend wichtiger Behauptungen zweifellos festgestellt wird, so kann den P. T. Herren Interessenten nicht warm genug empfohlen werden, die als Beweis aufgestellter Behauptungen bekanntgegebenen, meist leicht ausführbaren Versuche selbst zu wiederholen und zu überdenken und sich durch Veröffentlichung ihrer Schlüsse den Dank der Öffentlichkeit zu erwerben.

Im ersten Artikel vorliegender Studien wurde z. B. das Experiment mit dem gläsernen Sandkasten, in welchem eine Fläche, beziehungsweise ein prismatischer Körper verschoben wird, aus dem Grunde »als nicht zur Sache gehörig« zurückgewiesen, weil Sand keine homogene Masse ist und die Bewegung der beigemengten Luft hiebei nicht beobachtet werden kann.

Ein anderes Experiment: die brennende Kerzenflamme vor einer bewegten Fläche wird neuerlich*) zum Beweise eines ruhenden, komprimierten Luftkegels vor der bewegten Fläche angegeben.

Überzeugt man sich durch Ausführung dieses leichten Versuches, so findet man nur wieder vorliegende Behauptungen empirisch bestätigt.

Die Kerzenflamme brennt nämlich vor der bewegten Fläche **nicht** — wie es doch in einem mit der Fläche fortschreitenden, also relativ zur selben ruhenden, komprimierten Luftkegel zu erwarten wäre — **ruhig** weiter, sondern lenkt unter gewaltigem Rußen des Flammenendes zum nächstgelegenen Rande der Fläche ab, so zwar, daß sie (bei senkrechter Flächenstellung) selbst nach abwärts gegen den unteren Rand hin getrieben wird, wenn sie, d. h. das Flammenmittel, dem unteren Rande am nächsten ist.

Dieselben Versuche wurden — obwohl sie oft angestellt wurden und leicht ausführbar sind — bisher deshalb nicht erwähnt, weil eine Kerzenflamme ein allzugroßes Volumen einnimmt und daher eine genaue Beobachtung der einzelnen Molekülwege nicht gestattet.

Diese Bemerkungen sollen, wie erwähnt, bloß den Zweck haben, den P. T. Lesern zu empfehlen, durch Prüfung vorgebrachter Argumente den Autor in seinem Streben möglichst zu unterstützen, um das Körnchen Wahrheit, das ja in jeder ernst ausgesprochenen Ansicht zu finden sein mag, aus dem Geröll von Irrtümern herauszufinden.

*) [illegible]

---

## HAUPTMANN AMUNDSON.

Karl Amundson, Hauptmann in der königlich schwedischen Armee, dessen Bild diesen Zeilen beigegeben ist, nimmt trotz seiner Jugend in der Ehrengalerie der verdienstvollen, militärischen Aeronauten Europas einen hervorragenden Platz ein, denn er hat nicht nur für die Luftschiffahrt in seinem Vaterland bahnbrechend gewirkt, er hat durch eine Reihe mutvoller und hoch zu bewertender Fahrten auch praktisch höchst Tüchtiges geleistet und nimmt heute auf aeronautischem Gebiete in Skandinavien eine erste Stelle ein.

Karl A. B. Amundson wurde am 29. November 1873 geboren. Die Neigung für die Luftschiffahrt schien ihm förmlich angeboren zu sein, denn einige Ballonaufstiege, welche von Berufsaeronauten in Stockholm unternommen wurden und die Amundson mit glänzenden Augen und staunender Bewunderung mit ansah, erweckten in dem kleinen Schulknaben eine solche Leidenschaft für die Ballonfahrt, daß diese fortan unausgesetzt seine Phantasie beschäftigte und ihm als schönstes und begehrenswertestes Lebensziel vorschwebte. Er hatte also von jeher schon einen »höheren Zug«. Wie überglücklich war daher der vierzehnjährige Knabe, als ein glücklicher Zufall ihm Gelegenheit gab, dem deutschen Berufsaeronauten **Feller** bei einer Landung in der Nähe des Sommerwohnortes der Familie Amundson behilflich zu sein. Noch nie hat wohl jemand mit solcher Andacht einen Ballon entleeren und zusammenpacken geholfen, wie der kleine Amundson. Er faßte sich damals auch ein Herz und fragte den deutschen Luftschiffer, ob und unter welchen Bedingungen er an einer Auffahrt teilnehmen könne. Er hatte besser nicht gefragt, denn die Antwort lautete niederschmetternd. Der Aeronaut lachte ihn erst gründlich aus und erklärte ihm dann, er sei noch viel zu grün, um an eine Auffahrt denken zu können, in zehn Jahren möge er sich wieder anfragen.

In der nun folgenden Zeit erhielt die Luftdurchsegelbegierde des jungen Amundson lange keine weitere Nahrung, bis endlich im Jahre 1893 die Aufstiege des weltberühmten, unglücklichen Schweden **Andrée** die in Amundson schlummernde alte Neigung zu neuem Leben erweckten. Andrée, dem von einer wissenschaftlichen Gesellschaft die Mittel zur Anschaffung eines Ballons zur Verfügung gestellt worden waren, hatte gleichzeitig die Erlaubnis erhalten, von der Kaserne des Svea-Ingenieurbataillons aus eine Serie von Kaptivaufstiegen zu veranstalten. In ebenderselben Kaserne war aber der junge Amundson garnisoniert, und er konnte nun öfters Zeuge einer, wenn auch nicht freien, Ballonfahrt sein, was ihm neues Interesse für dieselbe einflößte.

Als im Jahre 1894 Andrée seinen nur allzukühnen Plan verkündete, den Nordpol mit dem Luftballon erreichen zu wollen, da war der eben zum Leutnant beförderte Karl Amundson sofort Feuer und Flamme für das einzig dastehende Unterfangen und sein sehnlichster Wunsch war, an der Fahrt teilnehmen zu dürfen. Sein Glücksstern wollte es jedoch, daß sich zahlreiche andere kühne Leute meldeten, Gelehrte, Ingenieure und mit der Ballonfahrt Vertraute, die Andrée hiezu besser qualifiziert erschienen als der blutjunge, kaum 21jährige Leutnant. Diesem Umstande hat es Amundson zu verdanken, daß er sich heute noch am Leben befindet und daß er seinem Vaterlande auf dem Gebiete der Aeronautik große Dienste erweisen konnte.

Erst drei Jahre später, 1897, bot sich ihm die so lange ersehnte Gelegenheit, seine erste Luftfahrt machen zu können, und zwar unter der Führung des dänischen Aeronauten **Johansen**, der von dem Weltausstellungsplatze in Stockholm aus eine Reihe von Aufstiegen veranstaltete. Die Fahrt Amundsons ging an einem wunderschönen Sommerabend vor sich und nahm einen so herrlichen und glatten Verlauf, daß der Enthusiasmus des jungen Leutnants für die Ballonfahrt neugestärkt und gesteigert aus diesem ersten praktischen Versuche hervorging. Der ersten Fahrt folgte bald eine zweite, abermals unter der Anleitung des tüchtigen Johansen, der nach derselben den Leutnant bereits als fertigen Ballonführer bezeichnete. Tatsächlich ging auch die dritte Fahrt, bei der Amundson zum ersten Male als Führer fungierte und die mit einem Offizierskameraden als Passagier unternommen wurde, vollständig glatt vor sich und bestätigte die gute Meinung Johansens.

Stockholm ist für Ballonaufstiege nicht günstig gelegen, da dort meist Meereswinde herrschen, und darum erfordern die von der schwedischen Hauptstadt aus unternommenen Luftfahrten ein hohes Maß von Geistesgegenwart, Geschicklichkeit und Entschlossenheit. Die sieben Fahrten Hauptmann Amundsons, deren Ausgangspunkt Stockholm war, gingen auch sämtlich dem Meere zu. Sie sind über alle Jahreszeiten verteilt, mit Landung im Winter am Eise des Meeresstrandes, im Sommer bei starker Brise nach Schleiffahrten über das Wasser und über kleine Inseln, im Sonnenschein und im Regen, nicht nur untertags, auch des Nachts bei Mondenschein oder bei undurchdringlicher, tiefschwarzer Finsternis. Hauptmann Amundson kann von Glück sagen, daß er bei diesen Fahrten einerseits stets mit heiler Haut davonkam, anderseits trotz ihrer geringen Anzahl so mannigfache Abwechslung erlebte und dabei einen ganzen Schatz von aeronautischen Erfahrungen sammeln konnte.

Im Jahre 1898 erhielt Schweden seinen ersten militärischen Ballonpark, der der Vaxholms-Festung zugeteilt wurde. Das Material, System G. **Yon**, war von dem bekannten Aeronauten Ingenieur **Surcouf** in Paris fabriziert, der auch persönlich in Vaxholm einige Monate hindurch als Instruktor wirkte. Während dieser Zeit war

Amundson, der damals noch Leutnant war, zu den Ballonübungen kommandiert und er weihte gemeinsam mit dem Kommandanten der Festung den neuen vaterländischen Ballon ein.

Zwei Jahre später, 1900, finden wir Amundson in Paris, wo er das französische Luftschifferwesen studiert und sich an einigen Aufstiegen, darunter auch an den Wettfahrten in Vincennes, beteiligt. Gleichzeitig war er zum Dienste bei der Compagnie d'aérostiers des ersten französischen Genieregiments zu Versailles kommandiert, er besichtigte ferner eingehend das militärische Luftschifferetablissement zu Meudon und nahm mit der Ballonabteilung an den großen Manövern teil.

In Paris war es auch, wo der erste Gedanke, eine schwedische aeronautische Gesellschaft zu gründen, erweckt wurde.

An einem Sommerabende gaben sich unter den Palmen im Hofe des Metropolepalast die Leutnants Amundson und Saloman das Versprechen, nach ihrer Rückkehr in das Vaterland für die Bildung einer heimischen Luftschiffervereinigung zu wirken. — Saloman war gleichfalls Schüler des Aeronauten Surcouf und wurde später, 1900, zu einem österreichischen militärischen Ballonkurs kommandiert. — Die beabsichtigte Vereinigung trat nicht lange darauf ins Leben und Hauptmann Amundson ist seit der Gründung erster Schriftführer der Gesellschaft, die gegenwärtig etwa 130 Mitglieder zählt. Im Jahre 1902 schaffte sich die Vereinigung einen eigenen Ballon an, der den Namen »Svenske« erhielt und der den Lesern dieses Blattes nicht unbekannt ist. Mit diesem Luftschiffe vollführte nämlich Amundson als Führer gemeinsam mit seinem Regimentskameraden Eneshoem am 14.–15. Jänner 1903 die denkwürdige, 26stündige Fahrt von Stockholm über das Meer nach Jylland in Dänemark, eine Leistung, die seinerzeit in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« und der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« gebührend gewürdigt wurde.

Das war die letzte bemannte Fahrt des »Svenske«. Als Leutnant Amundson am 14. Februar als Kommandant die Wache im königlichen Schlosse zu Stockholm hielt, sah er plötzlich über seinem Kopfe den vom Sturme losgerissenen »Svenske« ohne Gondel eine Fahrt ins unbekannte Weltmeer antreten, von der er nie mehr zurückkehren sollte. Auch Spuren seiner Überreste wurden niemals aufgefunden.

Die schwedische Gesellschaft ist mittlerweile abermals Ballonbesitzer geworden, und so oft es nur der militärische Dienst erlaubt, unternimmt Hauptmann Amundson, jetzt stets in Begleitung seiner jungen Gattin, eine Fahrt ins herrliche Luftmeer.

Die schwedische Marine besitzt seit 1903 einen Drachenballonpark, die Vaxholms-Festung aber, wie bereits berichtet, seit 1898 ihre französische Ballonausrüstung. Das Kriegsministerium will nun in baldiger Zukunft auch die Feldarmee mit Luftfahrzeugen ausstatten und es dürfte bei Ausführung dieses Planes Hauptmann Amundson als eminenter Fachmann sicherlich hervorragende Verwendung [illegible].

Amundson ist in den Luftschiffer- und militärischen Kreisen seines Vaterlandes auch als Vortragender sowie durch seine in verschiedenen Zeitungen erschienenen Artikel bestens bekannt. Er ist seit dem 1. Oktober 1903 Chef der I. Kompagnie des in Stockholm garnisonierenden Feldtelegraphenkorps und wurde am 3. Juni 1904 zum Hauptmann befördert.

Hauptmann Amundson hat trotz der starken Inanspruchnahme durch seinen ihm teuren, militärischen Beruf und die Aeronautik stets noch Zeit gefunden, für die Pflege aller Arten von Sports in seiner Heimatstadt, insbesondere in deren Garnison, tatkräftigst einzutreten, er hat sich auch hierin eine führende Stellung geschaffen und allgemein anerkannte, bleibende Verdienste erworben.

## NOTIZEN.

DER AERO-CLUB DE FRANCE hat in seiner letzten Sitzung die Herren Graf Henri de Vogüé und L. Estivant als Mitglieder aufgenommen.

IN DER SCHLACHT bei Liaoyang, die als jüngste der Weltgeschichte angehört, wurden, wie man jetzt hört, auf beiden Seiten Fesselballons verwendet, um die gegnerischen Stellungen aus der Vogelperspektive rekognoszieren zu können. Ein russischer Ballon schwebte zu Beginn der Kämpfe direkt über Liaoyang, ein japanischer im Süden der Stadt. Die Zeitungskorrespondenten versichern übereinstimmend, daß die Japaner zumindest hundert Kanonenschüsse gegen das feindliche Luftschiff abfeuerten, ohne es unschädlich machen zu können, und auch die Mühe der Russen dem japanischen Ballon gegenüber war vergeblich. Leider wurde in den Nachrichten nicht angegeben, in welcher Höhe sich die Ballons befanden und auf welche Distanz die Schüsse abgegeben wurden, so daß man über die Immunität der beiden Ballons vorläufig noch kein Urteil abgeben kann. Auch eine andere, allerdings wenig glaubwürdige Nachricht traf ein, nach welcher die Japaner vor Port Arthur Ballons aufsteigen ließen, deren Insassen aus großer Höhe Explosionsbomben in die belagerte Stadt fallen lassen, die beim Zerplatzen angeblich betäubende Gase entwickeln, denen die in der Umgebung befindlichen Lebewesen sofort und unmittelbar erliegen. Die furchtbare Wirkung der Bomben mag ja der Wahrheit entsprechen, aber daß dieselben von einem Ballon herab in die Stadt geworfen werden, klingt nicht sehr glaubwürdig.

IN PARIS gab es am 4. September eine Stadtlandung, und zwar waren es diesmal die Bewohner der Avenue de l'Alma, die dieses seltene Schauspiel genießen konnten. Der Ballon »Bayard«, 2000 $m^3$, war mit dem bekannten Luftschiffer Surcouf als Führer und einigen Herren als Passagieren um 10 Uhr 25 Minuten vom Parke des Aéronautique Club de France in Nanterre aufgestiegen und bildete das Objekt einer vom genannten Klub inszenierten Ballonverfolgung durch Automobile und Motorräder. Nachdem der »Bayard« erst über Rueil und den Mont-Valérien hingeschwebt war, hielt er sich $1^1/_2$ Stunden fast unbeweglich über Longchamps und wurde sodann von einem schwachen Luftzug gegen den Montmartre getrieben, wo M. Surcouf, da der Ballast bereits zur Gänze verbraucht war, niederzugehen beschloß und schließlich in der erwähnten, sehr breiten Avenue um 1 Uhr 30 Minuten eine glatte Landung bewerkstelligte. Natürlich wurde unter diesen Umständen der Ballon von den Verfolgern »gefangen«, und zwar war es der Sekretär der Chambre Syndicale de l'Automobile, der als Erster das Schleppseil des Ballons ergriff und dadurch den ersten Preis gewann. Wenige Augenblicke später war auch schon einer der Motorzweiradfahrer zur Stelle; eine große Anzahl der Verfolger traf aber an der Landungsstelle des »Bayard« trotz der für sie ganz besonders günstigen Umstände überhaupt nicht ein, denn sie hatten die Spur des Wildes gänzlich verloren.

### Patentbericht,

mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Fritz Fuchs, diplomierter Chemiker, und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien, VII. Siebensterngasse 1. Auskünfte in Patentangelegenheiten werden Abonnenten dieses Blattes unentgeltlich erteilt. Gegen die Erteilung unten angeführter Patentanmeldung kann binnen zweier Monate Einspruch erhoben werden. Auskünfte aus der Patentbeschreibung und eventuelle Skizze der Zeichnung werden von dem angeführten Patentbureau zum Preise von 5 K angefertigt.

Deutschland:

Einspruchsfrist bis 18. Oktober 1904.

Klasse 77 *h*. George Mc. Mullen, Perth, Austr. Schlagflügelanordnung für Flugmaschinen.



# JAGD.

## ZUR SAISON.

Wohin immer der Freund der hohen Jagd mit der Absicht zu jagen seine Schritte lenken mag, ins Feld oder in den Wald, in die Ebene oder ins Gebirge, überall wird er Gelegenheit finden, sich mit dem »Bruch« zu schmücken. Aber auch derjenige, welcher sich mit der Ausübung der Niederjagd begnügen muß, wird seiner Jagdpassion vollauf Genüge tun.

Die zweite Hälfte des Monates September ist die sehnlich erwartete Zeit, in der sich der Jäger seine schönsten Jagdtrophäen holt und, was auch nicht zu unterschätzen ist, das Wildbret des Hirsches noch nicht total seinen Wert verloren hat, wenngleich es nicht zu dem besten gehört, was Rotwild in dieser Beziehung überhaupt darbietet. Sowie der Hirsch in der Feistzeit in seinem Bett aufgesucht oder vom Hochsitz aus am gewohnten Wechsel erlegt wird, und zwar zur Zeit, da er mit aller und jeder Vorsicht seiner liebsten Äsung, die er sich durch Ausgraben der Kartoffelknollen schafft, nachgeht, wobei er aber keinen Augenblick die größte Vorsicht außer acht läßt, so geht er in der Brunftzeit den Jäger selbst an, d. h. wenn dieser den Brunftruf des Hirsches geschickt nachzuahmen versteht. Das ganze Wesen des sonst so vorsichtigen Geweihträgers geht während dieser Zeit in Verlangen und Kampflust auf. Von letzterer zeigen nur zu oft total verkämpfte Hirsche oder ein zu Tode getroffener Kämpfer, der am Platze bleibt, verletzte, nicht selten abgebrochene Stangen, von ersterem aber der immer mehr und mehr herabkommende Hirsch, der Ende September gegen den Feisthirsch in einem unglaublichen Maße absticht.

Voll Kraft und Mut tritt der Edelhirsch in die Brunft, nach kaum zwei Wochen ist er so herabgekommen, daß er dem mit Gewalt zusammengehaltenen Harem auf und davon geht und wie früher die tiefsten Dickichte aufsucht, um wieder zu Kraft und Widerstandsfähigkeit zu kommen, an die der Prozeß des Geweihwechsels sehr bald hohe Anforderungen stellt.

Doch bleiben wir vorläufig bei dem in voller Brunft befindlichen Hirsch. So mancher gewaltige Recke, der allen Nachstellungen geschickt zu entgehen wußte, verliert jetzt seine Besonnenheit und Vorsicht; so manches kapitale Geweih wird nur einzig und allein dank dieser Veränderung eine lang ersehnte Siegestrophäe des Jägers, der Dutzende vergeblicher Pirschgänge unternommen hatte und jetzt endlich, aber nur zu oft zufällig, in den Besitz der ersehnten Trophäen gelangt. Wenn das mit Hilfe des künstlich nachgeahmten Hirschrufes geschehen ist, dann wird dieser Besitz noch wertvoller. Es ist diese Nachahmung nicht so leicht und nur wenn sie naturtreu ist, von Erfolg; sie geschieht gewöhnlich mit der sogenannten Hirschlocke, dem Kingshorn; alte, erfahrene Jäger aber ahmen den Brunftruf einfach mit Hilfe der hohlen Hände nach, wobei jedoch wohl darauf zu achten ist, daß der Ton nicht zu tief werde, da jeder Hirsch viel lieber einen schwächeren Nebenbuhler angeht, d. h. diesem entgegenzieht. Die immer näher und näher ertönenden Rufe belehren den Jäger sehr bald, wann er sich schußbereit zu halten hat; allein damit hat er noch immer nicht den frischen Bruch am Hute, denn der heranziehende Hirsch windet scharf und wie oft geschah es schon, daß kurz vor dem Rohre, das unter solchen Umständen nur selten einen freien Ausschuß hat, der Hirsch plötzlich wendet und in toller Flucht durch Büsche und Unterholz setzt.

Im Hochgebirge steht die Gemsjagd im Zenith ihrer Ausübung, große Treibjagden schaffen sehr bedeutende Strecken dieses Wildes, das hie und da zu sehr starken Rudeln sich vermehrt hat und im Interesse der weiteren Hege abgeschossen werden muß.

Auch das Haselhuhn ist im Gebirge eine jener Federwildarten, welche eine sehr schöne und unter Umständen sehr ergiebige Jagd gewähren. Starke Ketten dieses Waldhuhnes, die nebenbei bemerkt vor dem Hunde ausgezeichnet halten, lassen sich wiederholt zu Schuß bringen. Sind sie gesprengt, so können sie durch Spissen sehr leicht

zum Aufbaumen gebracht werden, oder aber streichen sie so herbei, daß sie recht gut herabgeholt werden konnen.

Der Fasan, bisher gehegt und gehütet, wird ebenfalls auf die Abschußliste gesetzt, sei es in Fasanerien oder in Wildfasangehegen. In ersteren sorgt man durch einen rechtzeitigen Fang sowohl für den nachstjährigen Besatz als auch dafür, um den Winter über mit diesem so gesuchten Wild je nach Bedarf versorgt zu sein. Neben allen diesen Jagden auf Nutzwild darf aber das Raubzeug nicht außer acht gelassen werden.

Die Niederjagd muß jetzt im vollsten Maße ausgeübt werden, denn alle Arten von Nutzwild stehen in der gesetzmaßigen Schießzeit, so daß also Wald und Feld im Gebirge und in der Ebene reiche Gelegenheit bieten, die verschiedensten Jagdpassionen zu befriedigen. Die Waldschnepfe, dieses immer und uberall so sehnlichst erwartete Federwild, zieht bereits von seinen Brutorten nach dem Süden. Das Buschieren, eine der lohnendsten Jagdweisen auf diese Langschnabler, gewahrt dem fertigen Schützen, selbstverstandlich wenn ihm ein guter Vorstehhund zur Verfügung steht, reiche Jagdbeute und mit dieser ein viel besseres Wildbret als die Frühjahrsschnepfe.

Wenn auch nicht direkt in unseren Jagdgebieten, so doch in denen Transleithaniens spielen die Jagden auf Baren keine geringe Rolle. Die Zahl der alljahrlich erlegten ist sehr bedeutend und die Schaden, welche von diesem unseren großten Raubwild angestellt werden, erreichen hie und da so enorme Ziffern, daß man von Amts wegen gezwungen ist, große Treibjagden abzuhalten. Gerade der September ist jener Monat, in dem in den betreffenden Gebieten eine Jagd auf Baren am leichtesten zu bewerkstelligen ist. Die sparlichen Maisfelder bieten namlich dem Baren, der in seiner Kost die größte Abwechslung liebt, in den noch ganz milchigen Kolben eine der gesuchtesten Delikatessen, die er sich auch in größtmoglicher Menge und moglichst lange Zeit hindurch zu verschaffen sucht. Hat er einmal ein solches Feld ausfindig gemacht, so findet er sich jede Nacht regelmaßig daselbst ein. Wer es versteht, sich in der unmittelbaren Nahe eines solchen Feldes günstig zu postieren und wer Ausdauer und Kaltblütigkeit besitzt, der kann sehr leicht Erfolge erzielen, wie solche selbst eine Treibjagd nicht immer darbietet. Dies ist jedoch nicht jedermanns Sache und wenn es sich nur um Vertilgung von Raubzeug uberhaupt handelt, so bieten unsere wie immer sorglich gehegten Reviere dessen genug, wenn auch nur viel minderer Art. Der Dachs, ebenfalls ein gefährlicher Jagdfeind, der Fuchs, Marder, Iltis und das Wiesel, durchziehende Falkenarten, welche im Norden horsteten, das sind Jagdfeinde, die zu welch einer Saison immer unserem hegenden Jagdpersonal genug zu schaffen geben, wenn die hohe und niedere Jagd moglichst gedeihen soll.

## NOTIZEN.

DER ALPENSTEINBOCK, der einst das ganze Alpengebiet bewohnte, gehört zu jenen Thieren, die in den letzten Jahrhunderten unaufhaltsam ihrem Untergang entgegeneilen. Er ware wohl schon lange aus der Reihe der Lebewesen geschieden, wurde er nicht durch strenge Jagdgesetze und fürsorgliche Überwachung in den Hochgebirgen Savoyens und in den schwer zuganglichen Alpenketten, welche Wallis von Piemont scheiden, geschützt. Nach einer Mitteilung Dr. Knauers sollen noch gegen 2000 Alpensteinbocke dortselbst vorhanden sein.

DAS AUSSETZEN WILDER FASANEN hat schon so manchem Jagdbesitzer, der dadurch einen guten Fasanenstand schaffen wollte, arge Enttauschung gebracht, indem die um teueres Geld erworbenen und ausgesetzten Jagdvogel, die bereits langere Zeit auf einem ihnen zusagenden Terrain zugebracht haben, in dem ihnen nunmehr angewiesenen neuen Revier nicht heimisch wurden. Der von Waldowsche Fasanenjager Poloczek empfiehlt statt des Aussetzens wilder Fasanen den zahmen Fasanenaufzug. Man laßt Fasaneneier durch Puten ausbruten. Die ausgebruteten Fasanen werden an den Ort, wo sie aufgezogen werden, gewöhnt und nicht so weit verstreichen, wie die wild ausgesetzten Fasanen. Nach zwei bis drei Aufzügen wird man einen guten Fasanenstand besitzen.

ALS SCHMERZLOSES MITTEL von großer Sicherheit, um Vogel der Flugkraft zu berauben, gibt der frühere konigliche Fasanerieverwalter Ernst folgendes an: Ein schwaches, mit Gummischlauch überzogenes Kettchen, an dessen einem Ende ein schwaches, ungeglühtes Drahtchen sich befindet, wird dem Vogel dicht am Korper um den Flügel gelegt. Der Draht wird durch ein Glied des Kettchens durchgeleitet, dann in Arnikaol getaucht, der Flügel angezogen und dann durch den sogenannten Daumen an der Flügelspitze gestoßen. Auf diesen Draht kommt ein rundes, gelochtes Blechblattchen. Der Draht wird dann am außersten Ende durch eine Drahtzange ringförmig umgebogen, so daß das Blattchen nicht abfallen kann. Derartig gelahmte Vögel leiden wenig Schmerzen und konnen jederzeit durch die Abnahme des Kettchens ihre Flugkraft wieder erlangen.

DIE FALKNEREI ist, wie Kaiser Friedrich II. in seinem so betitelten Werke sagt, die edelste aller Jagdarten. Man darf nicht glauben, daß diese vollstandig ausgestorben sei; sie wird in England, Frankreich, Ungarn und in manchen Teilen des Orients noch vielfach betrieben. Nun soll sie auch in Deutschland wieder zu neuem Leben erwachen. Der Fürst zu Stolberg-Wernigerode hat sich einen englischen Falkonier verschrieben, der bereits in diesem Monat mit fünf abgerichteten Falken nach Deutschland kommen soll. Der allgemeine Jagdschutz-Verein hat 500 *M*, der Landes-Verein Sachsen 300 *M* zu Falknereizwecken fur dieses Jahr bewilligt. Der Zweck der ersten Jagden soll der sein, das Interesse für diese Jagdart unter den deutschen Jagern zu erwecken und demnachst die Gründung einer Falknergenossenschaft, wie sie derzeit in England besteht, in Deutschland zu ermoglichen.

DER LUCHS ist, wie wir erst neulich berichteten, in Europa beinahe schon ausgestorben; nur hie und da zeigt sich einmal ein Exemplar, welches dann zumeist als der letzte Luchs in Europa geschildert wird. Ende des vorigen Monates hatten auf der Besitzung des Herrn Max Straetz in Kalnitza (beskidisches Waldgebirge der Karpathen) Bauernknaben im Walde drei katzenartige junge Tiere gefunden, von denen sie eines erschlugen, die beiden anderen, trotzdem sie sich heftig zur Wehre setzten, nach dem Gutshofe brachten. Hier wurden die Tiere sofort als junge Luchse erkannt. In der folgenden Nacht hörte man in dem nahen Walde ein klagliches Geschrei der Alten, welche den Aufenthalt der in ihrer Abwesenheit gefangenen Jungen eruiert haben mußte. Um nun auch die Alte zu erlegen, griff man zu einer List. Man band eines der Jungen in der Nahe des Ortes, wo man die Alte gehort hatte, auf einer Waldbloße an einen Baum, wahrend sich zwei Jäger auf den Anstand stellten. Richtig, die List gelang. Die Alte ließ sich verleiten, das Waldesdunkel gegen Morgen zu verlassen und sich ihrem Jungen zu nahern, in dessen Nahe sie totlich getroffen zusammenbrach. Es war ein prachtiges Exemplar, das ohne die Rute ungefahr einen Meter maß. Die beiden Jungen, welche vortrefflich gedeihen, sollen in die Menagerie in Schonbrunn kommen.

DIE FEGEARBEIT eines Rehbockes oder, besser gesagt, die Missetaten desselben in der Fegezeit genau zu verfolgen und festzustellen, gelingt nur außerst selten einmal. Dr. Mayr hatte nun, wie er im forstwirtschaftlichen Zentralblatt berichtet, Gelegenheit, die Tatigkeit eines Rehbockes nach Wahl und Zahl der gewahlten Pflanzen zu sehen. Es war namlich wahrend seiner Abwesenheit in Ostasien einem Rehbock gelungen, in den kleineren mit jüngeren Exoten besetzten Teil des ungefahr 10 *ha* großen forstlichen Versuchsgartens in Grafrath einzudringen; dessen Anwesenheit daselbst ist erst nach erfolgter Fegearbeit entdeckt worden. Von insgesamt 46 Pflanzen sind 52 Prozent sofort in ihren Stämmchen getotet, d. h. total entrindet und vielfach auch gebrochen worden: 5 Larix leptolepis, 2 L. dahurica, 1 L. sibirica, 4 Pseudotsuga Douglasii, 4 Thuja occidentalis, 2 Pinus Banksiana, 1 Pinus Strobus, 3 Chamaecyparis Lawsoniama, 1 Salix Caprea, 1 Betula alba. An 29 Prozent war das Stämmchen infolge der Verletzung krankelnd: 7 Thuja occidentalis, 3 Pinus Strobus, 2 Pinus Banksiana, 1 Tsuga Mertenoiana. Die einheimischen Pflanzen waren bis auf zwei schlauke Laubholzer ganz verschont geblieben. Cupressineen und Douglasien scheinen den Bock infolge des Gehaltes an duftendem Harze besonders zu reizen, Korkfohren sind ebenfalls sehr beliebt.








# ZWINGER.

## DER SPANIEL.

Selten wird man bei uns derzeit einen der sonst so beliebten, aber auch jetzt noch in England und namentlich in Frankreich in bezug auf ihre jagdliche Verwendung so hoch gehaltenen langhaarigen Stoberer, die Spaniels oder, wie man sie allgemein nannte, die Wachtelhunde finden. Nichtsdestoweniger nimmt diese Rasse das Interesse jedes Kynologen in Anspruch, und ware es auch nur in bezug auf den Ursprung derselben, ihre Herstammung.

Der Epagneul, wie der Spaniel in Frankreich genannt wird, soll als solcher aus Spanien stammen und Epagneul nur eine Entstellung von Espagnol sein; anderseits wird wieder die Behauptung aufgestellt, daß Epagneul von dem spanischen spaventar, französisch epouvanter, d. i. erschrecken, aufjagen, aufstobern stamme, woher auch die Bezeichnung Stöberer. So spricht sich wenigstens Oberforster Krichler aus, der Jahre hindurch sich in Spanien aufgehalten und kynologische Studien betrieben. Er ist übrigens der Ansicht, dass diese Rasse von Hunden in Spanien nie bestanden habe, da die alten spanischen Jagdschriftsteller sie nirgends erwahnen und derzeit daselbst nur franzosische oder englische langhaarige Hunde zu finden sind.

Ein Sohn Eduards III., gestorben 1403, schrieb in seinem im British Museum aufbewahrten Werke: »The Master of the Game«, »daß der »Sainolfe« — eine Entstellung von Spaynolf — »einer jener Hunde« sei, die auf der Beize verwendet werden; er heiße Spaynel, weil er aus Spanien stamme, obgleich solche Hunde auch in anderen Landern zu finden seien und sich durch gute Eigenschaften auszeichnen. Nach England kamen sie jedoch aus Frankreich und fanden nicht nur die ausgedehnteste jagdliche Verwendung, sondern wurden zu verschiedenen solchen Zwecken gezüchtet. So entstand der Field Spaniel oder Modern Cocker, der Clumber Spaniel, der Norfolk Spaniel, der Sussex Spaniel und der Water oder Irish Spaniel; aus diesen wurde der englische Wasser-Spaniel. Bis zur Zeit, in der Pointers und Setters im Verein mit Retrievers zur Jagd auf Federwild in allgemeinen Gebrauch kamen, hat der Spaniel, und namentlich auf der Fasanenjagd, eine große Rolle gespielt; trotzdem findet er daselbst jetzt weniger Verwendung als in einzelnen Gebieten Frankreichs. Freunde der Stöberjagd züchten ihn aber noch immer sorgfaltig, und in Amerika hat er ebenfalls zahlreiche Freunde gefunden.

Diese alle beschaftigen sich nicht mit der Frage seiner Abstammung, ihnen genügt die Tatsache, und sie nützen sie im Interesse der Jagd je nach dem Grade der Vorliebe für diese Hunderasse aus. Daß in ihr, die der vorhin erwahnte Sohn Eduards III. als eine Rasse von »Couchers« bezeichnete, was spater in Setting Spaniel umgeandert wurde, der Stamm der Setters zu suchen ist, muß ebenso als bekannt vorausgesetzt werden wie die Abstammung des modernen Pointers vom Old spanish Pointer.

Auf Ausstellungen in Amerika spielen die Spaniels noch immer eine große Rolle; in demselben Maße werden sie auch zur Jagd verwendet. Was England anbelangt, so finden diese Hunde, abgesehen vom Irish Water Spaniel, der der beste Apporteur (Retriever) der Welt genannt wird, lange nicht mehr jene allgemeine jagdliche Verwendung, wie es einst und noch zur Zeit der Vorderlader der Fall war. Übrigens gibt es daselbst heute noch Freunde der Jagd, nicht solche, die nur in rasch aufeinanderfolgendem Schießen den größten Reiz finden, Fasanen z. B. nur mittels des Spaniels bejagen und diese Jagdart über jede andere setzen.

Als einer der Bevorzugtesten muß der Sussex-Spaniel in erster Reihe genannt werden, da er der Ansicht englischer Züchter zufolge als der Stammvater aller anderen Spaniel-Varietaten zu bezeichnen ist. Dem Bau nach der massigste, steht er, was Schönheit anbelangt, hinter dem Norfolk- und Field Spaniel, schon der Farbe seiner Behaarung nach, die, lang und gewellt, ein dunkles Leberbraun zeigt. Der Kopf ist ziemlich lang und schwer, der Schadel stark gewölbt, die Augenbogen stark vorstehend, die Schnauze das, was man vierkantig nennt.

Der Ansatz des langen an den Backen anliegenden Behanges muß als tief bezeichnet werden. Obwohl der Hals, dem massigeren Bau dieses Hundes entsprechend, ebenfalls starker als bei den anderen Spaniels ist, gestattet er doch, daß der »Sussex« mit der Nase am Boden seine Stober-

arbeit verrichtet. Alle Spaniels tragen die Rute nach abwarts.

Wesentlich verschieden reprasentiert sich der Norfolk Spaniel; abgesehen von leichterem Bau, zeigt er weiße Behaarung mit reicher, tiefdunkler Sprenklung.

Eine schöne Varietat ist durch den Field Spaniel vertreten; seine tiefschwarze Behaarung, der langere, daher leichtere Kopf, die tiefangesetzten langen Behange machen ihn zu einem erstklassigen Vertreter der Rasse, dem sich der »Cocker« anreiht, ein schneidiger Stöberer, der in Busch und Wald vorzügliche Stöberdienste leistet.

Der englische und der irlandische Wasser-Spaniel sind einander so ziemlich ahnlich; beider dunkelbraune Behaarung ist stark und kraus, nur tragt letzterer auf der Stirne einen Schopf, der dem englischen fehlt.

## NOTIZEN.

ZUM BEGUTACHTER deutscher Jagdhunde und englischer Vorstehhunde auf Eintragungsfahigkeit für das deutsche Hundestammbuch wurde seitens der Delegiertenkommission bestellt Graf zu Dohna-Groß-Kotzenau; zum Bugutachter für deutsche Jagdhunde Forster Kirchhoff-Hiesfeld; zum Begutachter für Dachshunde Oberleutnant Graf von Lüttichau-Oels.

DIE DEUTSCHEN DERBIES der Delegiertenkommission 1905 sind nunmehr ausgeschrieben worden, und zwar das deutsche Derby Mitteldeutschlands, deutsche und englische Abteilung, das deutsche Derby Süddeutschlands und jenes Rheinland-Westfalens. Die ersten beiden werden in der Nahe Berlins, das zweite nachst Würzburg und das letzte bei Geldern gelaufen. Die Termine sind noch nicht festgesetzt.

DER VEREIN für deutsche Schäferhunde (Sitz in München) veranstaltet am 23. und 24. September in der alten Schießstatte zu Munchen eine Sonderausstellung für deutsche Schaferhunde. Die Leistungsprufungen werden sich auf Preishüten, Dressurprüfung, Kriegs- und Polizeihundprüfung erstrecken. Sowohl für die Ausstellungsklassen wie für die Prüfungen sind namhafte Geldpreise ausgesetzt. Das koniglich bayrische Ministerium des Innern hat zwei Staats-Ehrenpreise von je 50 *M* für Zucht- und Gebrauchsleistung gestiftet. Nennungsschluß 18. September.

DIE DEUTSCHEN SCHAFERHUNDE werden, so schreibt die Zeitschrift des Vereines für deutsche Schaferhunde, gleich den Spitzen und Wölfen nicht mit stehenden, sondern mit hangenden Ohren geboren. Die kleinen Ohrchen sind zuerst steif nach hinten zurückgeklappt, erst nach einigen Tagen fallen sie nach vorn über. Das Aufrichten der Ohren ist sehr verschieden. Wahrend die einen Welpen schon mit 7—8 Wochen vollendete Stehohren zeigen, beginnen die meisten erst in der Zeit des Zahnwechsels, also etwa im vierten Monate, die Ohren allmählich von Grund aus aufzurichten; Welpen, die vor dem Zahnwechsel schon gestellt hatten, pflegen in dieser Zeit mindestens die Spitzen wieder kippen zu lassen Das endgültige Stellen der Ohren erfolgt meist zwischen dem fünften und siebenten Monat, bei manchen Hunden kippen die Spitzen auch noch langer, selbst bis zur vollendeten Entwicklung, um sich dann erst festzustellen, wahrend andere Hunde dauernd Kippohren wie die schottischen Schaferhunde behalten. Auch kommt es vor, daß die Welpen die Ohren gar nicht aufrichten und selbst bei gutem Ansatze Hangeohren behalten Die Ursache dieses Fehlers wird meist schwer, wenn nicht unmöglich festzustellen sein. Das Haugeohr ist als Gebrauchsfehler zu bezeichnen, weil es die Hörfahigkeit einschrankt, wahrend das Kippohr kein Gebrauchsfehler und, falls es gut getragen, auch kein erheblicher Schonheitsfehler ist.

DAS RASCHE UND VORZEITIGE Schlappwerden der Gebrauchshunde bildet zur Jagdzeit haufig den Gegenstand berechtigter Klage seitens der Jagerwelt. Die Schuld der geringen Ausdauer der Hunde ist aber zumeist in einer durchaus unnatürlichen Haltung der Hunde zu erblicken. Gebrauchshunde dürfen auch außerhalb der Jagdzeit die notwendige Bewegung nicht vermissen. Hunden, welche, wie es so haufig vorkommt, außer der Saison an die Kette gelegt werden, mangelt überhaupt die notwendige Bewegung; aber auch Hunde, die sich frei bewegen konnen, genießen nicht die so notwendigen, mehr oder weniger anstrengenden Bewegungen. Die Bewegung muß unbedingt eine mit Einsicht, Maß und Ziel betriebene Anstrengung, eine Art Training sein, bei dem Rad- und Wagenpartien gute Gelegenheit bieten. Dann werden die Hunde auch bei plotzlich größeren Anstrengungen, wie sie die Jagdsaison mit sich bringt, nicht abfallen. Hand in Hand mit einem solchen Training muß die rationelle Futterung gehen. Die beste Fütterung liegt in einer sachgemaßen Verbindung von Fleisch und Pflanzenstoffen; dieser Forderung entspricht der Hundekuchen vollauf; selbstredend darf man es an Knochen nicht fehlen lassen, wie überhaupt jede Abwechslung im Futter nur Vorteil bringt. Genügende, sachgemäße Bewegung in Verbindung mit rationeller Futterung wird die Klagen über frühes Schlappwerden der Gebrauchshunde gewiß verstummen lassen. Eine gute Pflege auch in der Saison ist unumganglich notwendig. Hiezu gehört, daß der ermüdet von der Jagd heimkehrende Hund von Staub und Schmutz sauber gereinigt wird, bei höherer Temperatur womöglich ein erfrischendes Bad erhalt und auf einem ordentlichen, reinen Lager genügend der Ruhe pflegen kann. Ist ein Bad unmoglich, dann sollen wenigstens die Pfoten gut abgewaschen und von anhaftender Erde, Sand, kleinen Steinchen u. s. w. befreit werden. Nach der Jagd verlangt der Jagdhund, soll er kraftig und leistungsfahig erhalten werden, sorgfaltige Betreuung.

# FISCHEN.

## LAICHSCHONSTÄTTEN.

Das niederösterreichische Fischereigesetz besagt, daß auf Antrag einer oder mehrerer Personen, welche durch den Besitz eines Fischereirechtes in dem betreffenden Gewasser an der Gestaltung der Fischerei daselbst beteiligt sind, bei Reviergewassern überdies auch über Antrag des Fischereirevierausschusses solche Wasserstrecken oder Wasserflachen, welche zur Laiche der Fische und Entwicklung der Brut geeignet sind, von der politischen Bezirksbehörde als Laichschonstatten erklart werden konnen.

Die Verbote an einer solchen Statte beziehen sich auf das Fischen in derselben und das Ausreißen von Schilf und Gras sowie das Ausheben von Sand und Schotter etc. In unserer Donau sind es hauptsachlich die Altwasser, namentlich diejenigen, welche nicht ganzlich verkrautet sind, sondern nur zum Teil Graswuchs aufweisen und in ihrem unteren, wieder in den Strom tretenden Teil Lehm und Sandboden besitzen, die sich am ehesten zu Laichschonstatten eignen. Eine gute und tiefe Verbindung vorausgesetzt, kann so ein Gewasser im Frühjahr bei normalem oder höherem Wasserstande fast alle Arten Frühjahrs- und Sommerlaicher aufnehmen; nebst den Ciprinoiden ziehen auch Schille und Welse in dasselbe, welche neben den hier erbgesessenen Hechten und Barschen ganz regelrecht und wenig beunruhigt ablaichen dürften.

Von Wichtigkeit ist, daß ein allenfalls stark ubergehendes Hochwasser, durch vorgelagerte bewachsene Inseln oder Haufen oder sonstiges bewaldetes Gelande in seinem starken Uberfall gemildert, nur in solchem Quantum in das Altwasser eintritt, daß dort nur eine recht maßige Strömung platzgreift, welche einerseits verhindert, daß allzustarke Verlandungen stattfinden, anderseits aber die Fische und ihre Ablaichbewegung nicht stort. Leider sind manche Fischereipachter, wollen sie auf ihren Pacht und die Vergütung der aufgewendeten Mühe kommen, auf solche Altwasser, welche in manchem Pachtrevier das Um und Auf bedeuten, ganz angewiesen, nachdem die Fischerei im eigentlichen Strombett, insbesondere oberhalb Wiens, schon langst nicht mehr die Kosten deckt. Gleichwohl kann der Berufsfischer einen Teil eines solchen Reviers, welcher wirklich aus Laichplatzen besteht, auch als Laichschonstatte erklaren lassen, weil er so wie so hier schonen muß, will er rationell und eintraglich wirtschaften, denn sein Heil hangt jetzt wirklich von den Altarmen ab. Die alte Behauptung, daß das Hochwasser viele Fische zutragt und diese veranlaßt, in den Altarm hineinzuziehen, ist heute überwundener Standpunkt. Ehedem, als der Fischstand noch ein sehr reicher war und zwischen großen, stark verwachsenen Inseln und Haufen zahlreiche Nebenarme und Seitenwasser mit dem Donaustrome parallel gingen, da kam es im Jahre wiederholt vor, daß viele der in großen Mengen vorhandenen Fische ihre Quartiere veranderten, weil ihnen je nach ihrer Lebensweise bald zu stark stromendes, bald ganzlich seicht gewordenes Wasser nicht mehr behagte und sie in großen, tiefen, ruhig strömenden Nebenarmen am besten den heranstürmenden Hochwasserwellen des Hauptstromes ausweichen konnten.

Nach dem Abfall solcher Hochwasser, welcher vor der Donauregulierung nicht rapid, sondern sukzessive erfolgte, hatten die Fische Zeit, sich den Verhaltnissen anzupassen. Die zugekommenen Fische der ruhigeren Wasserregionen verblieben, wahrend die Fische der Strömung allmahlich sich in den Strom wieder hinausbegaben oder, wie die Schille, am Zusammenschlag des Wassers von Neben- und Hauptbett sich hauslich einrichteten.

Heute sind die wenigen noch vorhandenen Alt- und Nebenwasser überfischt, der Strom selbst ist, wenn man die Weißfische ausschließt, nahezu von Fischen entblößt. Wo will da ein Fischereibesitzer hoffen, daß ihm das Hochwasser Fische zutragt! Es gibt nur zwei Möglichkeiten mehr, daß dem Fischereibesitzer am Strome noch einige Fische in sein Altwasser ziehen; diese Gelegenheiten ergeben sich jahrlich, und zwar im Frühjahr und Sommer anlaßlich der Abwicklung des Laichgeschaftes, dann beim Beginne strenger Kalte, namentlich beim Eintritt von Eisrinnen, mit welchem haufig Niederwasser einhergeht. In letzterem Falle ziehen sich viele Stromfische, insbesondere große Massen Weißfische (Nasen), verschiedene Ciprinoiden,

namentlich Barben sowie Schille in das Altwasser und zuweilen folgt ihnen ein großer Huch hier nach. Wahrend im Frühjahr die Laichfische bei dem meist höheren Wasserstande leichter auf die Laichplatze gelangen, benotigen die im Spatherbst und Winter in den Altarm eintretenden Fische einer ziemlich tiefen, auch wohl breiten Verbindung des Nebenarmes oder Altwassers mit dem Hauptstrome; die gegenwartigen Verbindungen sind aber meist verlandet und zu ihrer Vertiefung hat sich die Donauregulierungs-Kommission nur dort entschlossen, wo es eine Hafenanlage auszuführen gilt. Die Fischerei wird als ein ganz nebensachlicher Faktor betrachtet, weil eben niemand von den zur Stromkorrektion Berufenen eine Vorstellung hatte, welch reiche Ertrage die Donau an den besten Flußfischen liefern würde, wenn man es verstanden hatte, die Uferkorrektionen auch zum Wohle und Nutzen der Fischerei zu gestalten. Wie dies geschehen soll, fallt dem Fischerei- und Wasserkundigen nicht schwer zu erklaren, nur muß ein solcher Wink auch beachtet werden.

Wie gegenwartig den Fischen zwecks des Ablaichens die Moglichkeit geboten wird, in ein Altwasser einzutreten, schildert eine Zuschrift des Fischereirevierausschusses I, Krems, am treffendsten und es sei dieselbe hiemit angeführt:

»Recht interessant ist es, wenn man betrachtet, wie bei uns vorhandene Altwasser oder außerhalb der Regulierung (neue Uferanlagen) fallende Stromteile bei der Regulierung in Niederosterreich behandelt werden.

Trotz aller schönen Verordnungen wird doch nach wie vor jeder Abbau vollstandig an das Ufer oben und unten ganz abgeschlossen oder allenfalls (und noch dazu ziemlich hoch über dem tiefsten Wasserstand) ein Zementrohr mit so kleinen Dimensionen eingelegt, daß gewiß kein Fisch in dasselbe eintritt, um zur Laichstatte zu gelangen.

Ein solcher sogenannter Durchlaß wird doch höchstens von den bei Uberschwemmungen über den Bau in den abgebauten Stromstrich gelangten Fischen dann einmal benutzt, wenn das Wasser recht rasch fallt und dadurch ein deutlicher und wahrnehmbarer Zug gegen das »Rohr« entsteht, durch welches dann noch Fische flüchten.

Man darf sich deshalb auch gerade nicht sehr wundern, wenn die Berufsfischer und Eigner nicht leicht Laichschonbutten bezeichnen konnen, wozu gerade solche abgebaute Stromteile und Altwasser besonders geeignet waren, insbesondere wenn sie reichlich mit Wasserpflanzen besetzt sind und wenn sie nur überhaupt mindestens den größten Teil des Jahres bei jedem Wasserstande in Verbindung mit dem Hauptstrom stunden. Freilich mußte dann, wie dies im Rhein, der Elbe und Oder geschieht, wenigstens der stromabwartige der beiden Zugange, welche nachst dem stromaufwartigen und stromabwartigen Anschlusse eines solchen »Leitwerkes« an das alte Ufer offen bleiben sollten, auch durch Baggerung immer in entsprechender Tiefe erhalten werden, damit die Fische zur Laichzeit in den abgebauten Teil gelangen und bevor die Gefahr des Ausfrierens eintritt, die Jungfischchen wieder in den Strom zurückgelangen konnen.

Sehr unrecht ist es aber von den Fischereiberechtigten, wenn sie von den wenigen vorhandenen, zu Laichplatzen geeigneten, abgebauten Teilen, welche mit dem stromabwartigen Ende mit der Donau permanent zusammenhangen, nicht auch als Laichschonstatten Gebrauch machen, beziehungsweise hiezu geeignete Teile zu solchen erklaren lassen, wozu die Fischereirevierausschusse jederzeit bereit sind, den P. T. Fischereiberechtigten an die Hand zu gehen. Es ware ja nur im eigenen Interesse gelegen, Laichschonstatten in solchen Teilen von Donaurevieren nach Möglichkeit zu schaffen, da doch die Fische immer weniger werden müssen, wenn jede Gelegenheit zur gesicherten Vermehrung und zum Heranwachsen der Brut fehlt.

Wenn man auch das Fehlen von Laichschonstatten bei den Salmoniden, welche einen viel höheren Wert reprasentieren, teilweise durch Aussetzen von künstlich gezogener Brut paralysieren kann, so ist dies doch bei den meisten Friedfischen sowie beim Hecht und Schill, den Hauptfischen der Donau, durch Aussetzen von befruchteten Eiern nur in sehr bescheidenem Maße, durch künstliche Fischzucht fast gar nicht möglich oder mit fast unerschwinglichen Kosten verbunden.

In den anderen Flussen, welche Salmoniden führen, zeigt sich aber in Niederosterreich bei vielen Fischereiberechtigten ein recht erfreuliches Verstandnis für die Ausscheidung von Laichschonstätten. Leider geht die Durchfuhrung durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften nicht immer so schnell vor sich, wie es wünschenswert ware, da z. B. solche Gesuche schon seit 1½ Jahren laufen, ohne bisher erledigt zu werden, was in der Regel daran liegt, daß von Seite mancher Gemeinden und einzelner vermeintlicher Interessenten, die ja ohnehin kein Anrecht an der Fischerei besitzen, Rekurse gegen die beabsichtigte Bildung von Laichschonstatten ergriffen werden, wobei selbe ganz vergessen, daß durch die Ausscheidung eines solchen Revieres als Laichschonstatte ihre allfalligen Anteilsansprüche an dem Ertragnis am Fischwasser, welche ihnen seinerzeit zuerkannt wurden, nicht im geringsten beeintrachtigt werden.«

Mit der Erklarung von Laichschonstatten ist es jedoch allein nicht abgetan, man muß solche Platze für das Ablaichen der Fische, respektive die Ablage der Eier herrichten, also besonders geeignet machen. Fur Schill und Schleihen kann man leicht Stande errichten, nur darf dabei keine Mühe unterlassen werden; ebenso wie der Landmann sein Feld oder seinen Weingarten sorgfaltig bearbeiten muß, will er bessere Ertrage gewinnen, ebenso muß sich der Fischer um sein Fischwasser kümmern. Allein nur Nachschauengehen, ob Fische ihr Dasein durch Aufschlagen oder sonstige Bewegung kundgeben, um dann sogleich mit dem Fischen beginnen zu konnen, tut es nicht; leider besteht die ganze Tatigkeit fast aller Donau Berufsfischer unterhalb Wiens und mehrerer oberhalb Wiens aus dieser einzigen Aufgabe.

In neuerer Zeit dammert es in manchem solchen Kopf, es muß doch etwas daran sein, wenn man sich bemüht, Fische, Brut und Fischeier einzusetzen sowie den Fischen die Wege fur das Ablaichen zu ebnen, denkt sich wohl der Betreffende; hoffen wir, daß diese Erleuchtung bei demselben anhalt.

## NOTIZEN.

DER NORWEGISCHE FISCHDAMPFER »Albatros« ist nach einmonatlicher Abwesenheit in Island kürzlich nach Stavanger zurückgekehrt. Das Schiff brachte nicht weniger als 1000 Tonnen Heringe, die zwischen 20.000 bis 25.000 K zu bewerten sind, nach der Heimat.

EINE SCHLEIE ohne Rückenflosse, welcher Schwimmbehelf nicht durch Zerstörung abhanden gekommen, sondern einfach gar nicht gewachsen war, wurde auf einer Fischereiausstellung zu Danzig gezeigt. Die Schleie, welche sonst ganz normal gewachsen war, hatte neben der Stelle der Rückenflosse zwei kleine Erhöhungen, die Stelle selbst war etwas eingesunken. Das Interessante ist, daß die übrigen Flossen des Fisches um so stärker entwickelt sind.

DIE FISCHEREI IN DER SCHWEIZ erfreut sich seit jeher einer wohlwollenden Fürsorge des Staates und der Kantone. Es bestehen in dem verhaltnismaßig kleinen Lande 171 Fischzuchtanstalten, welche eine erfolgreiche Tatigkeit entfalten Die letzte Brutperiode ergab 39 Millionen künstlich erbrüteter Fischchen. Die Zuchtanstalten legen das Hauptgewicht auf die Vermehrung edler Fischarten, insbesonders werden Lachse, See-, Bach- und Regenbogenforellen, Bachsaiblinge, Rötel, Asche, Felche, Hecht und Aal gezogen. Die Schweiz hat 187 kantonale Fischereiaufseher. Der Lachsfang wird hauptsachlich im zürichischen Rheingebiet betrieben und ergab im verflossenen Jahre 560 Stück Lachse im Gewichte von ca. 3400 *kg*. Die Fischerei bewegt sich mit Ausnahme der Lachsfischerei, welche durch die Industrie bedroht ist, in steigender Tendenz. In manchem See oder Fluß wurden bedeutend höhere Ertrage gewonnen, insbesonders sollen in der Glarner Linth in den Sommermonaten so viel Forellen gefangen worden sein, daß sie zu annehmbaren Preisen schwer an den Mann zu bringen waren. Für die Fliegenfischer jedenfalls eine erfreuliche Nachricht. Der Edelfelchenfang ergab im Winter 2400 Stück im Gewichte von über 60 Zentner und Wert von ca. 6000 Franken.

DICKE POILFADEN, angeblich bester Qualitat, haben maßigen Zerrversuchen nicht widerstanden, sondern sind entzweigegangen. Man kann nun annehmen, daß Fische von wenigen Kilogramm Gewicht bei einiger Gegenwehr, und moge derselben immerhin vom Angler geschickt begegnet werden, solche Poils abreißen dürften. Die unverlaßlichen Poils erscheinen nun schon langere Zeit im hiesigen Handel und sollen Primaqualitat sein, fur welche sie auch bezahlt werden. Sie fühlen sich, in die Hand genommen, hart an, noch spröder erscheinen sie, wenn sie einmal naß gewesen waren und wieder getrocknet wurden, dann kann man sie mühelos in unzahlige Stücke reißen. Also Achtung, Angler, bei Verwendung einfacher Poilzüge auf größere Fische, namentlich Raubfische. Einfache Poilzüge halten, gute Qualitat vorausgesetzt, sehr viel aus, aber in jüngster Zeit muß man denselben schon mit Mißtrauen begegnen und dieser Umstand ist für den nur mit feinem Zeug Fischenden sehr fatal. Wie gut fruher die Poils waren, erhellt am besten aus der Tatsache, daß ich ein einzelnes gebrauchtes, bereits verwassertes und jahrelang gelegenes Poilvorfach vor der Ausmusterung probierte und dabei feststellte, daß dasselbe mit gewöhnlicher Kraft nicht zum Abreißen war, dafur aber der Haken sich ausgebogen hatte. Ob die minderwertigen Poils nur Spezialitaten einer einzelnen hiesigen Firma sind, oder ob sie bereits allgemein fur haltbare und teure Poils verkauft werden, werde ich zu ergrunden versuchen und das Resultat gelegentlich bekannt geben.

DIE WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN zur Erforschung der Meere ergeben immer mehr interessante und praktische Resultate. Die schwedische Kommission der internationalen Meeresforschung spricht sich für einen Fischereibetrieb im großen Maßstabe aus, welcher für das ganze Land und die Fischereibevölkerung von bedeutendem Nutzen sein würde. Durch gleichzeitige Untersuchung des Meeres und seiner Fischereiverhaltnisse ist festgestellt worden, daß die Seefische nicht Stand-, sondern Wanderfische seien, und daß manche Fischarten weit über die Grenzen der Nordsee hinaus wandern. Der große Wasserwechsel der Nordsee, welcher durch die Jahreszeiten und Meeresstromungen bedingt sei, bringe stets neue Arten von Fischnahrung, die bis in die südlichen Teile der Nordsee sowie in das Kattegat und Skagerrak und zum Teil noch in die Ostsee gelangen. Durch diese Tatsache kommt man zum Schlusse, daß die Fischbanke der Nordsee wohl nicht standige Aufenthaltsorte vieler Fische seien, sondern nur als großer Durchgangsweg für die Fische des Ozeans in Betracht kommen. Dies vorausgesetzt, stellt sich jetzt die Frage der Nordseeüberfischung in ganz neue Beleuchtung und die Besorgnis, daß dieses Fischreservoir einmal erschöpft werden konne, ist in weite Ferne gerückt, worüber aber der binnenlandische Fischzüchter wenig erbaut sein dürfte. Die Fangversuche, welche die Kommission anstellte, haben günstige Resultate ergeben und fuhrten zur Gründung von Dampffischereigesellschaften in Schweden. Die Befischung der Ostsee im Großbetrieb ergab, wie schon einmal hier erwahnt wurde, negative Resultate, welche in den geringen Quantitaten und Qualitaten der Fische und in den stark steinigen Gründen dieser See ihre Ursache haben.

DIE ART DER FORTPFLANZUNG des Aales war nahe an zwei Jahrtausende in Dunkel gehüllt, erst in neuerer Zeit wurde der Schleier des Geheimnisses, welcher so lange über dem Entstehen der Aalbrut lag, wesentlich gelüftet. Kaum ist diese Frage erledigt, so wird von Gelehrten eine weitere Frage gestellt, welche dahin zu beantworten ist, ob der Aal ein Raubfisch oder Friedfisch sei. Die Autoren des Angelsports zahlen den Aal ohneweiters zu den Raubfischen, weil er mit geköderten Fischen zu fangen ist, auch sonst ist so ziemlich jeder Fischkundige der Meinung, daß der Aal ein Raubfisch sei; an dieser Tatsache dürfte der Umstand nichts andern, daß der Aal nebst den lebenden Fischen auch tote Fische sowie Fleisch, kleine Wassertiere, Würmer, Schnecken, Insektenlarven, kleine Flußkrebse und wohl auch Vegetabilien verzehrt, wie es manche Friedfische zu tun pflegen. Fleischfütterungen, die bei gefangen gehaltenen Aalen vollen Erfolg hatten, zeigten, daß der Aal weniger durch das Gesicht als durch seinen Geruchssinn auf die dargebotene Nahrung kam und aus diesem Verhalten wird eben geschlossen, daß der Aal bei seinem mangelhaften oder geminderten Sehvermogen nur aus Not Raubfisch sein kann und sich in Ermanglung von Kleintieren wie Schnecken und Insektenlarven notgedrungen an den Fisch halte. So wird dem Aal die Berechtigung abgesprochen, in Fischteichen zu gehören, weil er dort kein Fischunkraut vertilge, sondern als Nahrungskonkurrent der Karpfen deren raschen Abwachs verzögere; doch soll er indirekt als Fischlaichfresser zur Verminderung des Fischunkrautes beitragen und Vorteile seines leichten Transportes, seines nicht mühevollen Habhaftwerdens sowie seines hohen Preises bieten.

DER VERWENDUNG feineren Angelzeuges selbst zum Fang schwerer Fische wurde hier schon oft das Wort geredet und mitunter auch bewiesen, daß mit solchem Zeug wiederholt starke Fische gelandet wurden. Nun kommt schon zum zweiten Male von der Traun die Nachricht, daß dortselbst mit einem einfachen Poilvorfach von Roßhaarstarke sowie Haken Nr. 9 (!) und dünner Seidenschnur Nr. ½ ein Huchen von 14 Pfund Gewicht glücklich gelandet wurde; als Koder dienten rote Mistwürmer. Der Angelnde gibt an, daß der Anhieb des Huchens mit Kraft erfolgte, ferners daß nach dem Anhieb der Fisch stromabwarts geführt wurde, bei dieser Gelegenheit aber in die Faschinen hineinlaufen wollte und nur mittels Gegenhalten davon abgebracht werden konnte. Der Huchen nahm dann einen anderen Weg gegen die scharfe Strömung zu, wurde aber auch hier vom Angler rechtzeitig pariert und nach einem weiteren 10 Minuten währenden Kampf einer glatten Landung zugeführt. Wenn sonst von einem feinen Zeug auf Huchen die Rede ist, so kann es sich in der Regel allenfalls um eine Seidenschnur Nr. 2, doppelten oder ganz ausgewahlten starken einfachen Poil sowie Haken Nr. 1, 0/1 oder 0/2 handeln. Das bei dem Fang des 14pfundigen Huchens verwendete Angelgerat war jedoch ein derart schwaches Zeug, daß ernste Angler Bedenken tragen, das geschilderte Huchenabenteuer fur wahr zu halten. Die Huchen müssen in der Traun überhaupt ein merkwürdiges Verhalten zeigen. Ein Exemplar von 14 Pfund beißt auf ein Würmchen an einer Aschenangel, die kaum einige Millimeter breit ist, und diese halt dann den Huchen von verschiedenen Fluchtversuchen ab, ohne sich auszubiegen, noch zu brechen. Die feine Fluggerte gestattet wieder die Fuhrung des Fisches nach dem Willen des Angelnden, ohne sich kreisförmig zusammenzubiegen, und ermöglicht schließlich eine Landung des Fisches. Zum Verstandnis der Sache sei hier folgende 35jahrige Erfahrung angeführt: In der Donau beißen fast ausschließlich nur kleine Huchen von 0·30 bis ca. 3 *kg* auf den Wurmköder, dieser muß aber aus mehreren größeren Würmern bestehen, welche am Haken so anzubringen sind, daß sie stark von demselben herabhangen und, durch die Stromung gezogen, sich fischahnlich bewegen; meistens ist gegen Abend eine solche Wurmköderung von Erfolg. Als Ausnahme mag gelten, daß ich im Herbst 1879 bei Fischamend einen etwas größeren Huchen von ungefahr 9 Pfund Gewicht auf die geschilderte Anköderung fing, es waren aber auch starke und große Würmer, vielleicht 4—5 Stück, geködert worden. Rücksichtlich der Ruten sei hier bemerkt, daß ein im Jahre 1886 bei Mannsdorf von einem Angler angehakter Huchen im beilaufigen Gewicht von 20 Pfund nicht genügend geführt und pariert werden konnte, nachdem sich die dabei verwendete leichte Schillrute aus Pfefferrohr wie ein Strohhalm zusammenbog, weil der Fisch in die Tiefe ging, welche dort allerdings 9 *m* betrug. Ferners sei vergleichsweise noch erwahnt, daß ich mit Haken 5 und 6, also größere als Nr. 9, mit Wurmköderung einmal auf Friedfische angelte, wobei mir einige schwerere, vielleicht 2—3 *kg* wiegende Fische trotz geübter Vorsicht nach einiger Gegenwehr von der Angel abkamen, die gefangenen kaum 2 *kg* schweren Exemplare aber durch die Form ihrer Verwundung zeigten, daß der dünne Angelhaken im Fischmaule das Fleisch durchschnitten und bis an den Rand des Maules gelangt war und je nach Umstanden dort mehr oder weniger sicher festsaß; allerdings waren die betreffenden Fische weichmaulige Ciprinoiden. Vergangenen Spatherbst fing ich auf einem Haken von 12—14 *mm* Breite einen 12pfündigen Huchen. Trotzdem die zerrfahige dünne Seidenschnur sich genügend dehnte und die elastische, einer Fluggerte nahekommende leichte Köderfischrute entsprechend federte, sowie der Drill stromab bei fortwahrend schwacher Fühlung mit dem um sein Dasein kampfenden Fisch erfolgte, gelang es demselben dennoch, den verhaltnismaßig starken Haken ein wenig auszubiegen. Der Le[illegible] möge sich nun eine Vorstellung darüber machen, [illegible] für überaus günstige Umstande mitgespielt haben müßten, um den Fang eines 14pfündigen Huchens mit einer kleinen Aschenangel halbwegs begreiflich erscheinen zu lassen.

# THEATER ETC.

## AUS DER WOCHE.

Beim Stadttheater ist an seinem dritten Abend ein Rückfall ins Kindische eingetreten. Das erste Lustspiel (Mißbrauch der literarischen Uniform ist leider nicht strafbar) der neuen Saison gibt dem letzten »Drama« der vergangenen nicht viel nach, »Der gute Ton« und »Helene«, die Dichterinnen Sühring-Bardey und Valerie Grey-Stipek, stehen so ziemlich auf der gleichen Rangstufe. Der Zettel verschwieg vorsichtig das Wort »Frau« vor dem Autornamen, aber man ergänzte es bald. Die Fazen eines rückständigen Weibsbildes für wichtig genug zu halten, um daraus ein Tendenzlustspiel zu machen, das kann nur eine Frau. Im Zeitalter des »Simplicissimus« eine Satire auf den guten Ton unter deutschen Beamtenfrauen! Vitriol und Schwabenpulver. Es ist übrigens ein sonderbares Lustspiel: Der Gatte der einen auf den guten Ton eingeschworenen Narrin ärgert sich zu Tode, statt ihr den Kopf zurechtzusetzen, und im dritten Akte trägt die ganze Gesellschaft Trauer. — Die Hauptrolle, einen Backfisch, der »Natürlichkeit« aus der Pension heimbringt, gab die neuengagierte Naive, Fräulein Verna. Die Dame neigt zwar zu Übertreibungen, aber sie besitzt das, was das Stadttheater am notwendigsten braucht, um mit seiner ledernen Vergangenheit zu brechen: Temperament. Herr Veit hatte als Regierungsrat Thümler zu dieser seiner Jüngsten einigemal »Kleines« zu sagen, dann starb er; viel ließ sich aus dieser Rolle beim besten Willen nicht machen. Herr von Pindo gab einen alternden Junggesellen mit genau so viel Humor, als in der Rolle liegt. Herr Klitsch als Hauptmann und Bräutigam hatte hauptsächlich zu küssen; er küßte wie ein lyrischer Dichter. Herr Böhm muß offenbar grotesk sein können, um überhaupt etwas zu sein; diesmal war er nichts. Das arme Fräulein Newes mußte sich bereits zum dritten Male auf ihre sprechenden Augen beschränken. Fräulein Hüter bemühte sich in ihrer undankbaren Rolle redlich, Frau Lanius dagegen dachte offenbar mit Sehnsucht an ihre Wassilissa vom letzten Male. Daß es, außer Fräulein Verna, niemandem Vergnügen gemacht hat, an diesem Abend mitzuspielen, ist begreiflich. Das Erfreuliche war, daß der Beifall ungewöhnlich matt für dieses Haus ausfiel. Die Strickstrumpfliteratur scheint endgültig abgetan zu sein. Die Direktion kann sich den strengeren Maßstab gern gefallen lassen. *—ch—*

Das Theater an der Wien wurde am 3. September mit einer Aufführung der bekannten Operette »Das Spitzentuch der Königin« in vielversprechender Weise eröffnet. Vielversprechend darum, weil die Vorstellung tadellos einstudiert war und dem Dirigenten Bodansky sowie dem Regisseur Natzler alle Ehre machte. Die Darstellung ließ dagegen sehr zu wünschen übrig, was jedoch keine verfrühten Befürchtungen wegen der Zukunft erregen muß, da die Direktion eine ganze Reihe neuengagierter Mitglieder, so einen Tenoristen und eine erste Soubrette, der von Berlin und vom Schah von Persien her ein glänzender Ruf vorausgeht, im Hintergrunde hält und mit denselben nicht vor der ersten Première in der Öffentlichkeit erscheinen will. So war das »Spitzentuch der Königin« mit den bereits bekannten Kräften besetzt, deren Bekanntschaft einem aber nachgerade unangenehm zu werden beginnt. Gut waren eigentlich nur Fräulein Keplinger, der die sanfte Königin darstellerisch und gesanglich vortrefflich lag, und Herr Glawatsch, dem ein gewisser, allerdings nicht allzufeiner Humor zuerkannt werden muß. Fräulein Seidl sah als König wenigstens reizend aus und konnte in der undankbaren Rolle dieses echten Operettenkönigs bescheidenen Ansprüchen noch genügen, wogegen Fräulein Theren abermals bewies, daß ihr für eine Operettensoubrette die Stimme gänzlich mangle. Wir kennen sie vom Raimund-Theater her als brillante Schauspielerin und Possensoubrette; sie hätte besser getan, den Sprung zur Operette zu unterlassen. Herr Meister blieb der Rolle des geistreichen, ironischen Cervantes bis auf den kurzen spanischen Bart alles schuldig, er wirkte mit seiner »kainzelnden« Prosa unwiderstehlich komisch, und nur einige Töne des echten Tenors verrieten dem Fremden, daß er nicht ganz mit Unrecht einer ersten Wiener Bühne angehört. Herr Natzler bewies, daß er ein besserer Regisseur als Darsteller ist. So endete diese Vorstellung mit großen Verheißungen für die Zukunft, den Verheißungen nämlich, daß das Alte stürzen muß und neues Leben aus den Ruinen erblühen wird. *B . . . . l.*

## NOTIZEN.

DAS KOLOSSEUM hat nun auch die Saison eröffnet, und zwar, wie wahrheitsgemäß anerkannt werden darf, mit einem qualitativ vorzüglichen Programm. Den »clou« desselben bildet der sogenannte »Kopfgeher«. Derselbe will nämlich beweisen, daß man, um sich von der Stelle zu bewegen, sich auch des Kopfes statt der Füße bedienen kann. Der Kopfgeher und sein Partner, Baptiste und Franconi mit Namen, welche sich in ihrem Salonhabit wie zwei lustige Bohémiens aus dem »quartier latin« präsentieren, produzieren sich als gewandte Equilibristen. Der Kopfgeher postiert sich zum Schluß auf die oberste Stufe einer kleinen Treppe auf dem Kopfe vollständig frei stehend, ohne Zuhilfenahme der Hände, und hüpft nun im Tempo von Stufe zu Stufe herab, stets Balance haltend. Der Kopf ist durch eine Art Lederhaube geschützt. Dieser Trick — man mag von derlei Kunstfertigkeiten halten, was man will — erheischt jedenfalls eine seltene Kraft und Elastizität des Genickes und der Wirbelsäule. Eine Zugnummer des Programmes ist die reizende englische Sängerin Violet Wegner, eine wahre Elfenerscheinung, unnachahmlich anmutig und distinguiert im Vortrag und Erscheinung, jede ihrer Toiletten ist schick. Sehr gut sind die vier Geschwister Harvey, zwei Mädchen, zwei Jungen, auf dem Drahtseil, hochkomisch Marcello und Milay als Reckturner und Ringkampfparodisten. Herr Arnold Barkay, »Humorist mit selbstverfaßtem Repertoire«, ist Sprachkomiker und seine Vorträge, aktuelle Tagesschlager, verfehlen ihre Wirkung nicht. Die Niards, drei Damen, beweisen schlagend die Fortschritte der Frauenemanzipation auch auf dem Gebiete der Gymnastik. Alle ihre equilibristischen Tricks Kopf auf Kopf etc. hat man bislang nur von Männern ausführen sehen. Die weibliche Grazie kommt bei solcher Arbeit allerdings ein wenig zu kurz. Das Gesangsterzett »les minstrels toulousains«, die Excentrics Manfred, der Schattenspieler Garcia, der Gesangskomiker Wiener, die Equilibristen Riccardo und Salving und die Chanteusen Fräulein Rellington und Welsing und ein menschlich dressiertes Äffchen komplettieren das reichhaltige Ensemble, das Direktor Brill verständig zusammengestellt hat. *h.*









# SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

### Problem Nr. 1459.

Von R. Sahlberg. (»Tidskrift.«)

Schwarz.

a b c d e f g h

Weiß. (9 + 6 = 16)

Weiß setzt in drei Zügen matt.

### Spanische Partie.

(Aus dem Stichkampf um den I. und II. Preis im Hauptturnier *A*, gespielt am 5. August 1904.)

Weiß: VIDMAR (Laibach). — [illegible] A. NEUMANN (Wien).

| | Weiß | Schwarz | | Weiß | Schwarz |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 | 21. | Tc1×c6! | b7×c6 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 | 22. | Sf6×e8 | Dd8×e8 |
| 3. | Lf1—b5 | [illegible] | 23. | Lg5×e7 | De8×f7 |
| 4. | Lb5—a4 | [illegible] | 24. | b2—b3 | Tc8—b8 |
| 5. | d2—d4 | e5×d4 | 25. | Le7—g5 | Tb8—b4 |
| 6. | Lc1—g5 | Lf8—b4† [2]) | 26. | Lg5—d2 | Tb4—b5 |
| 7. | c2—c3 | d4×c3 | 27. | Dh4—d8† | Df7—g8 |
| 8. | Sb1×c3 | Lb4—e7 | 28. | Dd8×c7 | d6—d5 |
| 9. | Lg5—e3 | Le7—f6 | 29. | [illegible] | c6—c5 |
| 10. | 0—0 | Lf6—g7 [3]) | 30 | Tf1—c1 | [illegible] |
| 11. | Dd1—d2 | Sg8—e7 | 31. | Sf3—d4 | Tb5—b8 |
| 12. | Sc3—d5 | 0—0 | 32. | Sd4×e6 | c4×b3 |
| 13. | Ta1—c1 | d7—d6 | 33. | a2×b3 | Tb8×b3 |
| 14. | Le3—h6 | Lc8—d7 | 34. | Dc7×g7† | Dg8×g7 |
| 15. | La4—b3 | Ta8—c8 [4]) | 35. | Se6×g7 | Kh8×g7 |
| 16 | Lh6—g5! [5]) | Tf8—e8 | 36. | Tc1—c7 | Kg7—f8 |
| 17. | Sd5—f6† | Kg8—h8 | 37. | Kg1—f1 | Tb3—b1† |
| 18. | Dd2—f4! | Ld7—e6 | 38. | Kf1—e2 | Tb1—h1 |
| 19. | Df4—h4 | h7—h5 | 39. | e5—e6 | Th1×h2 |
| 20 | Lb3×e6 [6]) | f7×e6 | 40. | Ld2×b4 | Aufgegeben |

[1]) Diese Verteidigung ist nicht günstig für Schwarz., Weiß erhält durch das folgende Bauernopfer einen heftigen Angriff.

[2]) Besser sofort Lc7 oder f6.

[3]) Schwarz hat viel kostbare Zeit verloren.

[4]) S×d5 würde einen Bauer kosten, z. B.: 15. . . ., S×d5; 16. e4×d5, Se5 (oder Se7; 17. L×g7 nebst Dc3†); 17. Se5:, d6×e5; 18. L×g7, K×g7; 19. Dc3.

[5]) Droht durch T×c6 zu gewinnen.

[6]) Weiß erobert nun durch eine hübsche Kombination eine Figur.

### Lösungen.

Nr. **1442** (Gold): 1. Da2, Td6; 2. D×e6†! etc. A) 1. . . ., Td3; 2. De2† etc.; B) 1. . . ., Bf3; 2. Sg4† etc.

Nr. **1443** (Jespersen): 1. Dd2, L×d5; 2. Te4†! etc. A) 1. . . ., L×g7; 2. De3† etc. Varianten leicht.

Nr. **1444** (Gold): 1. Tc2 etc.

Nr. **1445** (Barry): 1. Se4, T×T; 2. S×T etc. A) 1. . . ., Td5†; 2. Se5!. B) 1. . . , Kc4; 2. Se5†. C) 1. . . ., T×a4; 2. Lc3†. D) 1. . . ., beliebig; 2. T×T† etc.

Nr. **1446** (Wheeler): 1. Da6, Kg5; 2. D×f6† etc. A) 1. . . , Te6 oder Lg5; 2. De2.

## NOTIZEN.

DIE ÖSTERREICHISCHE »Offiziersschachzeitung« ist als Organ des Armeeschachbundes im August d. J. ins Leben getreten. Redakteure sind Oberst Dr. Walter v. Walthoffen und Oberleutnant Baron Werdener.

DAS I. INTERNATIONALE Offiziers-Schachturnier soll Ende Dezember beginnen. Ihre Beteiligung haben bereits zugesagt: Kgl. bayrischer Oberstleutnant a. D. A. Kurschner (ein Bruder des berühmten Problemkomponisten), Hauptmann H. Sallagar, Rittmeister L. Baron Dory, Hauptmann v. Pessler, Oberleutnant i. d. R. Dr. Baron Blumencron.

DAS »RIGAER TAGEBLATT« schreibt ein internationales Endspielturnier aus. Die mit einem Motto versehenen Studien (nicht mehr als drei!) sind unter den üblichen Modalitäten an Redakteur Paul Kerkovius (Redaktion des »Rigaer Tagblatt«, Riga, Domplatz Nr. 5) bis zum 14. November 1904 einzusenden. Preise: 35, 25, 15 Rubel. Preisrichter: F. Amelung und J. Behting.

DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHE Armee-Schachbund besteht aus 137 ordentlichen Mitgliedern (Offizieren und Militärbeamten). Die Präsidentenstelle hat Se. Excellenz Feldzeugmeister i. R. Johann Pókaj, die des Vizepräsidenten Oberst i. R. H. Walter von Walthoffen, die Stellen der Ausschußmitglieder (Beiräte) im Bundesvorstande Fregattenkapitän F. Schwickert, Hauptmann C. Graf Coudenhove, Rittmeister L. Baron Dory, Hauptmann A. Steif, Oberleutnant J. Hanc, Oberleutnant H. Schaffer und Stabsarzt Dr. E. Mozel übernommen. Sekretär und Schatzmeister des Bundes ist Oberleutnant F. Freiherr von Wardener in Taus (Böhmen).

# LITERATUR.

»LECHNERS MITTEILUNGEN photographischen Inhalts.« Wien. Verlag von R. Lechner (Wilhelm Müller). Preis 3 K pro Jahr. — Für den Anfänger sowohl als auch den Vorgeschrittenen auf dem Gebiete der Photographie ist die einschlägige Fachliteratur ein wichtiger Faktor. Nun ist es aber klar, daß ein Buch, welches ein in sich abgeschlossenes Werk darstellt, niemals sich den Bedürfnissen der Zeit so anpassen kann, wie dies bei einer Zeitschrift der Fall ist. Eine Zeitschrift kann jedem etwas bringen, denn sie erschöpft sich nie. Lechners Mitteilungen photographischen Inhalts nun sind ein geeignetes Fachblatt, welches schon durch die Auflage von 7000 Exemplaren bestens empfohlen wird. Neuheiten auf technischem Gebiete werden einer eingehenden Besprechung unterzogen, wertvolle Originalartikel aus der Feder erster Fachleute unterrichten den Leser über die photographischen Prozesse und im Briefkasten finden Anfragen fachmännische Beantwortung.

»REISE NACH SIAM, Java, Deutsch-Neu-Guinea und Australasien.« Tagebuch mit Erörterungen, um zu überseeischen Reisen und Unternehmungen anzuregen. Von Richard Freiherrn von und zu Eisenstein. Mit 214 Abbildungen und 5 Karten im Text, 8 Tabellen mit meteorologischen Beobachtungen und 1 Reisekarte. Wien. 1904. Kommissionsverlag von Karl Gerolds Sohn. Preis K 5.50. — Der Autor des vorliegenden Buches ist durch Herausgabe der gern gelesenen Werke: Reise über Indien und China nach Japan« und »Reise nach Malta, Tripolitanien und Tunesien« bereits bekannt Wie er einleitend bemerkt, haben seine Reisen in ihm die Lust zu Reisen nur erhöht. Diesmal entschloß sich der Verfasser, das fabelhaft reiche Königreich Siam, dann die in ihrer Tropenvegetation prangenden niederländischen Besitzungen in Ostindien, hierauf das dem Deutschen Reich einverleibte, von Kannibalen bewohnte Neu-Guinea, endlich den zuletzt entdeckten, nun rasch emporblühenden Weltteil Australien mit der dazugehörigen, als irdisches Paradies gerühmten Insel Tasmanien zu besuchen. Von dieser interessanten Reise handelt das vorliegende Werk, das sich leicht und angenehm liest und dabei eine Fülle Wissenswertes enthält. Der Autor betrachtet es als sein schönstes Ziel, wenn, wie dies bei seinen früheren Werken der Fall war, auch das neue Buch in manchem den Entschluß zu einer Reise über die See, in ferne Länder reifen läßt und ihm womöglich als Ratgeber und Führer dient.

»LEITFADEN der Landschaftsphotographie.« Von Fritz Loescher. II. Auflage. Mit 27 erläuternden Tafeln nach Aufnahmen des Verfassers. Berlin 1904. Verlag von Gustav Schmidt. *M* 3·60. — Loeschers »Leitfaden der Landschaftsphotographie« ist vor kurzem in zweiter Auflage erschienen und diese erweist sich der ersten gegenüber als in vieler Hinsicht erweitert. Das Buch bildet eine sehr gute, praktische Schule für jeden, der sich mit Landschaftsaufnahmen befassen will. Sowohl diejenigen, die noch im Anfangerstadium sich befinden, wie auch diejenigen, die schon etwas mehr selbständige Erfahrung besitzen, können besonders, inwieweit die praktische Seite in Betracht kommt, viel Nutzen aus dem Werke ziehen. Wir möchten nach der bekannten Tatsache, daß man die Vermeidung von Fehlern vielleicht am besten am Fehlerhaften lernen kann, hauptsächlich folgendes Verfahren empfehlen: Man nehme die Aufnahme her, die man gemacht hat, und suche nun, mit der Anleitung in der Hand, ihre Fehler zu bestimmen, zu ergründen. So lernt man nach und nach die Fehler vermeiden, man zieht aus seinen Erfahrungen den gehörigen Nutzen, und das nächste Mal wird man nicht wieder in dieselben Fehler verfallen. Was die künstlerische Seite betrifft, ist Loeschers Buch insofern wertvoll, als es den Photographen in ungezwungener Weise auch in die Anfangsgründe desjenigen Bestrebens einzuweihen sucht, welches die Photographie in ein Mittel künstlerischen Ausdruckes verwandelt. Die Ausstattung des Buches ist außerordentlich gut und geschmackvoll, an Übersichtlichkeit läßt das Werk nichts zu wünschen übrig.

»DER KLÄGLICHE VERSUCH, Eugen Dühring totzuschweigen.« Von Paul Pacher. Salzburg 1904. 127 Seiten. Preis geheftet 20 Pfennige (beziehungsweise 25 h). Selbstverlag des Verfassers (Paul Pacher, Salzburg, Nonnberg 16). — Der Verfasser hat sich der Aufgabe unterzogen, in einem billigen Heftchen den Leser zunächst mit der Person und der Sache des Philosophen Dr. Eugen Dühring bekannt zu machen. Die erste Hälfte des Büchleins füllt die Biographie und die Anführung der Schriften sowie von charakteristischen Tatsachen aus, die sich im, wissenschaftlichen Leben Dührings zugetragen haben. Wir lesen, wie der nunmehr im 72. Lebensjahre stehende Reformator, obwohl seit 40 Jahren blind, im Gange seines arbeitsreichen Daseins in heroischer Weltanschauung und ungebeugter Charakterhaltung zahlreiche grundlegende Werke auf dem Gebiete der Philosophie, der Mathematik, der Mechanik und Physik, der Nationalökonomie und des Sozialismus sowie auch der Literaturgeschichte geschaffen hat Das Büchlein kommt dem Bedürfnis jedes Gebildeten entgegen, der den Mann näher kennen lernen will, von dem sein verdienstvoller Biograph Dr. Emil Doll sagt: »Er ist als Denker und Forscher, als Wissenschafts- und Charaktergröße von universeller Bedeutung, er ist eine wissenschaftliche und zugleich eine moralische Macht, der reformatorische Geist der modernen Ära.« Im Anschluß und in Verbindung mit Dührings Sache bespricht der Verfasser die im Laufe der Jahrzehnte auf den Universitäten eingerissenen Mißstände und macht Vorschläge zur Reformierung, die in der Freiheit der Wissenschaft und dem Selbstbestimmungsrecht der Studenten begründet sind. Es fanden sich schon ab und zu Leute, welche der Überzeugung Ausdruck gaben, daß ohne die Luft der Freiheit die deutsche Universität als universitas magistrorum et scholarum nicht bestehen kann, aber sie haben zumeist nicht das Übel an der Wurzel gefaßt, wie es der Verfasser des vorliegenden Büchleins getan hat, der, unabhängig von jeder literarischen, wissenschaftlichen oder politischen Clique, in der Lage ist, seine Anschauungen scharf und zu Zeiten mit goldener Rücksichtslosigkeit zu vertreten. Die ebenso interessante als billige Schrift ist, wie bereits erwähnt, direkt vom Verfasser (Pacher, Salzburg) zu beziehen und wird gegen Einsendung des Betrages von 20 Pfennigen, beziehungsweise 25 h (auch in Briefmarken) portofrei zugesandt.

»DIE DREIFARBENPHOTOGRAPHIE mit besonderer Berücksichtigung des Dreifarbendruckes und der photographischen Pigmentbilder in natürlichen Farben.« Von Artur Freiherrn v Hübl, k. u. k. Oberst. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen und vier Tafeln. Halle a. d. S. 1902. Verlag von Wilhelm Knapp. Preis K 7·20. — Mit der Photographie in natürlichen Farben beschäftigen sich mehr und mehr Amateure. Während früher nur einzelne Forscher auf diesem Gebiet arbeiteten, dringt die schon etwas handlicher gemachte Farbenphotographie jetzt in weitere Kreise. Die direkte Farbenphotographie ist vom praktischen Standpunkt gesprochen noch weit zurück und darum betreten diejenigen, die nicht nur theoretisch forschen, sondern Farbenphotographie praktisch durchführen wollen, die Wege der indirekten, der Dreifarbenphotographie, die dadurch gekennzeichnet ist, daß die Farben der Natur in drei Grundfarben zerlegt werden, die durch Zusammensetzung alle Farben und Nuancen wiederzugeben vermögen. Um diese Verfahren mit fortschreitendem Erfolg handhaben zu können, ist ein vollständiges Beherrschen der theoretischen Grundsätze durchaus notwendig, denn ohne ein solches ist mehr als ein unsicheres Tasten unmöglich. Ganz abgesehen davon, daß ein zweckloses Herumprobieren mühsam ist, ohne anregend zu sein, fördert es auch wohl kaum einen nennenswerten Fortschritt zutage. Es gibt nun für die Durchführung der verschiedenen Dreifarbenmethoden mancherlei recht gute Anleitungen. Welcher auch immer man sich zuwenden mag, versäume man ja nicht, vor allem anderen das »standard-work« sorgsamst zu studieren, welches zu aller Arbeit auf dem Gebiete die Grundlage bildet und auf das auch fast in allen Zweiganleitungen hingewiesen wird: Hübls »Dreifarbenphotographie«. Hübl hat in seinem Werke genau die Bedingungen dargelegt, welche für das Zustandekommen einer richtigen Dreifarbenphotographie notwendig sind Die Hüblsche Farbentafel ist eines der notwendigsten Requisite der Dreifarbenphotographen Das Werk ist in folgender Weise eingeteilt: I. Abschnitt. Licht und Farbe. *A.* Die Vibrationstheorie des Lichtes; *B.* Farbiges Licht; *C.* Körperfarben und Farbstoffe; *D.* Die geometrische Darstellung der Farbstoffmischungen. II Abschnitt. Theorie und Praxis des Dreifarbendruckes. *A.* Die theoretische Grundlage des Dreifarbendruckes; *B.* Plattensensibilisierung und Lichtfilter; *C.* Die Praxis des Dreifarbendruckes. Besonders anzuerkennen und hervorzuheben ist die lichtvolle, klare Darstellung des ganzen schwierigen Gebietes — Das Werk bildet das Heft 26 von Knapps »Enzyklopädie der Photographie«.

»MODERN LAWN TENNIS« by P. A. Vaile. Illustrated by explanatory diagrams and by action photographs taken expressly for this work. London 1904. William Heinemann. Preis 6 Schilling. — Es sind, besonders in letzter Zeit, eine ziemliche Anzahl von Büchern über Lawn Tennis erschienen, und nichts wäre undankbarer, als sich durch alle diese Anleitungen, die sich meist ziemlich gleich bleiben, hindurchzulesen. Aus jenen beinahe schon stereotypen Büchern kann man ja außer den Spielregeln und einigen allgemeinen Direktiven nichts lernen. Was man zum praktischen Spiele so notwendig brauchen würde, nämlich eine genaue Erklärung der Gesetze des Ballfluges und -abschlags, sowie die praktische Ausführung der verschiedenartigen Schläge, das kann man aus den meisten Anleitungen nicht entnehmen. Endlich ist nun einmal ein Buch erschienen, aus dem man wirklich gründlich lernen kann, ein Buch, das auf das Essentielle der verschiedenen Schlagarten so eingeht, daß man daraus wirklich lernen kann, worauf es ankommt, was man tun muß, um dem Ballfluge die oder jene Eigenschaft zu geben. Bisher wurden derartige Fragen meist mehr allgemein, andeutungsweise behandelt, die Erlernung wurde dem Spieler überlassen. In dem vorliegenden Werk aber, das man wohl ein Unikum auf dem Gebiete der Lawn Tennis-Literatur nennen darf, wird dem Spieler, der es zu Rate zieht, in Wort, in Diagramm und Bild in — man möchte sagen — greifbarer Weise auch die letzte Nuance der Bewegung gezeigt, die, auf dem Spielfeld unrichtig ausgeführt, eine Fehlerquelle sein könnte. Sehr dankenswert und von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die in dem Buch zum erstenmal so vollständig durchgeführte Trennung von Bällen ohne und mit »Fälschung« (Drehung). Niemals ist unseres Wissens der Forehand-drive so klar und eingehend beschrieben worden wie hier und niemals ist das amerikanische Service, dieses stetige Fragezeichen, das die wenigsten verstehen, so gut beleuchtet worden. Was das Buch besonders auszeichnet, sind die geradezu idealen Illustrationen sowie die unzähligen Diagramme, die den Text sehr wirksam unterstützen, namentlich dort, wo es die Wirkung seitlicher Bewegungen des Rackets auf den Ball zu zeigen gilt Die Illustrationen (Autotypien nach vorzüglichen Momentbildern) zeigen die Aktionen verschiedener mustergültiger Spieler und Spielerinnen. Auch von Spielerinnen: es ist eine weitere gute Eigenschaft dieses Lehrbuches, daß es auch in befriedigender Weise von dem Spiel der Damen handelt. Es scheint fast, als müßte man alle Buchkapitel abschreiben, um dem Lob dieser wirklich von Anfang bis zu Ende ausgezeichneten Arbeit des auch als Spielgröße bekannten Mr. Percy A. Vaile gerecht zu werden. Unseren Lawn Tennis-Spielern, auch den vorgeschrittensten, kann das Studium des Buches nur dringendst anempfohlen werden.

## Neu erschienen sind folgende Werke:

»Illustrierter Jagdkalender pro 1905.« Ein Vademekum für Jäger und Jagdfreunde. XXVII. Jahrgang. Herausgegeben unter Leitung von Ernst Ritter von Dombrowski. Wien. Verlag von Moritz Perles. Preis K 3·60.

# BRIEFKASTEN.

»AUSTRIA« in Wien. — Sind in den weitesten Kreisen unbekannt.

Z. G. in Mainz. — Seine erste Ruderregatta veranstaltete der Frankfurter Regatta-Verein bereits im Jahre 1870.

R. Q. in Saaz. — Die berühmte Stute *Pocahontas* gehörte dem Marquis von Exeter. Derselbe starb bereits im Jahre 1867 in England.

CAFE HABSBURG in W. — Der Besitzer von *Doncaster* und *Thormanby* war Mr. James Merry. Derselbe starb bereits am 3 Februar 1877.

»HARRY« in T. — Graf M. Esterhazy gewann beim Taubenschießen in Monte Carlo den Grand Prix du Casino von 20.000 Franken im Jahre 1880.

X. Z. in R. — Das Krimsche Hürdenrennen am 7. August 1901 in Petersburg gewann Herrn A. L. Nossowitsch' *Reulgat* mit S. L. Nossowitsch im Sattel gegen *Krakow, Kürassier, Yankee* und *Hecla.*

LT. v. W. in B. — Wilhelm August Graf Taubenheim ist am 4. Janner 1894 im Alter von 88 Jahren gestorben Graf Taubenheim war lange Jahre hindurch königlich württembergischer Hofstallmeister.

W. S. in Karlsbad. — Den Prix du Grand Hôtel de Monte Carlo beim Taubenschießen in Nizza 1893 gewann Graf Trauttmansdorff mit 33 Points von 34, indem er Graf Zichy mit 32 von 34 auf den zweiten Platz verwies.

RITTM. BAR. B. in K. — Die Große Liverpooler Steeple-chase gewannen mit 12 St. 7 Pf. im Sattel 1893 *Cloister* und 1899 *Manifesto.* Als *Manifesto* zum ersten Male das Steepler-Derby im Jahre 1897 gewann, trug er nur 11 St. 3 Pf.

RITTMEISTER S. in N. — Der Distanzritt Wien bis Berlin und vice versa begann am 1. Oktober 1892. Der Sieger war Leutnant Graf W. Starhemberg auf *Athos* (71:40), wahrend auf deutscher Seite Leutnant Freiherr von Reitzenstein auf *Lippspringe* die beste Zeit (73:06:30) erzielte und somit den zweiten Preis erhielt.

»ZÜCHTER« in V. — *Trapèze* war von Hermit—Thrift, v. Stockwell gezogen und somit ein rechter Bruder von *Tristan.* Der *Hermit*-Sohn versuchte sich auf der Rennbahn zweimal vergeblich und wurde dann in Hall Stud Farm des Mr. T. Jennings aufgestellt, wo er 1895 einging. Die besten Produkte von *Trapèze* waren: *Acrobat, Newmarket* und *Troilus II.*

»HEXAMETER« in Wien. — Das Dewhurst Plate des Jahres 1894 wurde am 25. Oktober in Newmarket gelaufen. In einem Felde von fünf Pferden blieb der *St. Simon*-Sohn *Raconteur* siegreich gegen *Kirkconnel* und *Utica.* In den Wetten stand *Raconteur* 2 1. Dasselbe Rennen des Jahres 1875 wurde bekanntlich von *Kisber* gewonnen, der die Farben des Herrn A. Baltazzi trug.

W. K. in L. — *Vigoureux* büßte im Jahre 1903 bei den Rennen in Pau sein Leben bei einem Sturze ein. Der Franzose war ein außerordentlich zahes Pferd, denn nicht weniger als elf Jahre hielt er den Anstrengungen des Trainings stand, und zwar wurde er bis zu seinem siebenten Jahre auf der flachen, dann auf der Hindernisbahn ausgenützt. *Vigoureux* war von Tripon—Virginie II. gezogen. Er gewann während seiner Rennlaufbahn 236.327 $^1/_2$ Franken und kostete als Jahrling nur 3800 Franken.

»FENELON« in Triest. — *Virgilius,* geboren 1858 von Voltigeur—Eclogue, v. Emilius, ist im Jahre 1888 im kaiserlichen Hofgestüt Kladrub eingegangen. Der Hengst gewann in den Sechzigerjahren des vorigen Sakulums den Jockei-Klub-Preis in Stettin, den Kaiserpreis in Wien, den Silbernen Schild und den Staatspreis in Berlin. Von der Nachzucht *Virgilius'* haben sich in Osterreich Ungarn besonders *Advokat, Aneas, Wolfsberg, Double Zero* und *Woodman* einen Namen gemacht. *Double Zéro* gewann 1876 bekanntlich das Norddeutsche Derby in Hamburg.

O. P. in W. — Gewiß gab es in Paris einmal eine »englische« Ruder-Regatta. Es war das im Jahre 1867, zur Zeit der damaligen Weltausstellung, zu deren Attraktionen u. a. auch eine von englischen Mannschaften bestrittene »British Regatta« gehörte. Sie bestand aus drei Rennen; die Hauptnummer war der Meisterschafts-Vierer, den eine Mannschaft des »Albion«, Newcastle, gewann. Außerdem wies ihr Programm ein Einser- und ein Zweier-Rennen auf. In ersterem siegte H. Kalley aus Putney, in letzterem derselbe Kalley und R. Cook aus Oxford.

»NARCISS« in Baden. — Der von Ihnen erwahnte Vorfall trug sich Ende April 1890 bei einem Mustangrennen in Guatemala zu. Als der Favorit mit dem sicheren Siege in der Hand dem Ziele zustrebte, knallte aus dem neben der Rennbahn gelegenen Gehölze ein Schuß, welcher das Tier tot zu Boden streckte. Eine Szene unbeschreiblicher Aufregung entstand, und hatte die Menge, die durch die Freveltat viel Geld verlor, den Schurken erwischt, so wurde er wohl auf der Stelle gelyncht worden sein. Leider war jedoch von dem Schutzen keine Spur zu entdecken.

»TIERFREUND« in Wien — Gegen Kolik der Pferde gibt es die verschiedenartigsten Mittel. Nachstehend geben wir Ihnen eines von den vielen Mitteln an, und zwar eine subkutane Einspritzung von: salzsaurem Morphium 0,39, salzsaurem Tilocarpin 0,29 in 8 *g* destilliertem Wasser. Die Einspritzung, welche sich besonders bei Harn- und Krampfkolik als vorzüglich erwiesen hat, geschieht mit der gewöhnlichen Morphiumspritze in die Schulter. In spatestens 10 Minuten ist Unruhe, Scharren und Werfen verschwunden und die Urinverhaltung aufgehoben. Die Pferde nehmen gleich Futter und es tritt starker Speichelfluß auf, der nach 1—2 Stunden aufhört.

»LANDWIRT« in P. — Dampfige Pferde konnen oft noch Jahre hindurch zu langsamer Zugarbeit gebrauchsfähig bleiben, wenn für eine geeignete Ernahrung der Tiere gesorgt wird. Alles Futter, welches erschlaffend auf den Körper wirkt und die Gewebe unnötig mit Fett oder Wasser belastet, ist zu vermeiden. Heu und Stroh sind fast gar nicht zu verabreichen, Grünfutter niemals. Reiner Hafer ist das beste Futter; der Hafer kann gequetscht werden, wenn die Pferde schon schlechte Zahne haben. Dampfige Pferde müssen oft getränkt werden, jedoch darf das Wasser nie zu kalt sein, um jede weitere Erkrankung, welche das Dampfigsein noch fordern wurde, zu verhüten.

K. v. O. in L. — Das Vollblutgestut Basedow wurde, wie Sie ganz richtig bemerkten, kürzlich aufgelöst. Das Gestüt Basedow ist auf dem gleichnamigen Gute eingerichtet und liegt 10 *km* von der Station Malchin der mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn entfernt. Die Ahnen der gegenwartigen Majoratsherren trieben in Basedow neben der Landwirtschaft auch Pferdezucht, und zwar bereits seit dem fünfzehnten Jahrhundert. Wahrend der Zwanzigerjahre des vergangenen Sakulums begann man mit der Zucht des englischen Vollblutes. Es wurden aus England Hengste importiert und durch *Godolphin, Gulliver* und *Figaro* wurde die Zucht damals sehr zur Geltung gebracht. 1885 fand dann eine Verkleinerung des Gestutes statt; es wurden fünf Vollblutstuten und danach der Vollbluthengst *Dalham* verkauft. Kürzlich wurde der gesamte Bestand zur Auktion gestellt.

BARON W. in R. — Lucien de Hirsch, der bekannte französische Sportsman und der einzige Sohn des Finanziers Baron de Hirsch, starb Anfang April des Jahres 1887 ganz unerwartet in Paris. Der Verblichene, der ein Alter von nur 31 Jahren erreichte, gehörte zu den geachtetsten Persönlichkeiten auf dem englischen und französischen Turf, obwohl derselbe seit 1884 erst einen eigenen Stall in England besaß und seine Farben zum ersten Male erst 1885 auf den Bahnen Frankreichs erschienen. Wahrend dieser Zeit wurde M. de Hirsch vielfach vom Gluck begünstigt, insbesondere erwies sich der Ankauf von *Althorp* nach seinem Siege in den Great Metropolitan-Stakes zu Epsom im Frühjahr 1885 als ein glücklicher Griff, da der Hengst bald darauf die Ascot-Stakes und das Queen's Plate zu Ascot und den Gold-Cup zu Goodwood und ebenso den Grand Prix d'Auville gewann. Außer *Althorp* barg der Stall des M. de Hirsch aber noch viele andere nützliche Pferde.

GRAF ST. in W. — *Chippendale* ist im Jahre 1893 im Weston-under-Lizard-Gestüt eingegangen. Der Hengst wurde 1876 von Mr. T. Dawson von Rococo—Adversity gezogen und war im allgemeinen ein recht maßig gezogenes Pferd, welches sich deshalb aber doch auf der Rennbahn wie im Gestüt ausgezeichnet hat. Als Zweijahriger wurde *Chippendale* nicht herausgebracht, dreijahrig aber nahm er an zehn Rennen teil, von denen er sechs gewann. Er holte sich nacheinander das Prince Park Plate zu Liverpool, das Epsom Summer Handicap, das Ascot Derby und die Hardwicke Stakes. Dann gewann er im selben Jahre das Cesarewitch unter 7 St. 5 Pf. gegen 26 Gegner, indem er *Westbourne* 7 St. und *Dresden China* 7 St. 1 Pf. auf den zweiten und dritten Platz verwies. Unter den Geschlagenen befanden sich so gute Pferde wie *Isonomy, Thurio* und *Prince George.* Auf demselben Meeting gewann er noch Her Majestys Plate gegen *Bay Archer, Janette* und drei weitere Pferde. Als Vierjahriger war der *Rococo*-Sohn bei sechs Versuchen dreimal siegreich, und zwar in den Great Metropolitan Stakes, wo er 8 St. 10 Pf. im Sattel hatte, in der Gold Vase zu Ascot und im Jockey Club Cup. Am Cesarewitch nahm er zum zweiten Male teil und trug 9 St. 4 Pf. auf einen guten fünften Platz. In seinem funften Lebensjahre lief *Chippendale* fünfmal erfolglos, doch stets hervorragend. So war er unter 8 St. 12 Pf. Zweiter hinter *Foxhall* im Cesarewitch, welcher als Dreijahriger nur 7 St. 12 Pf. trug. 1882 war die letzte Saison *Chippendales.* Bei seinen drei ersten Starts wurde er jedesmal Zweiter, und zwar in der Gold Vase zu Ascot hinter *Tristan*, im Cesarewitsch hinter *Corrie Boy* und in Her Majestys Plate hinter *Hagioscope.* Seine Rennlaufbahn schloß der *Rococo*-Sohn dann mit einem Siege im Jockey Club Cup ab, den er gegen *City Arab, Tristan, Corrie Boy* und *Leonora* gewann. Auch im Gestüt hatte *Chippendale* gute Erfolge aufzuweisen. Seine besten Produkte waren *Chillington, Chivalry, Dollet, Clan Chattan, Silver Spur, Merry Andrew, Chippenham, Swip, Spindle Leg* und *Withe Path.*

»NEWMINSTER« in Wien. — Sie tauschen sich sehr, denn Freundschaften zwischen Rennpferden und Haustieren ist eine Erscheinung, die man sehr oft in den Trainingquartieren aller Lander finden kann. Ende des vorigen Jahrhunderts bildete *Best Man,* der 1894 den Prix du Conseil Municipal in Paris gewann, ein Beispiel für die angeführte Behauptung. *Best Man* hatte innige Freundschaft mit einer Katze geschlossen, die stets bei ihm sein mußte. So begleitete sie ihn auch auf seiner Reise von Newmarket nach Paris; bei der Rückkehr aber entwischte sie in Boulogne aus ihrem Kafig und konnte nicht wieder aufgefunden werden. *Best Man* war ersichtlich außerordentlich betrubt über ihren Verlust. Ebenfalls mit einer Katze war der Goodwood Cup-Sieger *Rubini* befreundet; als er aber nach Goodwood abging und die Katze in Newmarket bleiben mußte, nahm die letztere aus Schmerz über die Trennung keine Nahrung zu sich und starb, ehe ihr Freund zurückkehrte. Ein ferneres Beispiel ist der Chester Cup-Sieger *Red Hart.* Dieser ließ sich von seiner Katze, die selbstverstandlich ihre Wohnung in seiner Box aufgeschlagen hatte, alles gefallen, sogar kratzen. Dafür war die Katze aber auch sehr anhanglich. Wenn der Hengst morgens von der Arbeit zurückkam, ging sie ihm entgegen, und unter einem Lot von 40 Pferden erkannte sie ihn von weitem und lief auf ihn zu. Eines Tages wurde sie von einem fremden Hunde verfolgt und rettete sich gerade noch mit einem Sprunge auf den Rücken des Hengstes, wobei sie ihre Krallen so tief in sein Fleisch schlug, daß das Blut hervorspritzte. *Red Hart* nahm das aber weiter nicht ubel, sondern verteidigte vielmehr mit seinen Hufen energisch seinen Liebling. Auch über Hunde wird ahnliches berichtet. Der Jockei Tom Goodisson, welcher Derby und Oaks im Jahre der Schlacht bei Waterloo gewann, hatte einen Hund, dem er stets die Bewachung seines Hacks, einer Stute, anzuvertrauen pflegte. Wenn er einen Besuch machte, so übergab er die Zügel seinem Hund, welcher die Stute feierlich 50 Schritte nach rechts und 50 Schritte nach links auf und ab führte, und wenn er seinen Herrn kommen sah, die Stute zu schnellerer Gangart veranlaßte, um ihn nicht warten zu lassen. Der berühmte *Waxy* — ein Enkel des *Eclipse* und Stammvater der Linie *Waxy—Whalebone—Sir Hercules—I. Birdcatcher* — hatte in seiner Box eine Kaninchenfamilie, zu der er die freundschaftlichsten Beziehungen unterhielt. Die jungen Kaninchen liefen ungestört um ihn herum, unbesorgt vor seinem Stampfen, das ihnen allerdings, obwohl der Hengst gar nicht darauf zu achten schien, niemals nur den leisesten Schaden brachte.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.